Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 19. Oktober 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 249

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Tücke bloßgestellt.

Die Feinde von Admiral Schley fangen sich in der eigenen Schlinge. — Es scheint daß gewisse Zeugen selbst nicht vor dem Meineid zurückschrecken.—Günstige Aussagen für Schley's Sache.

Washington, 19. Okt. Heute war das Schley-Ehrengericht nicht in Sitzung. Wenn sich die Erwartung von Anwalt Rayner erfüllt, so wird die Beweisaufnahme in der nächsten Woche zu Ende geführt werden. Wann der Gerichtshof seine Entscheidung abgeben wird, ist nicht bekannt, jedenfalls aber wird sie mehrere Wochen auf sich warten lassen, da das zu berücksichtigende Material ein geradezu riesiges ist.

Während der gestrigen Nachmittagssitzung des Ehrengerichtes wurden fünf, für die Sache von Admiral Schley hochwichtige Punkte festgestellt. Aus den Angaben von Korvettenkapitän Nicholson, dem Navigationsoffizier der „Oregon", geht hervor, daß die „Brooklyn", als sie ihre berühmte „Schleife" beschrieb, stets im Vordertreffen der Schlacht stand und daß kein anderes Schiff zwischen dem Flaggschiff des Admirals und dem Feind stand, bis dessen Schiffe auf den Strand getrieben waren. Durch den Schiffszimmermann Warfield wurde festgestellt, daß die „Brooklyn" im Ganzen von 30 Geschossen getroffen wurde und Feuer aus den Geschützen der Viscaya, Colon, Teresa und Oquendo erhielt. J. A. Hunley, der Chefmaschinist der „Texas", beschwor, daß er während der Schlacht zwar den Befehl zu langsamerer Fahrt, nicht aber denjenigen erhielt, die von ihm bediente Steuerbord-Maschine zu stoppen und rückwärts zu stellen. Hunley's Aussage war an und für sich nicht so wichtig, aber der Zeuge bietet ein drastisches Beispiel dafür, auf welche Weise die Feinde von Admiral Schley gegen ihn vorgegangen sind. Hunley war ursprünglich von Ward und Lemly vorgeladen worden, die aber auf seine Dienste als Zeuge verzichteten, nachdem sie ermittelt hatten, daß Hunley unter keinen Umständen aussagen werde, er habe den Befehl erhalten, die von ihm bediente Maschine der „Texas" zu stoppen und rückwärts zu stellen. Auf irgend eine Weise ermittelte Admiral Schley, daß Hunley der Maschinist war, der die Steuerbord-Maschine der „Texas" bediente. Im Flottenministerium war nicht bekannt geworden, daß Schley diese Entdeckung gemacht hatte, sonst wäre Hunley sicherlich nicht vor dem Ehrengericht erschienen. Statt seiner rief Lemly den Maschinisten Clarton auf den Zeugenstand, der sich auch als ein gefügiges Werkzeug erwies. Ehe Hunley abtrat, erklärte Anwalt Rayner ausdrücklich, daß nicht Schley, sondern Auditeur Lemly den Zeugen ursprünglich habe vorladen lassen.

Eine weitere Ueberraschung für den Gerichtshof waren die Aussagen des Schiffsarztes de Valin, der beschwor, daß ihn am 6. August Leutnant Ward vom Navigationsamt im Schiffsbauhof von Portsmouth aufsuchte und ihn aufforderte, ihm in großen Zügen anzugeben, was er auf dem Zeugenstand auszusagen beabsichtige. In Verbindung damit, daß Hunley von Lemly nicht auf den Zeugenstand gerufen wurde, weil er nicht so aussagen wollte, wie die Sippe im Marineministerium dies wünschte, wirft die Aussage von Dr. de Valin ein grelles Schlaglicht auf die Kampfesweise der Gegner von Schley. Da Hunley in seinen Angaben denjenigen von Clarton direkt widerspricht, so scheint es fast, als ob die Feinde des Admirals selbst vor einem Meineid nicht zurückschrecken. Nach der Angabe von Dr. de Valin besuchte Leutnant Ward in einem ihm zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Torpedoboot jedes Schiff des nordatlantischen Geschwaders, um Umschau nach Offizieren zu halten, die bereit wären, gegen Admiral Schley auszusagen. Von großem Belang waren auch die Angaben von Leutnant B. W. Wells jr., dem Flaggensekretär des Admiral Schley während des Krieges. Leutnant Wells sagte auf das Bestimmteste aus, daß die Depesche des Ministeriums, die Admiral Schley dahin benachrichtigte, Cervera und seine Flotte seien am 27. Mai noch im Hafen von Santjago gewesen, dem Admiral erst am 30. Mai von Kapt. Cotton überbracht worden ist. Lemly hat bekanntlich den Beweis zu führen gesucht, daß Schley diese Depesche schon am 27. Mai erhielt. Sehr merkwürdig ist es, daß die Urschrift der Quittung, welche Leutnant Wells über den Empfang der Depesche an Kapt. Cotton ausstellte, in den Akten des Marineministeriums nirgends zu finden ist.

Ganzes Städtchen bedroht.

Lexington, Ky., 19. Auf die dringende Bitte der Behörde des Städtchens Paris sind eine Anzahl Feuerspritzen dorthin abgegangen. Das Rathhaus von Paris ist in Brand gerathen und die Flammen haben sich so sehr ausgebreitet, daß das ganze Städtchen mit Vernichtung bedroht ist.

Merkwürdiges Zusammentreffen.

Niagara Falls, N. Y., 19. Okt. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es, daß heute, an dem Tage, an welchem die Kunde von einem neuen Verlust hierherkam, der das berühmte 9. Bundes-Infanterieregiment auf den Philippinen betroffen, die sterblichen Ueberreste von neun Mitgliedern des 9. Regiments ein ehrenvolles Soldatenbegräbniß erhalten sollen. Die Gebeine wurden kürzlich bei Lundis Lane, in Kanada, aufgefunden, wo das 9. Regiment im Kriege des Jahres 1812 eine Schlacht bestand. An den noch erhaltenen Metalltheilen der Uniform wurde festgestellt, daß man auf die Ueberreste von Soldaten des 9. Regiments gestoßen war, und der Bundeskonsul setzte sich mit der kanadischen Behörde sofort hinsichtlich einer ehrenvollen Beisetzung der Gefallenen ins Einvernehmen. Die kanadische Behörde legte großes Entgegenkommen an den Tag und hat gestattet, daß eine Kompagnie der Besatzung des Fort Niagara, mit dem Seitengewehr bewaffnet, kanadisches Gebiet betreten darf, um der Beisetzung beizuwohnen. Die amerikanischen Soldaten werden heute Nachmittag in der Mitte der Stahlbrücke über den Niagara-Fall von kanadischen Truppen in Empfang genommen und nach Lundys Lane geleitet werden, wo die gefallenen Krieger in einem Massengrab auf dem Schlachtfeld bestattet werden sollen.

Hotelbrand.

Houston, Texas, 19. Okt. Kurz vor 3 Uhr heute Morgen brach im hinteren Theil des Hutchins House, einem der größten hiesigen Hotels, ein Feuer aus, das den vierstöckigen, einen halben Block einnehmenden Bau in Asche legte und einen Sachschaden von einer Viertelmillion Dollars anrichtete. Die zahlreichen Gäste des Hotels wurden rechtzeitig geweckt und konnten sich mit Ausnahme eines Einzigen retten, der seinen Tod in den Flammen fand. Wer der auf so schreckliche Weise um's Leben Gekommene ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Das Gebäude war Eigenthum der Herren Neuhaus und Keßler von Schulenburg, Texas, und hatte einen Werth von $125,000.

Schuldig gesprochen.

Indianapolis, 19. Okt. Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute im hiesigen Bundeskreisgericht Edward E. Besette, ein Mitglied der Typographical Union No. 16 von Chicago, schuldig befunden, den von Richter Baker gegen die Streiker der W. H. Conley Co. von Hammond, Ind., erlassenen Einhaltsbefehl verletzt zu haben. Der Richter nahm Besette in eine Geldstrafe von $250, auch hat er die Kosten zu tragen. Der Verurtheilte wurde nicht zur Stellung von Bürgschaft zugelassen.

Choate zurückgekehrt.

New York, 19. Okt. Unter den Passagieren des heute hier eingetroffenen Dampfers „Philadelphia" befanden sich auch Joseph H. Choate, der Bundesgesandte in England, der frühere Vize-Präsident Levi P. Morton und General Francis V. Greene. Der Gesandte Choate wollte sich nicht darüber auslassen, was ihn nach der Heimath zurückgeführt hat, auch verweigerte er jede Auskunft über den Stand der Dinge in Bezug auf die Kanalfrage. Er reiste mit seiner Familie sofort nach Stockbridge, Mass., weiter, wo er einen Landsitz hat.

Geheimnißvoller Fall.

Milwaukee, 19. Okt. Ein Mann, der angeblich ein gewisser William Weinecke von Racine gewesen soll, fand heute Morgen unter noch nicht aufgeklärten Umständen seinen Tod im Milwaukee Fluß. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden, dagegen hat Louis Weinecke einen im Flusse treibenden Hut als denjenigen seines Bruders identifizirt. Zwei Männer, die Weinecke angeblich vom Tode des Ertrinkens erretten wollten, sind spurlos verschwunden. Weinecke war ein Kollektor in Diensten des Grundeigenthumsagenten L. D. Miller in Racine.

Der Kampf beginnt.

Delaware, O., 9. Okt. Die Republikaner von Ohio eröffneten heute hier den Wahlkampf mit einer großen Demonstration, an welcher sich viele Klubs aus den größten Städten des Staates betheiligten. Die Redner waren die Senatoren Hanna und Foraker, die sich in zwei Jahren um eine Wiederwahl bewerben wollen, der Kongreßabgeordnete Warnock von Urbana, der auch den Vorsitz führte, Gouverneur Nash und Senator Carl L. Nippert, der sich um die Nomination als Vizegouverneur bewirbt. Der Blaine-Klub von Cincinnati hatte in einer Stärke von 400 Mann Foraker das Geleite gegeben, während der Tippecanoe-Klub von Cleveland Senator Hanna den gleichen Ehrendienst erwies. Tausende von Republikanern waren aus allen Theilen des Staates hierher zusammengeströmt. Um 1 Uhr Nachmittags fand eine große Parade statt, in welcher 40 Musikkapellen mitmarschirten.

Admiral Bunce todt.

Hartford, Conn., 19. Okt. Hier ist Kontre-Admiral Francis M. Bunce im 65. Lebensjahr am Zungenkrebs gestorben. Admiral Bunce machte den Bürgerkrieg mit Auszeichnung mit. Im Jahre 1898 wurde er vom Kommodor zum Kontre-Admiral befördert.

Wahrscheinlich ein Chicago'er.

New York, 19. Okt. George H. Smith, der entweder in Chicago oder in Cleveland zu Hause ist, erlag heute der Schußverletzung, die ihm gestern in Newark, N. J., von einem von vier unbekannten Männern beigebracht wurde, mit denen er mehrere Stunden lang gezecht hatte. Der Thäter hat noch nicht dingfest gemacht werden können. Nach Papieren, die sich an der Person des Erschossenen fanden, hat derselbe den spanisch-amerikanischen Krieg auf dem Bundesschiff „Glacier" mitgemacht. Außerdem fand sich eine Mitgliederkarte der Frachtverlader-Union von Cleveland, sowie ein Empfehlungsbrief, den General John McNulta von Chicago ausgestellt hatte. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß Smith wenigstens eine Zeitlang in Chicago lebte.

Die Wahl in New York.

New York, 19. Okt. Die Registrirung für die am 5. November stattfindende Wahl in Groß-New York schließt heute Abend um 10 Uhr ab, und beide Parteien machen jetzt die größten Anstrengungen, um die Nachzügler dazu zu bringen, sich registriren zu lassen, zumal da weder die eine noch die andere Seite mit dem bisherigen Ergebniß der Registrirung zufrieden ist. Bis gestern Abend hatten sich in den drei Registrirungstagen 502,209 Stimmgeber in die Wahllisten eintragen lassen, oder 37,653 weniger, als zum selben Zeitpunkt im Vorjahre. Die Parteiführer trösten sich damit, daß die Registrirung wenigstens eine Zunahme von 45,000 Wählern im Vergleich mit der Wahl im Jahre 1897 zeigt.

Schöne Aufträge.

New York, 19. Okt. Nach den neuesten Erhebungen belaufen sich bis jetzt die Aufträge für die Lieferung von Stahlschienen im Jahre 1902 auf 1,300,000 Tonnen, wozu noch 350,000 Tonnen schon früher bestellter Stahlschienen kommen, welche aber des Streiks wegen in diesem Jahre nicht mehr geliefert werden können. Man erwartet, daß im nächsten Jahre insgesammt Bestellungen auf 2,800,000 Tonnen Stahlschienen gemacht werden. Zur Zeit beläuft sich der Preis von Stahlschienen auf $28 per Tonne. Im vergangenen Jahre wurden in den Ver. Staaten 2,383,650 Tonnen Stahlschienen hergestellt.

Trauerzeit abgelaufen.

Washington, 19. Okt. Die Zeit der offiziellen Trauer anläßlich des Ablebens von Präsident McKinley ist gestern um Mitternacht abgelaufen, und heute Morgen wurden die Flaggen auf dem Weißen Hause und allen Regierungsgebäuden vollmast gehißt.

Unter den Besuchern, welche Präsident Roosevelt heute ihre Aufwartung machten, befand sich auch Professor Fedor de Maartens, einer der Vertreter Rußlands auf dem Friedenskongreß im Haag. Er wurde dem Präsidenten durch Chefoberrichter Fuller vorgestellt. Ein weiterer Besucher war Dr. McAdden, Präsident des Verbandes der Baumwollespinner, mit welchem sich Präsident Roosevelt über die Lage der Industrie in den Südstaaten besprach.

Neuer Industriezweig.

Washington, 19. Okt. Dr. B. M. Duggar vom Ackerbau-Ministerium wird in einigen Tagen nach Paris abreisen, um die französische Herrenpilz-(Mushroom)-Industrie zu studiren, die in Frankreich bekanntlich zu großer Bedeutung emporgeblüht ist. Der Herrenpilz wird dort zumeist in Höhlen gezogen. Die Entsendung des Sachverständigen hat den Zweck, die Züchtung dieses hervorragendsten der eßbaren Pilze auch in den Ver. Staaten einzuführen.

Für die Seinen.

Wichita, Kas., 19. Okt. Der entsprungene Sträfling Joseph Pabst, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von $50 ausgesetzt war, ist heute wieder im Staatszuchthaus eingeliefert worden. Pabst hatte einen Freund dazu veranlaßt, sein Versteck den Behörden zu verrathen, unter der Bedingung, daß die auf seine Festnahme ausgesetzte Belohnung seiner, am Hungertuch nagenden Familie ausgefolgt werde.

Verhängnißvolle Explosion.

Reading, Pa., 19. Okt. Im Wohnhause von Rudolph E. Hipp war gestern Abend eine Gasröhre schadhaft geworden und das Gas strömte in solcher Menge aus, daß die Bewohner gezwungen waren, die Nacht anderwärts zu verbringen. Als sie heute Morgen nach Hause zurückkehrten, beging Hipp die Unvorsichtigkeit, ein Streichholz in der Nähe des Kellerfensters in Brand zu setzen. Im selben Augenblick ertönte eine schreckliche Explosion, welche das Haus vollständig zertrümmerte. Hipp und seine Tochter Loretto wurden auf der Stelle getödtet, seine Frau so schwer verletzt, daß sie wahrscheinlich sterben wird, und sein Bruder, George F. Hipp, erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Kauft russische Pferde.

St. Petersburg, 19. Okt. Die britische Regierung hat in Südrußland 16,000 Pferde zu 125 Rubel das Stück angekauft, die zum größten Theil für den Krieg in Südafrika zur Verwendung kommen sollen. Es ist schon ein Transport von mehreren Tausenden der Pferde in Odessa eingetroffen.

Der Aufstieg gelungen.

Santos-Dumont umkreiste den Eiffelthurm. — Der Aufstieg erfolgte von St. Cloud aus. — Die Fahrt dauerte aber einige Sekunden länger als 30 Minuten. — Mag den Deutsch-Preis erhalten.

Paris, 9. Okt. Santos-Dumont stieg um 2 Uhr 38 Min. heute Nachmittag in St. Cloud mit seinem Luftschiff auf und umkreiste schon fünf Minuten später den Eiffelthurm. Der Aufstieg gelang vollkommen und Herr Deutsch ist der Ansicht, daß Santos-Dumont den von ihm ausgesetzten Preis von 100,000 Francs gewonnen hat. Das Richterkollegium behauptet aber, daß Santos-Dumont die Fahrt von St. Cloud, um den Eiffelthurm herum und wieder zurück zum Park nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist von 30 Minuten zurücklegte, sondern 44 4/7 Sekunden länger dazu brauchte.

Im Falle das Wetter in diesem Monat weiteren Versuchen, mit seinem Luftschiff den Eiffelthurm zu umkreisen, nicht günstig sein sollte, so beabsichtigt der kühne Luftschiffer Santos-Dumont, das mittelländische Meer von Nizza nach Korsika zu überfliegen.

Kaun hat Erfolg.

Berlin, 19. Okt. Der Komponist Hugo Kaun von Milwaukee gab gestern unter Mitwirkung des Berliner Philharmonischen Orchesters ein Konzert, in dem nur seine eigenen Kompositionen zum Vortrag kamen. Er dirigirte persönlich. Es war ein ziemlich zahlreiches Publikum erschienen und Kaun erzielte einen theilweisen Erfolg. Namentlich gefiel ein Festmarsch mit Benutzung der Melodie des „Star-spangled Banner".

Bei dem letzten Liederabend in der Philharmonie hatten die Kunstfreunde die einzige Gelegenheit in dieser Saison, Frau Lilli Lehmann zu hören. Sie verläßt Ende dieses Monats Deutschland, um sich nach Amerika zu begeben und dort bis Ende März zu bleiben. Ihre Stimme hat noch nicht die geringste Einbuße erlitten.

Hat noch gute Weile.

Berlin, 19. Okt. Albert Ballin, der General-Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, behauptet, daß seine Gesellschaft durch das angebliche Konkurrenz-Unternehmen des früheren Viehhändlers Brauer von New York keineswegs beunruhigt sei. Brauer hat angeblich ein riesiges Kapital hinter sich, mit dem hauptsächlich eine Konkurrenz für die Hamburg-Amerika-Linie aufgebaut werden soll. Vorläufig steht die Sache noch auf dem Papier, wie Ballin behauptet, und im Handumdrehen lasse sie sich sicher nicht verwirklichen. Ballin glaubt, Brauer verfolge bei seinem Plane wahrscheinlich die Absicht, daß die Hamburg-Amerika-Gesellschaft ihn für das Fallenlassen des Projektes gut bezahlen solle, womit man es aber durchaus nicht eilig habe. Hiesige Sachverständige messen dem Brauer'schen Plane gar keine Bedeutung bei.

Zur Richtigstellung.

Köln, 19. Okt. Die „Kölnische Zeitung" bespricht heute in einem Artikel die Bagdad-Bahn, an welcher deutsche, französische und russische Kapitalisten stark betheiligt sind, und bemerkt u. A., es liege natürlich weder im Interesse der Türkei noch der Erbauer der Bahn, daß Koweit, der Endpunkt derselben, türkischer Oberherrschaft entzogen werde. Die Thatsache, daß Koweit zu türkischem Gebiet gehöre, könne nicht in Zweifel gezogen werden und selbst der neueste britische Atlas erkenne sie an.

Seemannsgrab.

Brest, 19. Okt. Die französische Brigg „René", von Neufundland nach St. Malo bestimmt, ist bei Penmarch, Departement Finistère, gescheitert. Der Kapitän und 10 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Will wieder pumpen.

Konstantinopel, 19. Okt. Wie neuerdings bekannt wurde, hat der türkische Finanzminister im letzten Ministerrath erklärt, daß die gegenwärtige Lage der Pforte eine neue Anleihe zur unabwendbaren Nothwendigkeit mache. Die Pforte soll nunmehr in einer Irade ihre Ermächtigung zu der Anleihe geben, indessen weiß noch kein Mensch, wer auf den Pump hereinfallen wird.

Die neuesten Nachrichten aus den Provinzen lauten mehr als beunruhigend. In Mazedonien und Albanien herrscht völlige Anarchie, trotzdem reden die türkischen Beamten nach wie vor von ungestörter Ruhe. Das Vorgehen mehrerer ausländischer Gesandten scheint übrigens anzudeuten, daß die Mächte sich wegen der unhaltbaren Zustände sehr beunruhigt fühlen.

Sousas Konzerttour.

London, 19. Okt. Sousa, der zur Zeit in Glasgow mit durchschlagendem Erfolge konzertirt, wird im November hierher zurückkehren und an zwölf Abenden im Covent Garden, am Nachmittag im Empire-Theater Konzerte geben. In Glasgow konzertirt zur Zeit auch die Kapelle der britischen Gardegrenadiere, die sich mit den amerikanischen Kollegen sehr angefreundet hat. Beide Kapellen ließen sich gemeinsam photographiren und gaben sich gegenseitig Bankette.

Noch keine Nachricht.

Konstantinopel, 19. Okt. Weder W. W. Peel, der Schatzmeister der hiesigen amerikanischen Bibelanstalt, noch Spencer Eddy, Sekretär der hiesigen Bundesgesandtschaft, hat bis heute Nachmittag Nachricht von den Spähern erhalten, die nach dem Versteck suchen, in welchem die amerikanische Missionärin Ellen M. Stone von Banditen gefangen gehalten wird. Es haben sich schwere Regengüsse eingestellt, welche die Nachforschungen erheblich erschweren. Der Generalkonsul Dickinson befindet sich noch immer in Sofia, wo er alle Hebel zur Befreiung von Frl. Stone in Bewegung setzt.

Erwartet einen Erben.

London, 19. Okt. Eugen Zimmermann von Cincinnati, der Schwiegervater des Herzogs von Manchester, ist hier eingetroffen und hat sich sofort nach Windsor begeben, wo auch die Herzogin-Mutter weilt. Die Herzogin sieht in den nächsten Tagen ihrer Niederkunft entgegen.

Yale-Jubiläum.

New Haven, Conn., 19. Okt. Die Stadt hat Festschmuck angelegt gelegentlich der morgen beginnenden 200jährigen Jubiläumsfeier der Universität Yale. Tausende von ehemaligen Studenten der Universität und hervorragende auswärtige Ehrengäste sind bereits hier eingetroffen und jeder Zug bringt Hunderte von weiteren Festgästen. Am Mittwoch wird sich auch Präsident Roosevelt einstellen, dem die Universität anläßlich des Jubiläums den Titel eines Doktors der Rechte verleihen wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Philadelphia von Southampton; L'Aquitaine von Havre: Etruria von Liverpool.
Hamburg: Augusta Victoria von New York.
Queenstown: Umbria von New York nach Liverpool.
Liverpool: Georgic von New York.
Hamburg: Phoenicia von New York.

Abgegangen.

Philadelphia: Belgenland nach Liverpool.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wegen Mordes.

Am Montag wird sich die Farbige Lillian Hudgens vor dem Tribunal des Richters Dunne wegen Mordes zu verantworten haben. Ihr wird zur Last gelegt, den Hausirer Julius Stern derartig vermessert zu haben, daß er wenige Stunden später starb. Sie soll mit Stern am 27. April einer geringfügigen Ursache wegen in ihrer Wohnung, Nr. 6226 Ada Str., in Streitigkeiten gerathen sein und ihn dann, während sie ihr kleines Kind auf dem Arm hielt, mit einem Rasirmesser gräßlich zugerichtet haben. Die Vertheidigung will angeblich den Beweis erbringen, daß Frau Hudgens von Stern schwer beleidigt und gereizt wurde. — Stern hielt, als er tödtlich verwundet war, eine Weckuhr in der Hand, die mit seinem Blute bespritzt wurde und sich zur Zeit im Coronersamt hinter Verschluß befindet. Die kleine Tochter der angeblichen Mörderin theilt mit der Mutter die Gefangenschaft. Sie wußte sich sehr beliebt zu machen, gerieth aber außer Rand und Band, als eine Weiße eingeliefert wurde, die gleichfalls ihr „Baby" mit sich brachte. Zwischen den beiden Kindern im County-Gefängniß entbrannte bittere Fehde, und um den Frieden wiederherzustellen, mußte das weiße Kind entfernt werden.

Erst in einer Woche.

Richter Neely, der heute seine Entscheidung in dem Einhaltsverfahren abgeben wollte, das gegen die Schulbehörde angestrengt worden ist wegen der von ihr beabsichtigten kostenfreien Lieferung von Lehrbüchern an die Schüler der vier untersten Klassen, kündigte heute an, daß er über dieselbe noch nicht mit sich im Reinen sei. Er werde sie erst in nächster Woche fällen.

Bis Neujahr noch.

Wie der städtische Hilfskämmerer Frost erklärt, ist kaum daran zu denken, daß es der Firma Haskins & Sells vor Neujahr gelingen wird, in das Chaos der Spezialsteuer-Belege Ordnung zu bringen.

* George F. Harding jr., ein Sohn des gleichnamigen reichen Advokaten, hat im Superior-Gericht ein Verfahren eingeleitet, durch welches er die Stadt zwingen zu können hofft, die Straßenbahn-Gerechtsame im Jahre 1903, nach Ablauf der gegenwärtigen Privilegien, an den Meistbietenden zu versteigern. Die Erneuerung der Privilegien wird der Gerichtshof durch einen Einhaltsbefehl zu untersagen ersucht.

* Gustav Kerbach, No. 7220 Lexington Ave. wohnhaft und seines Zeichens ein Milchhändler, wurde am Freitag Abend um 9 Uhr auf den Geleisen der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn in der Nähe der 75. Straße als Leiche aufgefunden. Es wird angenommen, daß er sich in selbstmörderischer Absicht über das Geleise legte, um sich überfahren zu lassen. In seiner Tasche trug er einen Zettel, auf welchem er erklärte, daß er wegen häuslichen Unfriedens lebensüberdrüssig sei.

Die Großgeschworenen.

Am Montag treten sie für den Oktober-Termin zusammen.

Am Montag wird im Kriminalgericht die Grandjury für den Oktober-Termin vereidigt. Derselben stehen zur Erledigung der ihrer wartenden Arbeiten nur zwei Wochen zur Verfügung. Da sie in dieser Zeit 400 Anklagen zu prüfen haben wird, so erscheint es fraglich, ob ihr Zeit übrig bleiben wird, die ihr von der vorigen Grand Jury empfohlene Untersuchung von Mißständen in der Polizeiverwaltung aufzunehmen. Staatsanwalt Deneen beobachtet Stillschweigen darüber, ob er irgend welches besondere Material für die Großgeschworenen bereit hält. Auch will er sich vorläufig noch nicht darüber äußern, ob er die Grand Jury auf Kapitän Colleran von der Geheimpolizei aufmerksam machen wird oder nicht. Der aus dem Polizeidienst entlassene Leutnant Bonfield wird auf alle Fälle mindestens einen Versuch machen, die Aufmerksamkeit der Großgeschworenen auf Krummheiten und Durchstechereien zu lenken, von denen er im Verlaufe seiner amtlichen Thätigkeit Kenntniß erlangt hat.

Unter den Bürgern, welche für den Dienst an der Grand Jury ausgeloost worden sind und aus denen diese Körperschaft nun vom Richter zu bilden ist, befinden sich die Träger einiger bekannter Namen, wie: Christoph Hotz, Nr. 537 N. State Str.; Philander Pickering, Nr. 3516 Lake Avenue; Gordon S. Hubbard, Palmer House; Christ F. Weihe, Nr. 543 W. Jackson Boulevard; Arthur W. Haywood, Nr. 5718 Washington Avenue; James Maxwell, Nr. 367 Ashland Boulevard; Jacob Florsheim, Nr. 4336 Forrestville Avenue; Charles Greve, Nr. 3799 Lake Avenue, u. A. m.

Kurz und Neu.

* Stadtanwalt Owens hat die Herren William Rothmann und J. J. St. Lawrence als Assistenten in sein Bureau berufen. Beide werden die Stadt bei Gerichtsverhandlungen vertreten. Den ersten Hilfs-Anwalt Kehoe beabsichtigt Herr Owens in seiner Stellung zu belassen, doch will er am 1. November verschiedene Veränderungen in seinem Personal vornehmen.

* Der in den städtischen Pumpwerken an der Fullerton Avenue beschäftigte Maschinist Charles J. De Long ersucht das Kreisgericht, es möge die kürzlich von der Zivildienst-Kommission abgehaltene Prüfung für Maschinisten fünfter Klasse für ungiltig erklären, weil den Prüflingen dabei auch Kenntnisse in der Physik und in der Trigonometrie zugemuthet worden seien.

* Frau Wallert, Nr. 559 W. Taylor Str., führte heute beim städtischen Bauamt Klage darüber, daß man sie vor Wochen zum Verlassen ihres Hauses gezwungen habe, weil ein nebenan errichteter Neubau, dessen Mauer stark aus dem Loth sei, dem Einsturz drohte, daß aber noch nichts geschehen sei, um diesen Neubau abzutragen oder gefahrlos machen zu lassen. Hilfs-Kommissär O'Shea hat nun die nöthigen Weisungen ergehen lassen.

* Tilie Huffer, die angeklagt wurde, einem gewissen Charles Latham $35 entwendet zu haben, wurde heute durch einen von dem Richter Kavanagh gewährten Habeas Corpus-Befehl in Freiheit gesetzt. Der Richter vertrat dabei die Ansicht, daß Latham, der an dem Abend, an welchem er bestohlen worden sein will und seiner eigenen Aussage nach bedeutende Massen Bier und Sekt vertilgte, nicht wohl wissen konnte, wie viel Geld er noch hatte.

* Kittie Kowversky, eine junge Schönheit, die sich am nächsten Mittwoch in Hymen's Fesseln schmieden lassen möchte, theilte heute dem Polizeirichter Sabath mit, daß zur Begründung ihres ehelichen Glückes die Festnahme ihres Hausgenossen Joseph Angel unerläßlich sei. Angel habe ihr nämlich gedroht, er werde ihr an ihrem Hochzeitstage die Augen auskratzen und ihr Gesicht noch auf andere Weise entstellen. Sie habe ihn selbstverständlich nicht zur Hochzeit geladen, er habe sich aber als Gast angemeldet und erklärt, daß er unter allen Umständen zur Stelle sein werde. Worauf die Feindschaft zwischen der Familie Angel und der Familie Kowversky, die beide dasselbe Haus bewohnen, beruht, konnte der Kadi nicht ermitteln. Es stellte sich nur so viel heraus, daß Kittie Angel einen Hexenmeister genannt habe. Richter Sabath erließ gegen den angeblichen gefährlichen Angel einen Einhaltsbefehl, wonach er sich von der Hochzeit ferne zu halten hat.

— Druckfehlerteufelei. (Durcheinandergerathener Satz.) — Heute wurde meine liebe Frau von einem Zwillingspaar entbunden; — wer auf zehn subskribirt, erhält das elfte gratis.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute und morgen klar, etwas kühler; frischer bis scharfer Nordwestwind.

Illinois: Im Allgemeinen klar; etwas kühler heute Abend, ausgenommen im südlichen Theile; nordwestliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute und morgen; etwas kühler morgen; südwestliche Winde, welche nach Nordwesten umschlagen.

Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt, im nördlichen Gebietstheile vielleicht regnerisch; frischer Südwind.

Wisconsin: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; gegen Abend kühler; nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 56 Grad; Nachts 12 Uhr, 53 Grad; Morgens 6 Uhr, 55 Grad; Mittags 12 Uhr, 53 Grad.

Klagt dem Richter sein Leid.

Hermann Lieders aus Michigan trat heute vor Richter Hall als Kläger gegen Gertrude Kaus auf, die ihn angeblich unter der Vorspiegelung, ihn heirathen zu wollen, um Geschenke im Werthe von $700 schröpfte. Die Angeklagte erschien heute zaghaft und wagte kaum, die Augen zu dem Manne zu erheben, mit dessen Herzen sie ein frivoles Spiel getrieben. Lieders schilderte dem Richter, wie er auf Grund einer Heirathsanzeige mit Gertrude in Briefwechsel trat, wie sie ihn veranlaßte, nach Chicago zu kommen und dann verlangte, daß er ihr seine Liebe beweise, indem er ihr Geschenke kaufe. Nachdem er seine Baarschaft verausgabt, schickte sie ihn nach Hause. Als er dann auf ihr Ersuchen wieder kam, um sie als Frau heimzuführen, ließ sie sich angeblich wiederum Geschenke machen und dann hätte sie ihm erklärt, daß sie weiter keinen Gebrauch für ihn habe. Er könnte wieder heimfahren. Er sei überhaupt nichts werth und sie glaubte kaum, Gefallen an dem Leben auf einer Farm in Nebraska zu finden. Er habe sich bemüht, sie zu anderer Ansicht zu bekehren, aber nur die Antwort erhalten: „Lieber nicht, machen Sie, daß Sie zur Farm zurückkommen!" Die weitere Verhandlung wurde auf Montag verschoben. Da die Polizei der Ansicht ist, daß die Angeklagte noch andere Opfer außer Lieders gerupft hat, wurde Gertrude per Polizeiwagen nach dem County-Gefängniß transportirt und dort eingesperrt. Sie hat den früheren Hilfs-Staatsanwalt McEwen als Anwalt engagirt.

Auf der Höhe der Zeit.

Die Ortschaft Phönix nimmt großstädtische Proportionen an. Es wird dort eine Stadthalle mit einem Kostenaufwand von $1500 errichtet werden. Der Kontrakt für den Bau derselben ist nach einem bitteren Kampfe zwischen den Bewohnern und den Grundeigenthümern vergeben worden. In Phönix wohnen 30 Familien zumeist in Miethshäusern. Seit der vor 18 Monaten erfolgten Inkorporirung der Ortschaft hat sich deren Einwohnerzahl kaum merklich vermehrt, doch hat die Ortschaft einen Präsidenten, einen Ortsschreiber, einen Polizeirichter, sechs Trustees, einen Polizisten, einen Wegekommissär und einen Schatzmeister. Die Beamten waren bislang gezwungen, ihre Berathungen um das Wohl und Wehe der Ortschaft in dem „Saloon" oder in einer Privatwohnung abzuhalten, in der häufig zu gleicher Zeit ein Kaffeeklatsch abgehalten wurde. Das ging auf die Dauer nicht und es wurde der Vorschlag gemacht, ein Rathhaus zu bauen. Die Grundeigenthümer protestirten, die Beamten aber, welche allein über die Hälfte der Stimmen verfügten, sowie fortschrittlich gesinnte Bewohner, die zur Miethe wohnten, gingen als Sieger aus dem Kampfe mit den Grundbesitzern hervor und das Rathhaus wird gebaut werden.

„Demokratie und die Schulen".

Die „Chicago Teachers' Federation" hielt heute in der Händel-Halle eine regelmäßige Geschäftsversammlung ab und beschloß, den Schulrath um endliche Wiedereinführung des im Jahre 1898 angenommenen, aber nur ein Jahr lang in Kraft gewesenen Gehaltstarifs anzugehen. Frl. Goggin meinte, unter den gegenwärtigen Bestimmungen würde bei Abschluß des laufenden Schuljahres im Schulfonds der Erziehungsbehörde ein Ueberschuß von $100,000 verbleiben. Falls diese Summe nicht ausreichen sollte, um die Gehaltsaufbesserungen zu bestreiten, so könne der Schulrath ja, wie die Stadtverwaltung und andere Behörden es schon längst thun, auf seine nächstjährigen Einkünfte Anweisungen ausstellen.

Professor Zeublin von der „Chicago University" hielt den Lehrerinnen einen Vortrag über „Demokratie und die Schulen". Er bemerkte unter Anderem, es würde schlimm um's Land bestellt sein, wenn Jeder versuchen wollte, von seinem Witz zu leben. Ein solches Ziel schienen aber die öffentlichen Schulen anzustreben. Andrew Carnegie, sagte Redner, würde dem Volke einen besseren Dienst thun, wenn er Gewerbeschulen gründen würde, statt Bibliotheken. — Nebenbei warf der Redner die Bemerkung hin, daß in den öffentlichen Schulen Leute in der „Staatswissenschaft" unterrichteten, die von Bürgerpflichten und Bürgerrechten nur eine sehr dunkle Vorstellung hätten.

Neue Leute.

Herr Owens hat dem stadträthlichen Finanz-Ausschuß 22 Entschädigungs-Ansprüche überwiesen, welche von Leuten eingereicht worden sind, die angeblich auf schadhaften Seitenwegen zu Fall gekommen sind und sich dabei Verletzungen zugezogen haben. Die Anerkennung der betreffenden Ansprüche ist von Stadraths-Mitgliedern befürwortet worden, Herr Owens hält aber von solchen Empfehlungen nicht viel und hat den Finanz-Ausschuß ersucht, die Ansprüche zu den Akten zu legen. Falls die betreffenden Leute wirklich Ansprüche auf Entschädigung haben, sagt er, so sollen sie das vor Gericht nachweisen. Die fraglichen Ansprüche lauten je auf $200 bis $500.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Michigan, Toledo & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Bundesrichter Kohlsaats Entscheidung in Sachen der Allis-Chalmers Co.

Entschlossen, keinerlei Gewaltthätigkeit seitens streikender Arbeiter zu dulden.

Ein Vortrag beim „Womans Club".

Wie in der „Abendpost" schon gestern kurz gemeldet worden, hat Bundesrichter Kohlsaat nunmehr die Einwände abgewiesen, welche von dem Rechtsvertreter der Maschinenbauer- und der Gießer-Union gegen die Fortdauer des Einhaltsbefehls erhoben worden sind, den der Richter zu Anfang des Monats August auf Betreiben der Allis-Chalmers Company gegen die Mitglieder der beiden Gewerkschaften erlassen hat. Der Richter erklärt, nicht eingehen zu können auf den seitens der Arbeiter geltend gemachten Umstand, daß die Allis-Chalmers Co. ein gesetzwidriger Trust sei und auf Rechtsschutz überhaupt keinen Anspruch erheben könne. Auch die zweite Angabe der Vertheidigung, daß die Beschwerde führende Firma Mitglied einer Unternehmer-Vereinigung sei, welche sich die Bekämpfung und Sprengung der Fachverbände ihrer Angestellten zur Aufgabe gemacht habe, lehnt der Richter zu berücksichtigen ab, da sie nicht zur Sache gehöre.

Richter Kohlsaat führt in seiner Entscheidung aus, es sei als erwiesen anzusehen, daß die Personen, welche in den Anlagen der Allis-Chalmers Co. an die Plätze der streikenden Arbeiter getreten, für ihre Sicherheit zu fürchten hätten. Es geht das daraus hervor, daß diese Leute sich dazu verständen, lieber unter allerlei Entbehrungen in den Fabrikgebäuden zu wohnen, als sich auf die Straße hinauszuwagen. Auch sei es verschiedentlich zu direkten Gewaltthätigkeiten gekommen. Die Beamten und Mitglieder der betheiligten Unionen lehnten zwar die Verantwortlichkeit für diese Vorkommnisse ab, und es sei schwierig, die einzelnen Schuldigen zu ermitteln, dennoch bestehe unfraglich eine Verbindung zwischen den Gewaltthaten und den besagten Arbeiterverbänden, bezw. den von diesen ausgestellten Streikposten.

„Da sich die Sache so verhält, ist legale Abhilfe nothwendig. Daß es dem Gerichte zusteht, solche zu leisten, unterliegt keinem Zweifel, ebenso wenig, daß der nachgesuchte Einhaltsbefehl bewilligt werden sollte. Der Einhaltsbefehl muß in nicht mißzuverstehender Form gehalten sein. Er wird Niemandem irgend welche Beschränkungen auferlegen, der nicht gegen das Gesetz zu verstoßen beabsichtigt.

„Es ist das unbestreitbare Recht von Arbeitern, ihre Thätigkeit, einzeln oder zusammen, einzustellen, so lange ein solches Vorgehen nicht als Verschwörung zur Schädigung des Eigenthums Anderer aufzufassen ist. Auch dürfen sie auf friedlichem Wege versuchen, Andere zu veranlassen, sie bei der Durchführung ihres Streiks zu unterstützen. Keines von diesen Rechten darf aber so ausgeübt werden, daß dadurch das Recht eines Anderen verletzt wird, sein Geschäft auf seine eigene Weise zu betreiben, oder irgend Jemandes Recht, nach freiem Entschluß zu arbeiten, oder nicht zu arbeiten, zu streiken oder nicht zu streiken, sich einem Gewerkverein anzuschließen oder nicht.

„Mit anderen Worten, Jedermann hat das Recht, für sich selbst nach eigenem Ermessen zu handeln, er ist aber ebenso wenig befugt, Andere gegen ihren Willen zu gleicher Handlungsweise zu bestimmen, wie er ihnen Handschellen oder Fesseln anlegen darf. Wird, wie im vorliegenden Falle, zu diesem Zwecke zur Einschüchterung oder zur Gewaltthat geschritten, so ist das eine Tyrannei von ganz despotischer Art — ist es Bürgerkrieg — ist es Hochverrath an den Grundrechten dieses Landes und fast aller anderen Länder, und darf nicht geduldet werden.

„In einigen Staaten sind hiergegen besondere Gesetze erlassen worden.

„Unabhängig von den Gesetzen liegt eine lange Reihe von einschlägigen gerichtlichen Entscheidungen über den Gegenstand vor.

„Wann immer es sich gezeigt hat, daß durch ein derartiges Vorgehen ein nicht wieder gut zu machender Sachschaden angerichtet werden konnte, sind von jeher die zuständigen Gerichtshöfe eingeschritten, um solchen Schaden zu verhüten. Heutzutage, wo das Kapital zur Vereinigung strebt, wird diese Art der Anwendung des Gesetzes von Vielen für die Schaffung eines neuen Rechtes gehalten. In Wirklichkeit ist es so alt wie das Gemeine Recht, das seiner Zeit an die Stelle des Faustrechts getreten ist.

„Hierzulande bilden die Gerichte einen Arm der Regierung. Es liegt ihnen ob, durch Vollstreckung der Gesetze die persönlichen und die Eigenthums-Interessen jedes Einzelnen zu schützen. Abgesehen von Unvollkommenheiten, die allem Menschlichen anhaften, haben sie diese Pflicht stets erfüllt und werden sie stets erfüllen. Hierin liegt die Sicherheit der Bürger. Von der Gerechtigkeit heißt es, sie sei blind. Gewiß ist, daß sie keinen Unterschied zu entdecken vermag zwischen mörderischen Angriffen, die unter dem Deckmantel eines Streiks ausgeführt werden, und solchen, die von nächtlichen Wegelagerern ausgehen. Beide sind gleich schändlich, gleich straffällig.

„Bei der Erwägung der Sachlage wirkt es beruhigend, zu wissen, daß die große Masse der Arbeiterschaft gesetzliebend ist und die Nothwendigkeit würdigt, daß die Gesetze vollstreckt werden müssen. Die Arbeiter wissen in der Geschichte zu gut Bescheid, als daß sie glauben würden, das Kapital sei von der Arbeit je besiegt worden in einem Kampfe, in dem rohe Gewalt den Ausschlag gab.

„Die Schlichtung der verwickelten Zwistigkeiten zwischen dem Kapital und der Arbeit muß die Zukunft bringen. Diese Streitfragen sind keineswegs einseitig. Ihre Lösung erfordert alle Weisheit und alle Geduld, über welche die Menschheit verfügt. Kommen wird sie dereinst, wie das Recht stets kommt, auch wenn Gewalt und Unrecht seine Schritte hemmen. Die Vorbedingung des Fortschrittes besteht darin, daß die Rechte Aller von jedem Einzelnen und die Rechte jedes Einzelnen von Allen anerkannt werden müssen."

Der Wortlaut des Einhaltsbefehls wird Richter Kohlsaat erst am Montag formuliren.

Der Maschinenbauer-Streik ist am 1. Juni erklärt worden. Die Union verlangte die Beibehaltung des vorher versuchsweise eingeführt gewesenen neunstündigen Arbeitstages und die Bewilligung einer Lohnerhöhung von 12½ Cents pro Tag. Die meisten Firmen haben nach Verlauf einiger Wochen die Forderungen bewilligt, die Allis-Chalmers Co. aber nicht. Dieselbe beschäftigte in ihren zwei Chicagoer Anlagen, an 12. Str. und Washtenaw Avenue und Nr. 655 Elston Ave., zusammen gegen 1800 Arbeiter. Sie hat große Anstrengungen gemacht, um ihren Betrieb mit Hilfe von auswärts angeworbenen Streikbrechern wieder in Gang zu bringen, doch ist ihr das noch immer nicht vollständig gelungen. Seitens der Streiker wird neuerdings behauptet, daß die Firma Maschinenbauer direkt von Europa herüberkommen lasse, doch wird das seitens der Vertreter der Firma entschieden in Abrede gestellt.

* * *

A. M. Semans, der Redakteur der „International Socialist Review", hielt neulich Abend vor dem „Chicago Woman's Club" einen Vortrag über die Frauen- und Mädchenarbeit in den Chicagoer Schlacht- und Pökelhäusern. Er behauptete und brachte ziffernmäßige Belege dafür bei, daß diese Arbeit ganz erbärmlich schlecht bezahlt werde. Eine der Zuhörerinnen unterbrach den Redner mit der Frage: „Weshalb verdingen diese Arbeiterinnen sich nicht lieber als Dienstboten in Familien?" — Der Redner gab zur Antwort, daß die betreffenden Mädchen vielleicht eine dunkle Ahnung davon hätten, daß die Insassinnen der Freudenhäuser sich großentheils aus den Reihen der Dienstboten rekrutiren. Ueber diese Antwort erhob sich ein großer Lärm, doch der Redner versicherte, daß seine Angabe keineswegs aus der Luft gegriffen, sondern statistisch erwiesen sei. „Es ist von jeher so gewesen", sagte er; „wenn immer Frauen aus der abhängigen Klasse mit Männern aus der herrschenden Klasse zusammenkommen, ist die Tugend des betreffenden Weibes in Gefahr." — Die Damen verlangten von dem Redner, er möge ein Mittel in Vorschlag bringen zur Aenderung dieses Zustandes. Er sei Sozialist, erklärte Herr Semans, und halte für das einzige Heilmittel den Sozialismus, doch sei er nicht in die Versammlung gekommen, um Sozialismus zu predigen. Eine der Damen ergriff dann das Wort und schlug an der Hand des neuesten, hier noch nicht im Buchhandel erschienenen Werkes von Tolstoi vor, der Staat möge Männer geschlechtslos machen, die in der angedeuteten Weise gegen das Sittengesetz verstoßen. Anklang hat die Antragstellerin mit diesem Vorschlage bei den anderen Damen nicht gefunden.

John Coate erhält seinen Wunsch gewährt.

Der Bürgermeister Harrison konnte sich's nicht versagen, dem Verlangen des Fuhrmanns John Coate zu entsprechen, der ihn gestern auf eine so gewinnende, unerkünstelte Weise ersuchte, seine Geliebte Kittie Barnett, die sich wegen eines Vergehens gegen das Strafgesetzbuch in der Bridewell befand, frei zu lassen, damit er sie als seine ehrsame Braut heimführen könne. Dem Bürgermeister kam das Gesuch so überraschend, daß er im ersten Augenblick kaum wußte, was er mit dem Burschen thun sollte. Auf dessen Versicherung hin indeß, daß er bereits ein kosiges Heim für die junge Braut eingerichtet habe und daß Kittie das Opfer eines Mißverständnisses sei, rief Herr Harrison den Anstalts-Direktor der Bridewell, Sloan, telephonisch auf und ersuchte ihn, die nachgesuchte Braut unter der Bedingung, daß sich der Bräutigam innerhalb einer Stunde, mit einer Heirathslizens bewaffnet, bei ihm melde, frei zu geben. John war pünktlich zur Stelle, Sloan gab lächelnd seine Einwilligung, die Anstaltsmatrone schmückte die Braut zu ihrem Ehrentage und der Pfarrer John Bennett schürzte den Knoten für's Leben.

Auf der Jagd verunglückt.

Der im Gebäude No. 9162 Harbor Ave. etablirte Schankwirth Anthony Imperio lag gestern mit seinem Schankkellner Fred Bennadetta in der Nähe des Calumet Sees der Entenjagd ob. Im Verlaufe derselben entlud sich ein Jagdgewehr, welches Bennadetta trug, und Imperio wurde von der Ladung in die Seite getroffen. Der Verunglückte fand Aufnahme im South Chicago-Hospital, wo die ihn behandelnden Aerzte erklärten, daß fast keine Hoffnung vorhanden sei, ihn am Leben erhalten zu können. Bennadetta wurde nicht verhaftet.

* Der Zustand des bekannten Erntemaschinen-Fabrikanten Wm. Deering von Evanston, welcher vor einigen Tagen erkrankte, soll sich seit gestern derartig verschlimmert haben, daß man ernstlich für sein Leben fürchtet. Gegen Morgen trat allerdings wieder theilweise Besserung ein.

Ein heikles Abenteuer.

Sir Thomas Lipton kann nur mit der größten Mühe von dem Schulschiff „Dorothea" an Land geschafft werden.

Sir Thomas Lipton hatte bei seiner gestrigen Fahrt auf dem Michigansee eine höchst abenteuerliche Erfahrung zu bestehen und kann von Glück sagen, daß der Abschluß der Fahrt nicht verhängnißvoller verlief, als dies thatsächlich geschah. Die von dem Columbia Yachting Club auf der Vergnügungs-Yacht „Ruth" nach dem in Lake View ankernden Schulschiff „Dorothea" dem englischen Besucher zu Ehren veranstaltete Lustfahrt hatte übrigens mit Ausnahme des bei der Rückkehr unternommenen Landungsversuchs einen ganz günstigen Verlauf. Hierbei kam es jedoch infolge des heftigen Windes, welcher das Umsteigen der Passagiere erschwerte, zu höchst aufregenden Zwischenfällen, so daß die auf der Yacht „Ruth" befindlichen Theilnehmer an der Fahrt bereits die Lebensrettungsgürtel hervorsuchten, um auf alle Fährlichkeiten vorbereitet zu sein. Da die „Dorothea" an der hiesigen Landungsbrücke wegen des niedrigen Wasserstandes nicht anlegen konnte, sollten die Passagiere des Schulschiffes, unter welchen sich auch Sir Thomas Lipton befand, nach der „Ruth" übersetzt werden. Die „Dorothea" warf deshalb etwa 100 Yards außerhalb des Wellenbrechers Anker und die „Ruth" suchte sich ihr zu nähern. Als dies einigermaßen bewerkstelligt worden war und einige der Passagiere bereits von einem Fahrzeug zum andern hinübergesprungen waren, riß plötzlich eines der Taue, mit welchen die Boote inzwischen verbunden worden waren, und die „Ruth" drehte sich um. Es wurde ein zweiter und dritter Versuch unternommen, die beiden Fahrzeuge so nahe zusammen zu bringen, daß die Uebersetzung der Passagiere gelingen sollte, aber in beiden Fällen mißlang es, das Tau der „Ruth" an der „Dorothea" zu befestigen.

Schließlich lichtete das Schulschiff seine Anker und dampfte dem Wellenbrecher zu, offenbar in der Absicht, die Landung der Passagiere selber zu bewerkstelligen. Allein ehe das Boot die Landungsbrücke erreichen konnte, gerieth es auf den Grund und wäre um ein Haar im Schlamm stecken geblieben, schließlich aber glitt es mit dem Bug gegen das Gebälk des „Pier", saß aber dann so fest, daß von ferneren Bewegungen des Fahrzeuges abgesehen werden mußte. Endlich gelang es dann, die „Ruth" der im Schlamme festsitzenden „Dorothea" nahe genug zu bekommen, um die Landung bewerkstelligen zu können.

Sir Thomas Lipton wurde übrigens während des gestrigen Nachmittags im Klubhause des „Columbia Yachting Club" als Ehrenmitglied des Klubs aufgenommen und zum Zeichen des Wohlwollens, welches man dem bekannten Sportsmann entgegenbringt, mit einem silbernen Schlüssel beschenkt, auf welchem die Gravirung „Shamrock II." zu lesen ist. Er versprach dann auch während des Empfangs, der ihm von etwa 300 Klubmitgliedern veranstaltet wurde, nächsten Juli Chicago auf's Neue seinen Besuch abstatten zu wollen, um alsdann der auf dem Michigan-See veranstalteten Wettfahrt beizuwohnen. Gestern Abend war er der Gast des Vize-Präsidenten der Lipton Stock Yards Co., William Bonner. Heute widmet er sich ausschließlich der Geschäftsthätigkeit und fährt um halb 6 Uhr Abends nach New York, um von dort die Heimreise nach England anzutreten.

Wiedergefunden.

Die todtgeglaubte Dollie Richards wird in der Obhut einer sterbenden Schauspielerin gefunden.

Eine todtgeglaubte Tochter, die seit zehn Jahren aus ihrer Heimath verschwundene Dollie Richards, befindet sich zur Zeit auf der Heimreise nach Chicago, um ihre Eltern, die sie seit dieser langen Zeit für verschollen hielten, auf's Neue zu begrüßen. Während dieser Zeit befand sie sich in der Obhut einer Schauspielerin, einer gewissen Frau Andrews, die sich als Varieté-Künstlerin produzirte und ihre angebliche Pflegetochter ebenfalls in die Bühnenkünste einführte. Die Beiden traten während des letzten Winters in Omaha auf, wo Frau Andrews erkrankte, und von Dollie, die Abends auf der Bühne erschien, während ihrer übrigen Zeit gepflegt wurde. Als sich ihr Zustand kritisch gestaltete, hörte der Pastor A. W. Clark, Kaplan des „Child Saving Institute" in Omaha, von ihr. Er besuchte sie und fand sie im Sterben. Als sie hörte, daß ihre Tage gezählt seien, legte sie dem Geistlichen ein umfassendes Geständniß über ihren Lebenslauf ab und bekannte sich schuldig, Dollie vor etwa zehn Jahren in Brazil, Ind., entführt zu haben. Dollie war damals vier Jahre alt. Frau Andrews traf sie angeblich auf der Straße, versprach ihr Leckereien, wenn sie mit ihr gehe, und nahm das Kind an sich. Sie brachte ihr später Lieder und Tänze, wie sie auf der Bühne ausgeführt werden, bei und zog sie sich in dieser Weise als eine Stütze heran, von deren Verdienst sie später ihr Auskommen zu erlangen hoffte. Pastor Clark suchte die Familie Richards, die inzwischen nach Chicago verzogen und ihm von der sterbenden Schauspielerin genannt worden war, auf und überbrachte den Eltern die erfreuliche Nachricht, daß ihre Tochter am Leben sei und sich in der Obhut der von ihm vertretenen Gesellschaft befinde. Ehe dies jedoch gelang, mußte der Geistliche die Hülfe der hiesigen Visitation and Aid Society in Anspruch nehmen. In Brazil, Ind., wo der Pastor zuerst vorsprach, wußte man nur, daß die Familie Richards nach Chicago übersiedelte. Allein nach längeren Bemühungen der erwähnten hiesigen Wohlthätigkeits-Gesellschaft wurde die Familie an der Colorado Avenue wohnhaft gefunden. Die Mutter eilte sogleich nach Omaha, um ihre todtgeglaubte Tochter wieder zu begrüßen, und befindet sich jetzt auf dem Wege hierher mit ihr.

Eine Automobil-Wettfahrt.

J. B. Burdett und seine Gattin errangen die Siegespalme bei der gestrigen von der Ecke Archer Ave. und 38. Straße nach dem Rathhaus in Joliet unternommenen Automobil-Wettfahrt, an welcher sich 15 Gefährte betheiligten. Nur sechs von 15 pferdelosen Gefährten erreichten innerhalb der vorgeschriebenen Frist das Ziel. Die Schuld daran trug der steife Südwestwind, der sich für die fahrlustigen Preisbewerber als ein entschiedenes Hinderniß zur Ermöglichung der größten Fahrgeschwindigkeit herausstellte.

Die zweitschnellste Fahrt gelang M. R. Smith, der den 40 Meilen langen Weg in 2 Stunden, 26 Minuten und 50 Sekunden zurücklegte, wogegen das Burdett'sche Ehepaar schon nach einer Fahrt von 1 Stunde, 49 Minuten und 19 Sekunden am Ziel anlangte. Am allerschnellsten fuhr eigentlich E. B. Shaw, denn er legte die Strecke in 1 Stunde 33 Minuten und 32 Sekunden zurück; allein sein Automobil wurde auf Grund seiner stärkeren Maschine in eine besondere Klasse verwiesen, in der es keine Mitbewerber hatte, und errang aus diesem Grunde nicht den Preis.

St. Raphaels Gemeinde.

Diese neue deutsche katholische Gemeinde an der Südseite, Ecke 60. Str. und Justine Str., wird morgen, den 20. Oktober, den Grundstein zu ihrem neuen Gebäude legen, welches für Kirche und Schule dienen wird. Pfarrer P. Fischer von der Antonius-Gemeinde wird den Grundstein legen. Pastor der neuen Gemeinde ist Joseph M. Schutte.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland....	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal.....	*11.30 V	* 7.00 N
Texas Punkte und Mexiko....	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California.....	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 N
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth.....	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph.....	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal........	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	***10.55 N	** 9.35 N
Denver Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison....	*11.00 N	* 7.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Kurz und Neu.

* Die Unternehmer der Spielhölle im Gebäude No. 152 Clark Straße, in welcher, wie gestern berichtet, der Landonkel Dan Busby aus Waterloo, Ia., um $135 gerupft wurde, haben gestern zu früher Morgenstunde ihren Umzug bewerkstelligt. Ihre jetzige Adresse konnte bislang von der Polizei nicht in Erfahrung gebracht werden.

* Der 13jährige James Murray, Sohn des Polizisten Peter F. Murray von der Revierwache an Rawson Str., wurde gestern Abend von einem, angeblich dem Kolonialwaarenhändler A. Anderson von No. 713 Irving Ave. gehörigen Hunde angefallen und arg zerfleischt. Der Knabe, der mehrmals in das linke Bein, den rechten Arm und die Brust gebissen wurde, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* Der Vollzugsausschuß der „University of Illinois Alumni Association" hielt gestern Nachmittag im Klubzimmer des Sherman House eine Versammlung ab, in welcher die Arrangements für das jährliche Bankett der Gesellschaft, welches am 1. November stattfinden soll, getroffen wurden. Den Vorsitz führte F. L. Davis. Dem Bankett wird mit großen Erwartungen entgegengesehen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Gibt großes Aergerniß.

New Orleans, 19. Okt. Das Bekanntwerden der Nachricht, daß Präsident Roosevelt den bekannten Farbigen Booker T. Washington als Gast zur Tafel gezogen hat, rief im ganzen Süden die größte Aufregung hervor. Fast alle leitenden Blätter der Südstaaten behandeln den Fall in spaltenlangen Besprechungen, die mit nur wenigen Ausnahmen sehr ungünstig für den Präsidenten lauten. Viele Blätter erklären offen, daß die Einladung des Negers eine berechnete Beleidigung für die Bevölkerung der Südstaaten war. Die „Post" von Charleston, S. C., sagt in einem Leitartikel: „Präsident Roosevelt scheint der Ansicht zu sein, daß einem gebildeten Neger gesellschaftliche Gleichberechtigung zustehe. Das Volk der Südstaaten aber ist der Ansicht, daß kein Farbiger, und möge er noch so gebildet sein, Anspruch auf Gleichberechtigung mit den Weißen hat. Die Theorie des Präsidenten und die des Volkes der Südstaaten stehen daher in schroffem Gegensatz zu einander."

Als gestern Abend im Bijou-Theater in Richmond, Ala., das Portrait des Präsidenten mittels des Stereoptikons auf die Leinwand geworfen wurde, zischte das Publikum mehrere Minuten lang. Demokraten, welche seit dem Jahre 1896 die republikanischen Kandidaten unterstützt haben, erklären, daß sie nichts mehr mit der republikanischen Partei zu schaffen haben wollen.

Hackett salvirt sich.

Washington, 19. Okt. Hilfs-Flottensekretär Frank W. Hackett wird demnächst sein Amt niederlegen und sich hier der Anwaltspraxis widmen. Zu seinem Nachfolger ist Charles H. Darling von Burlington, Vt., ausersehen worden. Da sehr wahrscheinlich William E. Chandler von New York der Nachfolger von Flottensekretär Long werden wird, so hielt es Hackett für das Gerathenste, freiwillig zu gehen und nicht abzuwarten, bis ihm Chandler den Stuhl vor die Thür setze. Bekanntlich hat Kontreadmiral Evans in seinem Buch Chandler bitter angegriffen, worauf derselbe durch das Marineministerium Genugthuung erheischte. Bei jener Gelegenheit benahm sich Hackett in einer Weise, die ihm nichts weniger als die Freundschaft Chandlers eintrug. Im Allgemeinen hat sich Hackett während seiner amtlichen Laufbahn nur dadurch ausgezeichnet, daß er sich zum willigen Werkzeug der Sippe abgab, die Kontre-Admiral Schley auf alle Weise mit Schmutz zu bewerfen suchte.

Dampfer gesunken.

Muskegon, 19. Okt. Der Dampfer „State of Michigan" von der Barry-Linie ist etwa vier Meilen nordwestlich von White Lake Harbor gesunken. Die Mannschaft konnte sich retten. Das Schiff liegt jetzt in 60 Fuß tiefem Wasser, gerade in dem Kurs der anderen Schiffe. Die „Michigan" fuhr von hier nach Manistee ab, um von dort eine Ladung Salz nach Chicago zu bringen. Als das Fahrzeug auf der Höhe von White Lake angekommen war, brach die Kolbenstange der Dampfmaschine und stieß ein Loch in den Boden des Schiffes, durch welches das Wasser in solcher Menge einströmte, daß gar kein Versuch gemacht werden konnte, das Leck zu verstopfen. Es wurden mehrere Mann der Besatzung in einem Boot an das Ufer gesandt und diese benachrichtigten die Lebensrettungsstation, deren Mitglieder den Rest der Besatzung an's Land brachten. Das Schiff hatte einen Werth von $30,000 und war für $20,000 versichert.

Will sich reorganisiren.

Pittsburg, Pa., 19. Okt. Die Amalgamated Association of Iron, Steel and Tin Workers of America" trägt sich mit dem Gedanken, die Genossenschaft von Grund aus neu zu reorganisiren, um dadurch die Verluste wett zu machen, die sie jüngst in Folge des Streiks an Mitgliederzahl erlitten hat. Die National-Beamten sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie in dem Ausstand deshalb unterlagen, weil die außerhalb stehenden Fabrikarbeiter untergeordneter Gattung theilweise in der Lage waren, ihrerseits die von den geschulten Arbeitern niedergelegte Arbeit sofort aufzunehmen und somit die streikenden Mitglieder der „Amalgamated Association" zu ersetzen. Letztere will daher nunmehr die Interessen sämmtlicher Fabrikarbeiter, auch die der „Unskilled Workers" und der „Laborers" unter einen Hut zu bringen versuchen und sie sämmtlich zu Theilen der Organisation machen. Diese entscheidenden Veränderungen können erst im kommenden Frühjahr bei Gelegenheit der Jahresversammlung der „Amalgamated Association" vorgenommen werden, und es werden daher gegenwärtig vorerst die Pläne für die Umgestaltung festgelegt.

Ungetreue Knechte.

Lowell, Mass., 19. Okt. Albert C. Smith, Zahl-Clerk, und Lewis R. Swift, Buchhalter der hiesigen Merchants National Bank, werden seit Donnerstag vermißt, und ihr Verschwinden hat zu einer Untersuchung geführt. Die Direktoren der Bank gaben die Erklärung ab, daß die Bestände der Bank nicht gefährdet sind. Die Untersuchung sei noch nicht beendet und es könne daher nicht genau gesagt werden, wie die Sachen stehen. Demnächst werde jedoch ein endgiltiger Bericht veröffentlicht werden. Smith und Swift waren seit einer Reihe von Jahren in Diensten der Bank. Die Direktoren erwarten einen Ansturm der Einleger und haben Vorkehrungen getroffen, um alle Forderungen befriedigen zu können. Sie werden $500,000 bereit halten und in der Lage sein, eine weitere derartige Summe in kurzer Zeit herbeischaffen zu können.

Schauerlicher Fund.

St. Louis, Mo., 19. Okt. In dem alten Hause No. 1014 Brooklyn Str., in welchem bislang ein Doktor A. C. H. Baurichter wohnte, hat die Polizei einen Haufen menschlicher Gebeine im Keller verscharrt aufgefunden. Dr. Baurichter mußte ausziehen, weil ihm die auf dem Hause lastende Hypothek gekündigt worden war, und die Polizei fahndet zur Zeit auf ihn. Nachbarn behaupten, daß der Arzt schon seit Jahren wie ein Klausner in dem alten Gebäude gelebt hat. Nie hätte man einen Mann dasselbe betreten sehen. Dagegen habe Dr. Baurichter häufig nächtlicher Weile Frauen das Thor geöffnet. Auch wollen die Nachbarn verschiedentlich Schmerzensschreie aus weiblicher Kehle in dem Hause vernommen haben. Die Polizei ist der Ansicht, daß Dr. Baurichter eine Spezialität aus Verbrechen am keimenden Leben gemacht hat.

Schwerer Bahn-Unfall.

St. Louis, 19. Okt. In der Nähe von De Soto, Mo., stieß gestern Nacht der Passagierzug Nr. 54 von der Iron Mountain-Bahn mit dem Frachtschnellzug Nr. 79 zusammen. Ein Landstreicher, der sich als blinder Passagier auf den Personenzug eingeschlichen hatte, wurde getödtet, der Lokomotivführer J. Egan, sowie die Bahnpost-Clerks E. J. Carroll, Robert Arntzen, R. J. Jackson, W. P. Tate und O. S. Leitsch schwer verletzt. Auch eine Anzahl Passagiere erlitten Verletzungen, die aber nicht lebensgefährlich sind.

Zurückgebracht.

Sandusky, O., 19. Okt. Der frühere Stadtschreiber A. W. Miller, der $30,000 an Amtsgeldern unterschlagen haben soll und sich dann nach Havana, Kuba, flüchtete, ist von Polizeichef Wingate hierher zurückgebracht worden. Miller behauptet, daß er den größten Theil der von ihm unterschlagenen Summe an städtische Beamte ausgeliehen habe. Hier herrscht in Folge dessen große Aufregung.

Ausland.

Vom Kaiser ausgezeichnet.

Berlin, 19. Okt. Seit längerer Zeit herrschte in deutschen Blättern Streit über die Ernennung von Dr. Spahn zum Professor der Geschichte an der Universität von Straßburg, weil er Katholik und der Sohn eines bekannten Mitgliedes des Zentrums ist, das im Reichstage als Führer gilt. Kaiser Wilhelm hat nun die Ernennung bestätigt, und folgende Depesche an den Statthalter der Reichslande gesandt:

„Es gereicht mir zum Vergnügen, meinen katholischen Unterthanen zu beweisen, daß anerkannte wissenschaftliche Befähigung, gestützt auf Patriotismus und Treue zum Reich, von mir zum Besten des Vaterlandes verwerthet wird."

Die „Vossische Zeitung" sagt zu dieser Depesche: „Noch nie hat die Krone eine solche öffentliche Demonstration bei der Bestätigung eines Professors gemacht, mochte er noch so hervorragend sein."

Bulgarien beschwert sich.

Wien, 19. Okt. Aus guter Quelle verlautet, daß vor Kurzem der bulgarische Minister Saratoff eine Note an den Bundes-Generalkonsul Dickinson in Konstantinopel gerichtet hat, in welcher er sich darüber beschwert, daß der Konsul mit den von der bulgarischen Regierung ergriffenen Schritten zur Befreiung der entführten Missionarin Frl. Stone nicht zufrieden ist, und entschieden dagegen protestirt, daß seine Regierung für das auf türkischem Gebiet begangene Verbrechen verantwortlich gehalten wird. Er erklärt ferner in der Note, daß, um sich gegen die zahllosen Angriffe und Verdächtigungen zu schützen, die bulgarische Regierung entschlossen ist, die Räuberbande durch bulgarische Truppen bis auf's Aeußerste verfolgen und vernichten zu lassen, im Falle sie auf bulgarischem Gebiet betroffen werde. Auf die Zahlung des Lösegeldes wird sich Bulgarien unter keinen Umständen einlassen.

Streik in Aussicht.

Paris, 19. Okt. Die Antwort des Premierministers Waldeck-Rousseau an den Sekretär der Kohlengräbergewerkschaft betreffs der Haltung der Regierung den Forderungen der Gewerkschaft gegenüber, hat die Kohlengräber nicht befriedigt. Ihr Vollzugs-Ausschuß wird morgen darüber beschließen, ob am 1. November ein Streik erklärt werden soll oder nicht. Die Kohlengräber haben 10,000 Gras-Gewehre in ihrem Besitz. Damit dieselben nicht als militärische Waffen konfiszirt werden können, sind die Züge aus ihnen entfernt worden. Die Regierung wird aber trotzdem die Gewehre in dem Augenblick konfisziren, in dem der Streik erklärt wird. Die Kohlengräber fordern achtstündigen Arbeitstag, einen gewissen Minimal-Lohn und eine Pension nach 25jähriger Thätigkeit.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Präsident Roosevelt hat Frank R. Mower von Ohio zum Bundeskonsul in Gent, Belgien, ernannt.

— Die „National Association of Manufacturers" wird am 19. November in Washington eine Konvention eröffnen, in welcher auf den Abschluß gegenseitiger Handelsverträge gedrungen werden soll.

— Die bekannte Schauspielerin Edna Wallace Hopper hat von ihrer Mutter, Frau Josephine Dunsmuir, deren Testament soeben in San Francisco eröffnet wurde, eine Farm in San Leandro, Kal., geerbt, deren Werth auf $200,000 veranschlagt wird.

— Bei dem Fußballspiel zwischen den „Teams" der Universität von Nebraska und der Creighton Universität von Minnesota wurde Westover, einer der Nebraska'er Spieler, so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Nach der Angabe von W. R. Russell, dem Präsidenten der „United Mine Workers" des Staates Indiana, sind bereits die nöthigen Schritte zur Organisirung aller Weichkohlen-Grubenleute in einen, alle Staaten umfassenden Nationalverband gethan worden.

— In Derby, Conn., hat sich der Millionär Rufus W. Blake, einer der bekanntesten Pianofabrikanten des Landes, eine Kugel durch den Kopf gejagt und liegt jetzt im Sterben. Blake war schon seit Jahren leidend und seit zwei Monaten an das Zimmer gefesselt.

— Bei Birmingham, Mich., stießen ein ostwärts und ein westwärts fahrender Frachtzug auf der Detroit, Grand Haven und Milwaukee-Eisenbahn an einer Kurve in voller Fahrt aufeinander. Drei Zugbedienstete, der Lokomotivführer R. Moffatt, der Heizer H. Luck, Beide aus Detroit, sowie der Bremser Otto Neuenberger aus Clarkston, Mich., wurden auf der Stelle getödtet.

— Der Transport-Dampfer „Solace", der heute von San Francisco nach Pago Pago, Samoa, abging, hat den Kontreadmiral Evans, die Kapitäne zur See Cooper, Glaß, Thomas, Merry, Reiter und Harrington, sowie den Marine-Kapitän Meyer an Bord. Die Herren bilden das Kriegsgericht, das die gegen den Kapitän Tilley, Gouverneur von Tutuila, erhobenen Anklagen untersuchen soll. Letztere sind von der London Missionary Society erhoben worden.

Ausland.

— Die „Frankfurter Zeitung" behauptet, daß das Zement-Syndikat beschlossen hat, eine Anzahl seiner Fabriken zu schließen, um dadurch eine Ueberproduktion zu verhüten.

— In München wird in Regierungskreisen berichtet, daß der Reichskanzler Graf von Bülow auf Wunsch von Bayern und Württemberg sich entschlossen hat, auf das System der Minimalzölle in der neuen Zollvorlage zu verzichten.

— In der russischen Kirche in Biarritz ist Prinz Alexander Bariatinsky mit der Prinzessin Catherine Youriewskai getraut worden. Der Herzog von Leuchtenberg und andere russische Fürstlichkeiten wohnten der Trauung bei.

— Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß der Herzog von Orleans dort lange Besprechungen mit den Führern der Royalisten hatte, die ihn von Neuem ihrer Treue versichert hätten. Die Royalisten wollen bei den nächsten Wahlen zum Parlamente eine besondere Thätigkeit entfalten.

— Die englische Admiralität hat den Auftrag zum Bau eines Schlachtschiffes von einer Größe gegeben, wie sie bis jetzt noch nicht erreicht wurde. Die Wasserverdrängung soll 16,500 Tonnen und die Länge 425 Fuß betragen. Es wird das erste Schiff der König Edward-Klasse werden.

— Die fortwährenden Zeitungsberichte, daß der Papst an großer Schwäche und Schwindelanfällen leide, hat von Seiten des Vatikans ein Dementi zur Folge gehabt. Dieser Quelle zufolge befindet sich der Papst bei bester Gesundheit, ertheilt regelmäßig Audienzen und verbringt die schönen Tage in den Gärten.

— Der mazedonische Brigant Maliu, der Führer der Mörderbande, welcher Stambuloff zum Opfer fiel, ist endlich von den Türken gefangen und enthauptet worden. Sein Kopf wurde in einer Anzahl mazedonischer Dörfer ausgestellt. Maliu lebte in verhältnißmäßigem Wohlstande von dem Raube seiner Mörderbande. Er wurde von vielen geradezu als ein Held betrachtet.

— Bei der Insel Aruba ist der Schooner „Arends", der eine große, für die Auslöhnung der venezuelischen Soldaten bestimmte Summe an Bord hatte, während eines schweren Sturmes gescheitert. Die Mannschaft konnte sich retten, das Geld aber wird schwerlich wiedererlangt werden können. Der Verlust der Summe ist ein schwerer Schlag für Präsident Castro.

— Ein schweres Unglück ereignete sich in dem bekannten Palmengarten zu Leipzig, während dortselbst ein Konzert gegeben wurde. Ein Theil der hochgewölbten Decke löste sich ab und schlug mit furchtbarem Getöse hernieder. Eine junge Frau, die im Kreise ihrer Angehörigen an einem Tische saß, wurde auf der Stelle getödtet und mehrere andere Personen in ihrer Nähe wurden mehr oder minder verletzt. Der Besucher bemächtigte sich eine Panik, als sich die Kunde von dem Unglück verbreitete, und Alles drängte den Ausgängen zu. Das Konzert wurde sofort für beendet erklärt.

Lokalbericht.

Zwei Personen verletzt.

Ein vor einen Wäscheablieferungswagen gespanntes Pferd scheute gestern Nachmittag an Halsted Straße, nahe Belmont Ave. und brannte durch, das Leben von Passanten gefährdend. An Waveland Ave., in welche es einbog, wurde Frl. Ida Wolff von No. 737 Pine Grove Ave., von einem Rade des nachgeschleiften Wagens gestreift und niedergerissen. An Evanston Avenue kollidirte das Fuhrwerk mit einem südlich fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen. Der Rosselenker Emil Siebert von No. 1039 Wellington Ave. wurde infolge des Zusammenpralls von seinem Sitze auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt schmerzhafte Hautabschürfungen. Das Gefährt, Eigenthum von Olof Olegald, No. 1984 Nord Halsted Straße, kippte um und wurde demolirt. Die Passagiere des Straßenbahnwagens wurden wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt, kamen aber mit dem bloßen Schreck davon. Frl. Wolff und Siebert wurden nach ihren resp. Wohnungen geschafft. Frl. Wolff hat geringfügige Hautabschürfungen im Gesicht und am Körper erlitten.

Ein Hund als Lebensretter.

Jack, ein kleiner schwarzer Köter von undefinirbarer Rasse, der „Mascot" des „Edgewater Golf Club", war gestern der „Löwe des Tages". Jack hatte zu früher Morgenstunde einen Brandgeruch gewittert, hatte sich durch die nur angelehnte Thür in das Schlafzimmer von George Turpie, dem professionellen Golfspieler gezwängt und den Schläfer durch sanfte Püffe und lautes Bellen geweckt. Turpie schleppte sich, beinahe vom Rauch übermannt an das Fenster, öffnete dasselbe, packte Jack, ließ ihn auf die Erde hinabgleiten, ergriff dann mehrere Kleidungsstücke und sprang selbst zum Fenster hinaus, da ihm der Ausweg durch die Thür von den Flammen abgeschnitten war. Wenige Minuten später, und er wäre in den Flammen umgekommen. Das Feuer, welches im Golfschläger-Lagerraum im Clubgebäude zum Ausbruch gelangte, verursachte einen Schaden von $3000. Harry und George Turpie büßten persönliches Eigenthum im Werthe von $1800 ein. Zwei Katzen kamen in den Flammen um.

Heilung durch Speisen.

Die Resultate durch Diätwechsel sind wunderbar.

„Gute Speise, sorgfältig ausgesucht, wird meiner Meinung nach beinahe irgend ein allgemeines Leiden kuriren. Ich werde Ihnen meine Erfahrung und über meine Wiederherstellung durch die Auswahl richtiger Speisen erzählen. Ich bin eine Geschäftsfrau, immer an's Haus gebunden, was meine ganze Sorgfalt erfordert. Vor einiger Zeit hatte ich schlimm an der Grippe zu leiden, und nachdem ich wieder hergestellt war, folgte eine schlimme Zeit, wie es bei vielen Leuten der Fall ist.

„Ich wurde nicht eher gesund, bis ich meine Diät änderte, den Java- und Mokka-Kaffee aufgab und statt dessen Postum Food-Kaffee trank und Grape-Nuts Breakfast Food aß. Diesen Winter habe ich beide einer fortgesetzten Probe unterworfen, und die Folgen sind geradezu wunderbar. Ich bin wieder vollständig gesund und stark, und wie Sie sagen, habe ich Ausdauer, körperliche wie auch geistige, welche mich über viele Schwierigkeiten hinweghilft.

„Ich kann die Speise nicht genug loben, denn sie heilt, wenn regelmäßig genossen, alle Störungen des Körpers, die als Nachwehen der Grippe bezeichnet werden. Ein Essen, das die kräftigsten und wirksamsten Elemente enthält, wird folgendermaßen hergerichtet: Heiße Milch, die zum Kochen gebracht wird, schlagt zwei frische Eier hinein, und sobald sich die Eier setzen, gieße man die kochende Milch sammt den Eiern über etwas Grape-Nuts in einen Suppenteller. Kein Fleisch-Frühstück kann ebenso gut sein.

„In dieser Weise esse ich Grape-Nuts jeden Morgen, und ich fühle den ganzen Tag gestärkt. Ich blieb gesund und hatte merkwürdigerweise den ganzen Winter nicht an Erkältungen zu leiden, was ich lediglich meiner guten Gesundheit zuschreibe, welche ich durch diese berühmte Speise und dem Postum Food-Kaffee erhalten habe." (Grape-Nuts wird in den Fabriken vollständig gekocht und wird gewöhnlich kalt servirt mit etwas Sahne oder Milch.) Frau C. S. Woodward, 24 Grenada Str., St. Augustine, Fla.

Masons Ziel.

Will die Schnupftabaks-Dosen am Eingang des Senats-Sitzungssaales abgeschafft wissen.

Revolte gegen die republikanische Partei-Maschine angebahnt.

$300 für politischen Einfluß, der nicht floß.

Senator Mason hielt gestern Abend, vor dem Jünglings-Verein der Vierten Presbyterianer-Gemeinde, einen Vortrag über „Das offizielle Leben in Washington". Der vom Herrn Senator gewählte Titel für seine Ausführungen stimmte eigentlich mit dem Thema nicht ganz überein, das er sich gewählt. Herr Mason sprach über den Senat und die Senatoren. Die Senatoren theilte er in zwei Klassen, von denen die eine aus schwer reichen Leuten besteht, die auf ihre alten Tage einen Sitz im Senat erwarben, um sich ein würdevolles Ansehen vor dem Volke zu geben, politischen Einfluß auszuüben und ihrer Familie eine gesellschaftliche Stellung zu schaffen; die andere sei aus den wirklichen Staatsmännern zusammengesetzt, Leuten wie z. B. Herr Mason. Der Vortragende erklärte, daß die Erledigung von Geschäften im Senat erschwert werde durch ein altväterliches Zeremoniell, welches nie in eine gesetzgebende Körperschaft der Republik hätte eingeführt oder, wenn schon eingeführt, mit dem Zopf und dem Haarbeutel hätte abgeschafft werden sollen. Zu den unberechtigten Eigenthümlichkeiten des Senats zählt Herr Mason besonders auch die, womöglich alle Tage ein paar Mal in Geheimsitzung überzugehen, wobei die Zuschauertribünen mit großer Feierlichkeit geräumt würden. In der Regel handle es sich in der Geheimsitzung um die Bestätigung einer vom Präsidenten eingeschickten Ernennung für eine Postmeisterstelle oder dergleichen. Nach des Redners Ansicht sollte der Senat nur dann hinter verschlossenen Thüren tagen, wenn es sich um die Berathung über einen Vertrag mit dem Auslande handle, oder — während eines Krieges — um die Anordnung einer wichtigen Maßregel zur Vertheidigung oder zum Angriff. Die periodische Geheimsitzung des Senats hält der Vortragende für ein Ueberbleibsel der Vorzeit, welches zu derselben Klasse der Erscheinungen gehört wie die kupfernen Schnupftabaks-Dosen, welche am Eingange des Sitzungssaales aufgestellt sind und die schon längst nicht mehr dorthin gehören. Redner versprach, wenn er lebe und gesund bleibe, und falls er im Jahre 1903 für einen zweiten Amtstermin wiedererwählt werden sollte, für die Abschaffung der besagten Schnupftabaks-Dosen eintreten zu wollen, wie auch für das Aufräumen mit noch manch' anderem alten Kram. — Was die umstürzlerische Anarchisten-Propaganda angeht, so ist Senator Mason ganz entschieden für strenge gesetzgeberische Maßnahmen zur Unterdrückung derselben. Besonders hält er die Passirung eines Gesetzes für nothwendig, welches Todesstrafe setzt nicht nur auf die Ermordung des Präsidenten der Republik, sondern auch auf den bloßen Versuch solcher That. Und nicht nur dem Landes-Oberhaupte müßte nach Ansicht des Redners auf diese Weise vermehrter Schutz für Leib und Leben gewährt werden, sondern die Strafbestimmung müßte auch auf notoritätssüchtige Attentäter Anwendung finden, welche dem Vize-Präsidenten, einem der Minister oder einem Mitgliede des Ober- oder Unterhauses der nationalen Gesetzgebung frevlen Muthes den Lebensfaden abzuschneiden suchen. — Redner schloß seine Ansprache mit der Versicherung, er bezweifle es nicht im mindesten, daß die Zusammensetzung des Bundessenats eine bessere werden würde, als sie ist, wenn die Senatoren direkt vom Volke gewählt würden, statt von den Legislaturen der einzelnen Staaten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das nächste Geschlecht die Verbesserung in unserem Staatshaushalt einführen werde.

* * *

In der 6. Ward wurde gestern von etwa zweihundert unabhängigen Republikanern, welche sich dort unter dem Vorsitze des Herrn David S. Gear versammelt hatten, der Angriff auf die republikanische Maschine eröffnet, resp. auf die gegenwärtig Leitung der Partei, an deren Spitze der Ex-Kongreß-Abgeordnete Lorimer steht. Der Vorsitzende führte in der Ansprache, mit welcher er die Versammlung eröffnete, die Ermordung des Präsidenten McKinley auf die politische „Boß"-Wirthschaft zurück. „Ihr mögt denken, daß ein wilder Wahnsinniger Euren Präsidenten niedergeschossen habe", sagte er; „ich aber halte dafür, daß der Mann für die anarchistischen Tollheiten verantwortlich ist, welcher die Stimmen der Volksvertreter mittels des Fernsprechers dirigirt; der Mann, welcher aus Parteirücksichten Stadtrathsmitglieder und Geschworene beeinflußt; der Mann z. B., welcher die Macht der 6. Ward von Chicago mißbraucht." — Ex-Staatsanwalt Longenecker hielt es für angebracht, auch auf die Korruption aufmerksam zu machen, welche auf der anderen Seite des Hauses herrscht. Die Burke'sche Maschine sei so ziemlich die schlimmste, welche in Chicago je in Thätigkeit gewesen. Man könne sich des Eindruckes nicht erwehren, daß man in der Stadthalle an maßgebender Stelle das Anwachsen eines hübschen Ueberschusses in der Oelkasse aus Rücksicht auf Kampagnezwecke gar nicht ungern gesehen habe. — Rabbiner Norden stimmte mit dem Vorsitzer überein und vertrat die Ansicht, daß dem Anarchismus Vorschub geleistet werde durch die Ringwirthschaft innerhalb der politischen Parteien, durch Denjenigen oder Diejenigen, welche der Partei Kandidaten aufzwingen, die bei den Massen nicht populär sind. — Der freisinnige Pfarrer Jones gab ebenfalls der Meinung Ausdruck, daß die schmachvolle Boßwirthschaft innerhalb der lokalen republikanischen Partei-Organisation dem Publikum schon längst „in die Nase stinke." — „Den Leuten, welche man mit der Kontrolle über diese Ward betraut hat, würdet Ihr in der Verwaltung Eurer Privat-Angelegenheiten nicht die Aufsicht über Eure Schweineställe anvertrauen. Aber Ihr schickt diese Burschen nach Springfield, damit sie Eure Staatsgeschäfte besorgen, schickt sie nach Washington, damit sie dort die Interessen der Republik vertreten, der großen Republik, auf welcher die Hoffnung der Welt beruht."

Ehe die Versammlung sich vertagte, wurden geharnischte „Beschlüsse" angenommen, die von einem Komite entworfen worden waren, als dessen Vorsitzer Herr Chauncey M. Martin fungirte. In der Einleitung der Erklärung werden alle Mitglieder der republikanischen Partei aufgefordert, sich den Wardorganisationen anzuschließen und bei den Vorwahlen mitzustimmen, damit die Führer gestürzt werden könnten, deren Anstößigkeit der Partei nun bereits bei drei aufeinander gefolgten Mayorswahlen Niederlagen eingetragen hatte:

„Wir legen Verwahrung ein gegen Kandidaten, welche ihre Aemter nicht im Interesse der Wählerschaft verwalten, sondern nur auf die Durchdrückung solcher Maßnahmen bedacht sind, für welche sie mittels des zauberischen Fernsprechers instruirt werden.

„Wir wissen, daß hochgestellte Beamte den Einfluß ihrer Amtsgewalt mißbraucht haben, indem sie bei Primärwahlen Bürger zwangen, nach ihrem Willen zu stimmen, durch die Drohung, daß man sonst mittels übertriebener Besteuerung einen Theil ihres Vermögens konfisziren werde.

„Wir sind uns bewußt, daß diese gröbliche Mißverwaltung der Partei-Angelegenheiten den Gastrust und die Allen-Bill gezeitigt hat, ebenso wiederholte Niederlagen bei wichtigen Wahlen und das stetige Schwinden des Ansehens unserer Ward in der städtischen Politik sowohl, als auch in der von County und Staat.

„Wir verlangen, daß in Zukunft allen guten Republikanern bei der Verwaltung und der Kontrole der Partei mitzusprechen gestattet werde; daß man von uns nicht länger verlangen oder gar uns zwingen soll, für Kandidaten zu stimmen, welche einer widerwilligen Mehrheit von irgend einem einzelnen Manne oder von einer Klique aufgezwungen werden."

* * *

Alexander La Thier, vormals Superintendent des Humboldt Park, hat vor Kadi Bradwell den politischen Drahtzieher William Tumer auf Rückerstattung von $300 verklagt. Wie der biedere La Thier in seiner Klagebegründung angibt, hat er sich von Tumer den besagten Betrag abknöpfen lassen, weil jener ihm als Gegenleistung versprach, dafür Sorge tragen zu wollen, daß er auch unter der Yates'schen Verwaltung auf seinem Posten als Parkaufseher belassen würde. Nachher stellte es sich heraus, daß Tumer seinen Einfluß überschätzt, bezw. dem Herrn La Thier blauen Dunst vorgemacht hatte. Sobald die von dem neuen Gouverneur eingesetzte Parkbehörde sich organisirt hatte, ließ sie La Thier ohne Gnade über die Klinge springen.

Im Sherman-Hause hat sich gestern der republikanische Parteiausschuß für den neuen 12. Kongreßdistrikt organisirt. Zu diesem Distrikt gehören jetzt die Counties Boone, De Kalb, Grundy, Kendall, La Salle und Wennebago. Herr Wright Adams, von La Salle County, wurde zum Vorsitzer gewählt und Dr. F. H. Ford, von Kendall County, zum Schriftführer.

* * *

Im Direktorenzimmer der Illinois Trust und Savings Bank fand gestern die erste Versammlung des Illinoiser Hülfsvereins für die „National McKinley Memorial Association" statt. Es wurden nachgenannte Herren zu Beamten gewählt: Vorsitzer, Alexander H. Revell; 2. Vorsitzer, Kongreß-Abgeordneter H. S. Boutell; Schatzmeister, Frederick T. Haskell; Sekretär, Robert Thompson.

Der „West End Improvement Club" hat gestern beschlossen, die Errichtung eines Denkmals für den ermordeten Präsidenten in dem McKinley (vormals Brighton) Park anzustreben. Die ersten Schritte zur Förderung dieses Zweckes sollen in der nächsten regelmäßigen Klubversammlung gethan werden. Dieselbe findet am 1. November statt.

— Glaubhaft. — Gast: „Habt Ihr guten Champagner, Piccolo?" — Piccolo (treuherzig): „Ich hab'n noch net versuchen dürfen."

Geldschranksprenger an der Arbeit

Die Diebsgesellen mußten mit langer Nase abziehen. — Von einem Räuber überfallen. — Der Sünde Lohn.

Ritter vom Brecheisen sprengten gestern Abend zum zweiten Male in drei Monaten den Geldschrank im Kontor der Besley Waukegan-Brauerei, Nr. 138 N. Jefferson Str. Der Geldschrank wurde demolirt, auch wurde die Vorderwand des Gebäudes infolge der Explosion zertrümmert, die Verbrecher aber mußten ihre Flucht bewerkstelligen, ohne $500 ergattert zu haben, die nur zum Zugreifen dalagen. Der Buchhalter Vincent Burns hatte das Kontor um 7 Uhr Abends verlassen. Eine halbe Stunde später vernahmen Leute, die sich in der Nachbarschaft befanden, eine laute Erschütterung. Wenige Augenblicke später hatten sich mehrere hundert Personen vor dem Gebäude eingefunden. Eine Untersuchung ergab, daß der Geldschrank gesprengt war, die Thüren im Zimmer lagen, das Geld aber von den Verbrechern im Stiche gelassen war. Es wurde die Polizei benachrichtigt, welche einen Mann als verdächtig verhaftete, sich an dem Einbruch betheiligt zu haben. M. F. McCarthy, der Geschäftsführer der Anlage, erklärte, daß in Zukunft alle bis Schluß der Geschäftsstunden eingegangenen Gelder nach der Bank getragen werden würden. Es scheine ihm, als ob es die hiesigen Einbrecher besonders auf ihn abgesehen hätten, da erst vor kaum zwei Wochen seine Wohnung von ungebetenen Gästen geplündert wurde. Er ist entschlossen, seine Habe gegen Einbruch versichern zu lassen.

Frau Anna Newman, von Nr. 19 S. Paulina Str., wurde gestern Abend in der Nähe ihrer Wohnung von einem Wegelagerer überfallen und nach kurzem Kampfe um ihre Börse beraubt, welche $3 enthielt. Die Hilferufe der Frau brachten den Sergeanten Hartnett zur Stelle, derselbe bemühte sich aber vergeblich, den Räuber einzufangen.

Gestern wurden von einer Jury in Richter Kavanaghs Abtheilung des Kriminalgerichts drei Männer freigesprochen, die angeklagt waren, den Kassirer der Firma A. Booth & Co., Nr. 152 Kinzie Str., beraubt zu haben. Am Abend wurde von drei Kerlen ein Einbruch in den Speicher der Firma, an Illinois und Seneca Str., verübt. Die Raubgesellen wurden von den Polizisten Abbey und Stapleton von der Revierwache an Ost Chicago Avenue überrumpelt. Einer der Einbrecher sprang aus einem Fenster der zweiten Etage und erlitt einen Schädelbruch. Er fand Aufnahme im County-Gefängniß-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wurde. Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, seine Personalien festzustellen. Seine Kumpane bewerkstelligten ihre Flucht und wußten sich bisher ihrer Verhaftung erfolgreich zu entziehen.

* Einen Scherz nur will sich der Nr. 365 May Str. wohnhafte Dachdecker William Belknap mit der Frau Margaret Barnett, in deren Nr. 182 Peoria Str. gelegenen Wohnung erlaubt haben, als er sie, nachdem sie ihm Thee, Bier, Geld und was er sonst noch von ihr verlangte, verweigert hatte, in einen Zuber kalten Wassers setzte. Der Polizeirichter Sabath verstand jedoch keinen derartigen Spaß, und verdonnerte ihn zu $15 und den Kosten.

— Die „netten Käfer" lassen sich am liebsten in die Sammelbüchse der Ehe einfangen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Gekränkter Rassenstolz.

Den Vorurtheilen des Südens hat man in der jüngsten Zeit bedeutend mehr Schonung angedeihen lassen, als sie in Anbetracht ihrer Böswilligkeit verdienen. Da der Norden fühlte, daß es seinerzeit eine Uebereilung war, den eben erst aus der Sklaverei befreiten Negern gleich volle Bürgerrechte zu verleihen, so entschuldigte er die Südstaaten, welche ihnen, trotz der Verfassung, das Stimmrecht wieder raubten. Die Bundesregierung nahm sogar Rücksicht auf den sogenannten Rassenstolz und muthete den größtentheils ungebildeten und schäbigen Weißen nicht zu, ihre Briefe und Zeitungen bei einem schwarzen Postmeister abzuholen, der doch wenigstens des Lesens und Schreibens kundig sein müßte. Durch diese Zugeständnisse sind aber die „Niggertreiber" offenbar nur in der Ansicht bestärkt worden, daß sie von jeher berechtigt waren, alle Schwarzen ohne Unterschied zu verachten, zu verfolgen und von jedem höheren Streben gewaltsam auszuschließen. Sie bilden sich allen Ernstes ein, daß der Norden es tief bedauert, die Neger aus der Sklaverei befreit zu haben, und daß er ihr eigenes Verfahren vollständig billigt. Daher sind sie vor Wuth nahezu wahnsinnig geworden über die Nachricht, daß der Präsident der Ver. Staaten die unerhörte Frechheit gehabt hat, einen Farbigen in's Weiße Haus einzuladen und sich mit ihm zu Tische zu setzen. Dadurch, daß Herr Roosevelt einem „Nigger" die gesellschaftliche Gleichstellung zuerkannt hat, soll er alle Weißen im Süden beschimpft und herausgefordert haben.

Nun hat zunächst der Präsident wie jeder ander Bürger das unbestreitbare Recht, seine Gäste selbst zu wählen. Niemand hat ihm vorzuschreiben, wen er im Kreise seiner Familie empfangen oder nicht empfangen darf. Andererseits ist Niemand verpflichtet, einen Mann nur deshalb höher zu achten, weil er vom Präsidenten eingeladen worden ist. Wenn die theilweise recht verlumpten „Kavaliere" des Südens einen außerordentlich begabten, klugen und nützlichen Farbigen immer noch aus ihrer Gesellschaft ausstoßen wollen, obwohl der höchste Beamte des Landes ihn würdig befunden hat, mit ihm zu speisen, so ist das lediglich ihre eigene Sache. Zwar steht Booker Washington in geistiger und sittlicher Beziehung thurmhoch über neun Zehnteln der Leute, die seinen Empfang im Weißen Hause als eine Schmach bezeichnen, aber dessenungeachtet können sie ihn ja nach wie vor als eine Art Halbthier betrachten. Nur sollen sie nicht verlangen, daß der Norden ihnen recht geben und es ebenfalls dem Präsidenten übel nehmen soll, daß er auf ihre „Gefühle" keine Rücksicht genommen hat.

Booker Washington macht sich um das ganze Land verdient, indem er Tausenden seiner Rassengenossen zu einer fachmäßigen Ausbildung verhilft und den Negern im Allgemeinen beständig predigt, sich die Achtung ihrer Mitbürger durch Fleiß, Sparsamkeit, Verneifer und anständiges Betragen zu erringen. Er räth ihnen immer wieder, ihre Rechte nicht in anstößiger Weise geltend zu machen, sondern geduldig abzuwarten, bis sie auf Grund ihrer Eigenschaften eine höhere gesellschaftliche Stellung beanspruchen können. Seine thatsächlichen Errungenschaften haben ihm die aufrichtige Bewunderung Aller eingetragen, denen sein Wirken bekannt ist. Er ist von den hervorragendsten Universitäten ausgezeichnet worden und in den „exklusivsten" Klubs als Redner aufgetreten. Wenn ein Hindu, ein Malaye oder sonst ein dunkelhäutiger Mann von solchem Rufe in Washington erschiene, so würde seine Einladung in's Weiße Haus als ganz selbstverständlich angesehen werden. Weil er aber in den Ver. Staaten von Amerika geboren ist, so bleibt er in den Augen der „ritterlichen" Südstaatler trotz alledem der Nigger.

Indessen ist es bezeichnend, daß die Senatoren und Abgeordneten aus den Südstaaten sich durch den ihnen zugefügten „Schimpf" nicht davon abhalten lassen, den „Niggerpräsidenten" um Aemter für ihre Freunde anzubetteln. Zwar haben einige südliche Zeitungen die Erwartung ausgesprochen, daß die von Herrn Roosevelt bereits ernannten Süd-Demokraten die ihnen zugedachten Aemter jetzt ablehnen würden, aber so weit wird die sittliche Entrüstung schon nicht gehen. Der Präsident braucht nicht zu befürchten, daß seine „Versöhnungspolitik" scheitern wird, weil er so unvorsichtig gewesen ist, die weißen südlichen Politiker in ihrem heiligsten Vorurtheile zu kränken. Sie werden ihm nie verzeihen, aber sie werden alles von ihm annehmen, was er ihnen zu schenken geruht. Der Rassen- wie der Kavaliersstolz versteigt sich nicht bis zur Zurückweisung von Geschenken.

Die „Staatshilfe" in Frankreich.

Wie ihre amerikanischen Kollegen, haben sich auch die französischen Volksvertreter jederzeit bereit gezeigt, für ihre Konstituenten „etwas zu thun", wenn dieselben nachdrücklich zu verlangen verstanden. Und zwar im Großen, wie im Kleinen. Den einflußreichen Rübenzuckerleuten war man gefällig, indem man ihr Bemühen, möglichst viel Geld zu machen, mit der Zahlung von bedeutenden Zuschüssen aus der Staatskasse (Bounties) belohnte; andere Industrielle schützte man mit hohen und immer höhern Zöllen, um es ihnen zu ermöglichen, den französischen Steuerzahlern möglichst hohe Preise abzunehmen, und wenn die Arbeiter Berücksichtigung forderten, zeigte man sich jederzeit gefällig. Unfallversicherung, Alters- und Invalidenversicherung, ja eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit — Alles wurde gern gewährt, bezw. in Aussicht gestellt, denn für den stimmberechtigten Arbeiter ist ja natürlich nichts zu gut; die arbeiterfreundlichen Einrichtungen kosten allerdings Geld, viel Geld, aber der Staat ist ja reich. Und wie man stets bereit war, im Großen — für große Gruppen Staatsangehöriger — etwas zu thun, so zeigte man sich auch gern den Einzelnen gefällig, wenn sie mit guten Empfehlungen und etwas Einfluß kamen, ein Aemtchen zu fordern. War kein Amt frei, so schuf man wohl eins, denn der Staat ist groß und reich und hat die Verpflichtung, für diejenigen seiner Angehörigen zu sorgen, die nicht selber für sich sorgen können. So ist man dahin gekommen, daß in Paris und wohl auch anderswo, jeder fünfzehnte Erwachsene ein Staatsangestellter ist und alle Aussicht vorhanden ist, den Prozentsatz der Staatsangestellten noch viel größer werden zu sehen.

Wenn man könnte, würde man jedem Einwohner ein Aemtchen geben, damit er für alle Zeiten versorgt ist und sich nicht allzu sehr zu mühen braucht, aber das geht leider nicht, denn der große reiche Staat ist eigentlich gar nicht reich, sondern blutarm. Sein ganzer Reichtum besteht in seinem Recht, den Bürgern Steuern aufzutragen. Jeden Dollar oder Frank, den er ausgibt, müssen die Bürger bezahlen, zuschläglich der Kosten. Er kann borgen, aber auch immer nur im Namen der Steuerzahler, denn die müssen die Zinsen bezahlen, und wenn die Schuldenlast groß wird, ist das eine sehr unangenehme Ausgabe; mit der Fähigkeit, die Zinsen zu bezahlen, hört schließlich auch die Möglichkeit, zu borgen, auf.

* * *

Der großherzige Eifer ihrer Staatsmänner, Jedem zu helfen, der bedürftig ist oder sich als bedürftig hinstellt, hat beim französischen Publikum im Allgemeinen großen Anklang gefunden. Die dritte Republik hat sich gerade dadurch beliebt gemacht, aber das Steuerzahlen gefällt den Franzosen nicht besser als anderen Leuten und ist bei ihnen heute unbeliebter als je. Man verlangt von der großen Milchkuh Staat, daß sie reichlich Milch für Alle gebe, die danach verlangen, macht sich aber kein Gewissen daraus, ihr etwas von dem Futter abzuknapsen, das sie nöthig hat, wenn sie Milch geben soll. In der Steuerhinterziehung sieht kein Franzose ein Unrecht, wie man sie ja auch hierzulande nur dann für unrecht findet, wenn Andere sie betreiben. So kommt es, daß die unmittelbaren Steurn und alle solche Steuern, die bei ihrem wahren Namen genannt werden, seit Jahren geringere Beträge ergaben, als man erwartete und herausrechnete und ein jährlicher Fehlbetrag in der Staatshaushaltkasse zur Regel wurde.

Auch für das laufende Rechnungsjahr hat sich ein bedeutendes Defizit herausgestellt, das nun gedeckt werden muß.

Da der diesjährige Fehlbetrag nicht durch außergewöhnliche Ausgaben verursacht wurde — Frankreich hatte im laufenden Jahre nicht einmal einen ganz kleinen Kolonialkrieg und war daher besonders glücklich —, müßte bei guter Finanzwirthschaft auf diese Entdeckung entweder eine Verringerung der Ausgaben oder eine Erhöhung der Einnahmen folgen, aber durch Ersteres würden so und so viele gute Patrioten von der Krippe verdrängt werden, und das würde die Leute, welche das anordneten, „unpopulär" machen, und die Erfindung neuer Steuern oder die Erhöhung alter ist schwierig und würde auch „unpopulär" sein. So hilft man sich damit, für die Hälfte des Fehlbetrags Bonds auszugeben und die andere Hälfte dadurch zu decken, daß man die vorgesehenen Einzahlungen in dem Tilgungsfonds unterläßt. Das heißt, man pumpt auf's Neue und unterläßt das Schuldenzahlen. Nächstes Jahr werden aber die Einnahmen nicht größer, die Ausgaben aber noch größer sein, und dann wird man wahrscheinlich irgend eine Verzehrssteuer erhöhen oder eine neue schaffen, ein in Republiken allzeit beliebtes Mittel, weil der gute Bürger diese Art der Besteuerung angeblich nicht spürt. Wenn der Staat von jedem Pfund Zucker 2 Cents, vom Bushel Weizen 10 Cents und von jedem Zentner Fleisch 20 Cents Steuer oder Zoll nimmt, so muß der Bürger das allerdings bezahlen, denn die Preise werden um eben so viel (wieder zuschlägig der Kosten) steigen, aber er wird dann doch höchstens über die hohen Preise und die blutsaugerischen Zuckerbarone, Kornwucherer und Fleischhändler räsonniren, und nicht auf die Regierung oder gar den guten Staat, der Allen, die es verstehen, ihn zu melken, so freigebig Milch gibt.

* * *

Durch diese Politik ist das reiche Frankreich jetzt zum verschuldetsten Lande der Welt und zu demjenigen geworden, welches am wenigsten produktiv ist. Frankreichs Schuld belief sich im letzten Jahre auf $6,010,000,000, während die englische auf $3,140,000,000, die der Ver. Staaten auf $1,379,200,000 stand. Die Schuld braucht ja nicht getilgt zu werden, aber die Zinsen sind zu bezahlen, und das erfordert eine jährliche Summe von nahezu 200 Millionen Dollars. Die Gesammtausgaben für das Rechnungsjahr 1902 wurden auf $720,000,000 veranschlagt und werden wahrscheinlich größer sein. Das macht bei einer Bevölkerung von rund 38 Millionen Köpfen rund $18.50 auf den Kopf — eine Riesensumme, wenn man den Produktionswerth Frankreichs dagegen hält und den großen Prozentsatz von Nicht-Produzenten im Auge behält.

Der Staat behält ja nichts für sich selbst, sondern gibt alle Gelder, die er von seinen Bürgern eintreibt, wieder aus. Aber er nimmt von der großen Masse, der Gesammtheit, und gibt wenigen Begünstigten; er nimmt von der produzirenden Arbeit und unterhält damit ein Heer von Nicht-Produzenten, die ruhig und in halbem Müßiggang leben und sich dabei noch besser dünken als jene. Das erweckt auch bei den Anderen das Streben nach Staatshilfe, bezw. Staatsanstellungen. Sie werden zum Theil erfolgreich sein und so wird die Zahl der „Pensionäre" immer größer, die Zahl der produzirenden Arbeiter geringer — die Produktion weniger und die Lage des Staates immer schlimmer.

Frankreich sieht sich in schlimmer Lage und hat das zum guten Theil dem „Staatshilfe"-Gedanken zu danken.

Ein kostspieliges Vergnügen.

Sir Thomas Lipton, Besitzer der in der letzten Wettfahrt um den Amerika-Becher geschlagenen Jacht „Shamrock II.", ist zur Zeit in den Kreisen der Chicagoer Segelsports-Freunde der Löwe des Tages. Man veranstaltet ihm zu Ehren Festessen mit dazugehörigen Nachtischreden, man überreicht ihm kostbare Erinnerungsgeschenke, man überhäuft ihn mit Ehrenbezeugungen. Gestern, kurz vor zwölf Uhr Mittags, zur geschäftigsten Stunde, wurden in der Börse alle Unterhandlungen unterbrochen, weil Sir Lipton zum Besuch gekommen war. Die Börsianer klatschten sich aus Freude über diesen Besuch fast die Hände wund. Der Gefeierte bedankte sich für diese herzliche Aufnahme mit passend gewählten Worten. Gestern Abend war er der Ehrengast des „Columbia Yacht Clubs". Man machte ihn zum Ehrenmitglied des Vereins und überreichte ihm einen kostbaren goldenen Klubhaus-Schlüssel, ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst. — Und warum das Alles? — Der Jachtsports-Freund aus England hat gelegentlich des ihm zu Ehren am letzten Montag vom hiesigen „Athletic Club" veranstalteten Festessens den Entschluß bekannt gegeben, er wolle sich zum dritten Male um den Amerika-Becher bewerben. Damit hat Herr Lipton eine erstaunlich große Opferfreudigkeit für die Sache des Jachtsports bekundet. Wohl keiner der amerikanischen Millionäre würde in dieser Beziehung so verschwenderisch sein, wie er. Diese Opferfreudigkeit bewundert man in jenen Kreisen. Kostet der Spaß, sich um den Amerika-Becher zu bewerben, Sir Lipton doch jedesmal in runder Summe eine halbe Million Dollars. So viel hat er schon zweimal daran gewendet, um einen Becher zu gewinnen, dessen wirklicher Werth auf fünfhundert Dollars veranschlagt wird. Nun will er zum dritten Mal eine halbe Million riskiren. Anderthalb Millionen Dollars für die Möglichkeit, in den Besitz eines werthvollen Bechers zu gelangen, das ist mehr als Muth, das ist Tollkühnheit, das ist Verschwendungssucht. Herr Lipton freilich hat's dazu. Er ist vielfacher Millionär. Zur nächsten Jachtwettfahrt um den Amerika-Becher, die voraussichtlich im Oktober 1903 zu New York stattfinden wird, will er eine neue Segeljacht bauen lassen, die, wie bereits von ihm festgestellt, den Namen „Shamrock No. 3" tragen soll. Für den Bau nebst der Einrichtung von „Shamrock No. 2" hatte er $150,000 verausgabt. Da die zum Wettsegeln bestimmten Jachten so leicht und luftig gebaut sind, daß sie zu größeren Vergnügungs - Segelfahrten nicht benutzt werden können, ist „Shamrock No. 2" durch seine Niederlage für den Besitzer nahezu werthlos geworden. Hätte das Segelboot beim Wettbewerb um den Becher den Sieg davongetragen, würde der eine oder der andere Londoner Regatta-Klub einen hohen Preis gezahlt haben, um in den Besitz des Siegers zu gelangen. Doch jetzt wird Herr Lipton froh sein, wenn er den dritten Theil von Dem für das Boot erhält, was es ihn gekostet hat. Zur Herstellung einer solchen Segeljacht wird nur das allerbeste und somit auch theuerste Material verwendet. Jedes der Gaffel-, Topp-, Bram- und Stagsegel, nebst den Klüvern, wird in mehreren Dutzend Exemplaren fertiggestellt, weil die Segel bei den Probefahrten an Spannung verlieren und häufig durch neue ersetzt werden müssen. Diese Nothausrüstung ist jetzt ebenfalls nicht mehr für den Zweck der geschlagenen Jacht von Belang. Doch kommen diese Verluste im Vergleich der großen Kosten nicht in Betracht, welche Herrn Lipton die Bemannung seines Wettseglers verursacht. Fünfzig der im Segelsport erfahrensten Matrosen hat der Besitzer von „Shamrock No. 2" aus London nach New York herübergebracht. Er hat sich verpflichtet, diesen Leuten fünf Monate anständige Löhne zu zahlen und sie gut zu verköstigen. Außer diesen nicht unbeträchtlichen Kosten sind Sir Lipton aber noch andere erwachsen, welche „Kommodore" Morgan, der Besitzer der siegreichen „Columbia", nicht zu tragen hatte. Die Kosten des Herüberschaffens und der Zurückbeförderung der Jacht, unter Zuhilfenahme eines Schleppdampfers, stellen sich auf $75 täglich. Nach ihrer Ankunft im New Yorker Hafen mußte „Shamrock No. 2" fünf Tage in einem Trockendock untergebracht und innen und außen fein gesäubert werden. Dieser Säuberungsprozeß des Bootes kam seinem Besitzer auf mehrere tausend Dollars zu stehen. Welche Summen Lipton aber in New York allein für die Bewirthung seiner zahlreichen Freunde ausgegeben hat, die ihn auf seiner neuen Jacht, nachdem sie flott gemacht worden war, besuchten, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß am nächsten Tage, nachdem das Boot durch einen Schlepper vom Trockendock in den Hafen gezogen worden war, mehr als 150 neugierige New Yorker die Gelegenheit benutzten, ihm einen Besuch abzustatten, und daß Alle auf der Jacht mit Speise und Trank fürstlich bewirthet wurden. — Das Jachtwettsegeln ist, wie in England, so auch in diesem Lande, immer mehr und mehr ein „Millionärs-Sport" geworden. Für diesen Luxus werden Jahr aus, Jahr ein, riesige Summen ausgegeben. So ließen sich vier Mitglieder des New Yorker Jachtklubs Jachten von der nämlichen Größe und nach dem nämlichen Entwurf bauen, von denen jede $26,000 kostete, und sie benutzten sie nur zu Wettfahrten. Die Vergnügungs-Segeljachten der östlichen Millionäre sind mit allem nur erdenklichen Luxus eingerichtet. In dieser Hinsicht noch übertroffen stehen ihre Dampfjachten da, in denen sie große Reisen zu Wasser diesseits und jenseits des Ozeans unternehmen. Als die größte und besteingerichtete der amerikanischen Dampfjachten ist die „Valiant", im Besitze von W. K. Vanderbilt, bekannt. Sie hat 332 Fuß Kiellänge. Ihre Bemannung besteht aus 60 Leuten, den Kapitän, den Steuermann und den Obermaschinisten nicht einbegriffen. Der Kapitän bezieht bei freier Station ein Jahresgehalt von $2500, die anderen Beamten sind dementsprechend salarirt, und auch die Matrosen werden für ihre Dienste gut bezahlt. Howard Goulds „Niagara" neun Monate lang jährlich auf dem Wasser zu erhalten, erfordert $125,000 das Jahr, und Pierpont Morgan, wie auch dessen Sohn, sollen, wie behauptet wird, in den letzten Jahren durchschnittlich zusammen $430,000 jährlich allein für Vergnügungstouren ausgegeben haben, die sie in ihren eigenen Jachten unternahmen. Die Genannten können sich das leisten. Sie haben's ja dazu.

Lokalbericht.

Wie im wilden Westen.

Charles Sprague und Mandel Ward stehlen eine Viehherde, fallen aber hier der Polizei in die Hände.

Der 19jährige Charles Sprague und der 15jährige Mandel Ward stahlen, durch die Lektüre von Schundliteratur angeregt, eine aus 14 Köpfen bestehende Viehherde, die sie 50 Meilen weit nach den Viehhöfen getrieben hatten, wo sie dieselbe gegen klingende Münze umzusetzen gedachten. Ehe sie ihr Vorhaben aber ausführen konnten, wurden sie nach heißer Jagd verhaftet und eingekäfigt.

Die Herde wurde der Frau J. E. Heckson von einer Weide in Roselawn, Ind., und zwar am Dienstag Abend gestohlen. Frau J. E. Heckson hatte das Vieh vor Jahresfrist an James B. Nelson, ein Mitglied der hiesigen Kommissionsfirma Eastburn, Beverage & Nelson, hypothekarisch verpfändet. Am Mittwoch früh wurde Nelson von Frau Heckson telegraphisch von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt. Als sich gestern Nachmittag Nelson auf dem Wege nach seiner, Nr. 6636 Normal Ave., gelegenen Wohnung befand, begegnete ihm die Herde, die von zwei berittenen jungen Burschen getrieben wurde. Ihm fiel ein scheckiger Stier auf, den er vor Jahresfrist als Eigenthum der Frau Heckson gesehen zu haben glaubte. Er stellte deshalb die Burschen zur Rede, und die Antwort, die er erhielt, bestärkte nur seinen Verdacht, daß das Vieh der Frau Heckson gestohlen wurde. Nelson eilte nach der Revierwache, die beiden Viehtreiber aber gaben ihren Gäulen die Sporen und sprengten davon, daß die Funken flogen. Es wurden die Revierwachen in Englewood, Süd-Englewood und Grand Crossing telephonisch benachrichtigt, und wenige Minuten später machte eine Anzahl Polizisten per Polizeiwagen Jagd auf die Ausreißer, die nach Verlauf einer Stunde an Vincennes Road, in der Nähe der 85. Straße, überholt und verhaftet wurden. Sie hatten ihre Pferde beinahe zu Schanden geritten. Ward gibt an, daß er mit seiner Mutter, Frau Louisa Miller, in Chicago Heights wohne; Sprague, sein Vetter, stammt angeblich aus Kansas City.

Leset die „Sonntagpost".

Feuer in Austin.

Gelegentlich eines Feuers, welches gestern in Austin wüthete, spielten sich mehrere aufregende Vorfälle ab. Die vor einem Schlauchwagen gespannten Pferde brannten durch und trampelten einen Hund zu Tode. Der Schlauchwagen kollidirte mit einem Kohlenwagen, der umkippte und nebst den vorgespannten Pferden wohl eine halbe Meile weit mitgeschleppt wurde, ohne daß merkwürdigerweise die Pferde verletzt wurden. Außerdem barst ein Schlauch und die zahlreichen Zuschauer erhielten eine unfreiwillige kalte Douche. Zu guterletzt sei noch erwähnt, daß die Hydranten anfänglich nicht funktionirten. Das Feuer war in der Wohnung der Frau Julia Finnigan, von Nr. 429 N. Central Avenue, zum Ausbruch gelangt. Die Flammen theilten sich den von A. J. Donahue und C. M. Stone bewohnten Gebäuden mit und verursachten folgenden Sachschaden: Frau Finnigan, $2000 am Gebäude, $100 an den Möbeln; Jonathan Dunfee, $3000 am Gebäude; Frau Donahue, $1000 an den Möbeln, und Frau Stone, $600 am Gebäude und an den Möbeln.

Ein Sündenbock.

Leutnant Rohan soll als solcher für Colleran und Genossen dienen.

Der Fangkanal unter der Lawrence Avenue.

Verband von „Heumarkt-Veteranen" organisirt.

Die Zivildienst-Kommission kam gestern in der Colleran-Sache mit der Beweisaufnahme betreffs des Schächers Featherstone zum Abschluß. Vertheidiger McShane rief als Entlastungszeugen den abgesetzten Leutnant Joyce und den als Statistiker des Departements fungirenden Sergeanten De Long auf den Stand. Joyce bestätigte die Angabe Collerans, daß dieser die Anfrage des Sheriff Thomas von Oelwein, Ja., ob Harry Featherstone hier gewünscht würde, ihm zur Beantwortung übergeben hätte, mit dem Auftrage, sich bei De Long zu erkundigen. De Long hätte nicht gewußt, ob etwas gegen Featherstone vorlag, und hätte sich, in seiner Gegenwart, an Leutnant Rohan gewandt. Rohan hätte mit Bestimmtheit erklärt, es läge gegen Featherstone zur Zeit nichts vor. Diese Auskunft hätten er und De Long für richtig gehalten und er hätte, im Namen Collerans, dem Sheriff in Jowa telegraphirt, es läge hier nichts gegen Featherstone vor, doch sei derselbe ein gefährlicher Bursche, den man wachsam im Auge behalten müßte.

De Long bestätigte im Wesentlichen die Angaben des Ex-Leutnants. Von den Zivildienst-Kommissären in's Verhör genommen, gab er zu, daß er seine Listen von Verbrechern, die unter Anklage stehen, nur sehr nachlässig führt; daß er die richtige Auskunft über Featherstone sowohl von der Staatsanwaltschaft hätte erhalten können, als auch vom Identifizirungs-Bureau, daß er aber weder bei jener angefragt hat, noch bei diesem. Zuerst gab De Long an, daß er nur den Polizeichef als ihm vorgesetzten Beamten betrachte, nachher räumte er ein, daß sein unmittelbarer Vorgesetzter der Vorsteher der Geheimpolizei sei, und daß er sich stets nach dessen Befehlen gerichtet habe. — Leutnant Rohan, von Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe auf den Zeugenstand gerufen, erklärte mit Bestimmtheit, daß weder Joyce noch De Long ihn hinsichtlich des Featherstone befragt hätten. Er hätte seiner Zeit genau gewußt, daß Featherstone unter Anklage stand und durch Flucht seine Bürgschaft verwirkt hatte. Falls man ihn gefragt hätte, so würde er diese Auskunft ertheilt haben.

Kapitän Colleran mußte auch selber wieder auf den Zeugenstand. Gefragt, weshalb er es unterlassen hatte, die im Dienst-Reglement vorgeschriebenen täglichen Berichte an den Polizeichef abzustatten, erklärte er, der Chef selber habe ihm gesagt, er möge es bei den monatlichen Berichten bewenden lassen. Auf die Frage, wie er's erkläre, daß früher von den Detektives jährlich 6-,—7000 Verhaftungen vorgenommen worden seien, in den letzten Jahren aber nur 2-,—3,000, erwiderte er, daß unter seiner Amtsführung wahrscheinlich eine entsprechende Abnahme in der Zahl der Verbrechen erfolgt sei. — Die Untersuchung wird am Montag fortgesetzt werden, und zwar wird die Kommission nunmehr auf den Fall Barnett eingehen. Es handelt sich in demselben um einen Schwindler, der in Milwaukee in starker Nachfrage stand. Er war hier verhaftet worden. Man ließ ihn wegen Vagabondage buchen, mit dem Ergebniß, daß er gegen geringe Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurde und dann schleunigst das Weite suchte. Die Milwaukee'r Behörden hatten das Nachsehen.

* * *

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß hat beschlossen, die Fertigstellung des Fangkanals unter der Lawrence Ave., nachdem die Firma Farling & Green die Arbeit daran aufgegeben hat, von Neuem zur kontraktlichen Vergebung ausschreiben zu lassen. Ober-Baukommissär Blocki veranschlagt, daß die Arbeit von städtischen Arbeitern zu einem Kostenaufwande von $600,000 besorgt werden könnte. Verlangen die Kontraktoren mehr, so will er um Ermächtigung ersuchen, die Arbeit selber zu Ende führen zu lassen. Ehe besagter Fangkanal nicht fertig gestellt ist, werden die Abwasser der Nordseite nicht dem Drainage-Kanal zugeführt werden können. Ehe das geschehen kann, wird freilich auch noch eine gründliche Regulirung des nördlichen Flußarmes zu erfolgen haben, für welche bisher von der Drainagebehörde noch keinerlei Vorkehrungen getroffen sind.

Hilfs - Korporationsanwalt Fitzgerald hat dem Finanzkomite ein Gutachten zugestellt, wonach es nicht nöthig sein wird, eine gleichmäßige Herabsetzung sämmtlicher Budgetposten vorzunehmen, sofern die Einkünfte der Stadt hinter den Voranschlägen zurückbleiben sollten. Herr Fitzgerald würde es in einem solchen Falle für statthaft halten, Gelder aus einem Fonds in den anderen zu übertragen.

Dem Wasseramts-Vorsteher Nourse, gegen welchen bei der Zivildienst-Kommission Anklage erhoben worden ist, weil er im dienstlichen Verkehr grob und sogar thätlich ausfallend gewesen ist, wird vom Mayor ein gutes Zeugniß ausgestellt. „Er ist ein tüchtiger Beamter", sagt Herr Harrison von ihm, „nur sollte er sich besser beherrschen lernen."

In der Metropolitan-Halle, Ecke California und North Avenue, versammelten sich gestern Abend 73 Polizisten und ehemalige Polizisten, welche die Schreckensnacht vom 4. auf den 5. Mai 1886 auf dem Heumarkt miterlebt haben. Dieselben beschlossen, einen Veteranen-Verband zu gründen und haben nachgenannte Mitglieder zu Beamten gewählt: John Kinsella, Präsident; C. W. Gainer, Vize-Präsident; Samuel Helgo, Schriftführer; Freeman Steel, Rechnungsführer; William Kelly, Thürhüter. — Der Polizeichef hat sich bereit erklärt, den Mitgliedern dieser Organisation die zum Besuch der abzuhaltenden Versammlungen erforderliche freie Zeit zuzugestehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater und Großvater

Nikolaus Friedle,

im Alter von 70 Jahren am 18. Oktober nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause No. 338 Clybourn Avenue nach der St. Theresia-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Friedle, Gattin.
Laura, Johanna, Therese, Philomene, Anna, Veronica und **Agnes,** Töchter.
Ferdinand und **Johann,** Söhne.
Joseph Recher, Hans Althaler, Peter Leyes, Karl Friedhoff, Ehrenreich Hann, Schwiegersöhne.
Serafine Friedle, Schwiegertochter, nebst **Enkeln.**

Todes-Anzeige.

Augusta Deutscher Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Barbara Waterloo

1158 West Chicago Avenue, am Freitag, den 18. Oktober, gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, Montag Morgen um ½9 Uhr in der Halle zu erscheinen, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Hedwig Brand, Präsident.
Emma Stamm, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Deutscher Frauen-Kranken-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Barbara Waterloo

am Freitag, den 18. Oktober, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. Oktober, 9:30 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1158 W. Chicago Ave., nach dem Bonifazius-Kirchhof. Die Beamten sind ersucht, um halb 9 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Augusta Steinecke, Präsidentin.
Paulina Brandis, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter und Großmutter

Friederike Krumm

am Donnerstag, den 17. Oktober, 3 Uhr 15 Min., im Alter von 73 Jahren, 3 Monaten und 6 Tagen nach kurzem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 20. Oktober, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 837 School Straße nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Krumm, Conrad Krumm, Söhne.
Johanna Krumm, Schwiegertochter.
W. Trapp, Schwiegersohn, nebst Enkel **Hattie, Clara, Margarete Trapp.** sa,so

Todes-Anzeige.

Lincoln Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Barbara Waterloo

am Freitag, den 18. Oktober, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. Oktober, um 9.30 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1158 W. Chicago Ave., nach Bonifazius-Kirchhof. Die Beamten sind ersucht, um halb 9 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Carolina Hauf, Präs.
Paulina Brandis, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Jacob Burkhardt

im Alter von 75 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. Oktober, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 360 W. Chicago Ave., nach Eden. Die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Stauder, Tochter; **Emil Burkhardt,** Sohn; **Louis Stauder,** Schwiegersohn; **Ida Burkhardt,** Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

August Kneppel

am 19. Oktober nach langem und schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nr. 82 N. Carpenter Str., nach der St. Peters-Kirche, an Chicago Ave. und Noble Str., und von da nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Marie Kneppel, Gattin.
Minna, Adele, Mathilde, Augustie, Amanda, Kinder.
W. H. Blankenhahn, B. Marschall, G. Keck, Schwiegersöhne. sa,mo

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern des „Beethoven" Deutscher Frauen-Verein die traurige Nachricht, daß Schwester

Barbara Waterloo

gestorben ist. Die Beerdigung findet Montag, den 21. Oktober, Morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause, 1158 W. Chicago Ave., zur Kirche und von dort zum Bonifazius Gottesacker statt. Die Beamten versammeln sich punkt 8 Uhr in der Vereinshalle. Um stille Theilnahme bitten:

Dora Haase, Präsidentin.
Lisette Lange, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Das Ehrenmitglied vom Tiroler- und Vorarlberger-Verein,

Nicholas Friedl

starb im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 20. Oktober, um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 338 Clybourn Ave.

Anton Beuter, Sekr.

Todes-Anzeige.

Damen-Verein Edelweiß.

Den Beamten und Mitgliedern des Damen-Verein „Edelweiß" die traurige Nachricht, daß Schwester

Barbara Waterloo

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober 1901, Morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause, 1158 W. Chicago Ave., zur Kirche und von dort zum Bonifazius Gottesacker statt. Die Beamten versammeln sich punkt 8 Uhr in der Vereins-Halle. Um stille Theilnahme bitten:

Jakobine Klug, Präsidentin.
Lisette Lange, Sekretärin.

Gestorben: Rudolf Dargel, geliebter Gatte von Emma Dargel, geb. Melzer, in seiner Wohnung, 418 W. Chicago Ave., am Donnerstag, den 17. Okt., im Alter von 64 Jahren. Beerdigung Sonntag, vom Trauerhause, um 2 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Graceland.

Lokalbericht.

Betheuert seine Unschuld.

Cecil Worthington Everleigh de Moleyns, ein ehemaliger englischer Husarenoffizier, der vor acht Tagen in Albany, N. Y., unter der Anklage verhaftet wurde, von F. H. Wheaton, Nr. 209 Wabash Ave., unter falschen Vorspiegelungen $3500 erlangt zu haben, ist heute per Schub nach hier zurückgebracht und in der Hauptwache eingesperrt worden. Der Arrestant betheuert seine Unschuld und behauptet, sich nicht erklären zu können, weshalb Wheaton ihn verhaften ließ. Er erklärt, daß er hier die Bekanntschaft von Dr. W. A. Bruette, einem Ackerbau-Kommissär, und F. H. Wheaton machte, die ihn als ihren Vertreter nach England sandten, um dort durch Vermittelung eines Agenten der britischen Regierung Pferde zu verkaufen, die sie zur Kriegführung in Süd-Afrika brauchte. Er hätte im Auftrage der vorerwähnten Herren fünf Reisen nach England unternommen, ehe sämmtliche Vorbereitungen für den Versandt der Pferde getroffen waren. Als die erste Sendung abgeschickt werden sollte, traf die Nachricht ein, daß Lord Roberts vom Kriegsschauplatz zurückberufen worden sei, wodurch sich die geschäftlichen Pläne von Wheaton und Bruette zerschlugen, da die englische Regierung zur Ueberzeugung gelangte, für das Heer in Süd-Afrika keine Pferde mehr zu brauchen. Es wäre das für ihn und seine Auftraggeber ein harter Schlag gewesen, da sie ungefähr $750,000 zu verdienen gehofft hatten. Die Unkosten für seine Reisen sowie für den Aufenthalt in London hätte er fast allein tragen müssen, da seine Auftraggeber kaum $300 dazu beigesteuert hätten. Er habe von Wheaton selbst nicht einen Dollar erhalten und könne nicht begreifen, weshalb ihn derselbe verhaften ließ.

Verlangt sein Eigenthum zurück.

Der Verschwörung mit ihren Kindern aus erster Ehe und mehreren anderen ihrer Verwandten beschuldigt der in Boston wohnhafte Fred M. Libby seine hier in Chicago ansässige Gattin Josephine Libby in einer im Kreisgericht angestrengten Klage, durch welche er sich wieder in den Besitz von Eigenthum im Werthe von $43,000 setzen möchte, um welches er angeblich durch den von seiner Gattin mit ihren Verwandten geschlossenen Pakt gebracht worden ist. Die Klageschrift ist gegen die erwähnte Gattin, Charles F. Crosby von Chicago und D. Morgan Crosby von Boston, Söhne aus Frau Libby's erster Ehe, die beiden Gattinnen derselben, sowie gegen die beiden Schwestern Frau Libby's, Mary D. Swivel und Ellen Musgat, gerichtet. Libby macht in seiner Anklage geltend, daß seine Gattin im Jahre 1900 seine sämmtlichen Werthpapiere sowie $9,500 in Baar in einem Sicherheitsgewölbe der Franklin Trust Co. in Brooklyn unterbrachte und ihm später hiervon Mittheilung machte, gleichzeitig aber versprach, ihm sein Eigenthum wieder zustellen zu wollen. Anstatt dessen sei sie aber später mit den erwähnten Werthpapieren und dem Gelde unsichtbar geworden.

Er habe dann durch die Polizei ermittelt, daß sie hier in Chicago, in dem Gebäude No. 6248 Stony Island Ave., wohnhaft sei. Dort habe er sie auch in Gesellschaft ihrer Verwandten angetroffen und das von ihr bewohnte Haus sei mit den Möbeln ausgestattet, die er früher in Boston besaß.

Zu haushälterisch.

Polizeichef O'Neill ist aus Washington zurückgekehrt. Er ist in der Bundeshauptstadt dem Präsidenten Roosevelt vorgestellt worden und hat bei dieser Gelegenheit von der Persönlichkeit desselben einen ungemein günstigen Eindruck erhalten. — Ueber die Absetzung von Herrn Porteaus, dem bisherigen Superintendenten des nationalen Identifizirungs-Bureaus, sagt Herr O'Neill: „Porteaus ist unfraglich ein sehr fähiger Mann und durchaus im Stande, den Posten auszufüllen. Leider ist er aber gar zu haushälterisch mit seiner Arbeitskraft umgegangen." — Herr Edward Evans, der zum vorläufigen Nachfolger von Superintendent Porteaus ernannt worden, ist ein Sohn des hiesigen Polizeikapitän Michael Evans. — Chef O'Neill erklärt das Gerücht für unbegründet, daß er vorhabe, demnächst bedeutende Verschiebungen in der Polizeiwacht vorzunehmen.

Pünktlichkeit verlangt.

Der Polizei-Anwalt Taylor hat seine Assistenten durch ein Rundschreiben benachrichtigt, daß sie künftig pünktlich um 9 Uhr auf ihren Posten in den verschiedenen Polizeigerichten sein müssen. Es waren Klagen eingelaufen, daß wegen der Bummelei der Anwälte Fälle sehr häufig verschoben werden mußten, die ohne Aufenthalt hätten erledigt werden sollen.

Vereins-Nachrichten.

Der Lake View Damen-Verein, welcher sich bereits als erfolgreicher Veranstalter prächtiger Festlichkeiten einen beneidenswerthen Ruf in deutschen Vereinskreisen erworben hat, wird heute in der Huntinghouse-Halle, an Halsted Str. und Lincoln Avenue, sein 6. Stiftungsfest feiern, und zwar in einer Weise, die alle seine bisherigen Veranstaltungen, so schön und erfolgreich sie auch waren, in den Schatten stellen soll. Die Arrangements liegen in den bewährten Händen der derzeitigen Vereins-Präsidentin, Frau Dora Hermann, Nr. 774 Lincoln Ave., sowie der Damen Sophie Man, Nr. 880 N. Halsted Str. Maria Senske, Nr. 588 Racine Ave., Charlotte Kremser, Nr. 218 Orchard Str., und Frau Lina Bohn. Zur „Ticket-Schatzmeisterin" ist Frau Senske ernannt, welche den Generalbetrieb der Eintrittskarten übernommen hat. Der Preis für eine solche ist im Vorverkauf auf 25 Cents festgesetzt, während an der Abendkasse 50 Cents zu entrichten sind. Kinder unter 10 Jahren, in Begleitung Erwachsener, haben freien Zutritt. Das Fest verspricht auch Denen, welche nicht die Absicht haben, sich den Freuden des Tanzes hinzugeben, viel Abwechselung, da das Programm Gesangs-Vorträge, komische Darstellungen und allerhand hübsche Ueberraschungen aufweist.

Der allen Deutschen wohlbekannte schweizerische Konsul, Dr. Holinger, wurde gestern Abend in der Brand'schen Halle von dem Schweizer Zentral-Komite nach seiner längeren Abwesenheit in Europa herzlich begrüßt. Die Begrüßungsrede hielt der Präsident des genannten Komites, Herr August Benz. Herr Holinger erwiderte in launiger Weise und knüpfte an seine Rede eine Schilderung seiner interessanten Reise. Der Schweizer-Männerchor brachte einige seiner herrlichsten Musikvorträge zu Gehör und trug dadurch nicht wenig zu den Genüssen des Abends bei. Nebst den Mitgliedern des Schweizer Zentral-Komites und des Schweizer-Männerchors hatten sich noch der Grütli-Verein, die Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft und der Thalia-Verein zum Empfang eingestellt.

Der Pfälzer Frauenverein veranstaltet am heutigen, Samstag, Abend in Schmidt's Halle, Nr. 601 Wells Straße, eine Kirchweih, verbunden mit Ball, zu der von einem aus den Damen Frau Louise Burtan, Präsidentin, Wilhelmine Lentz, Katharina Gunbinger, Kathie Gutmacher, Henriette Doßmann, Margarethe Christmann, Babette Christmann, Johanna Gunbinger, Adelheid Schneider, Magdalena Thohst, Minna Petersen und Margarethe Hunter bestehenden Arrangements-Komite Vorbereitungen getroffen werden, das Fest zu einem unbestrittenen Erfolge zu gestalten. Das rührige Komite versichert, daß Alles, wie in der alten Heimath arrangirt werden wird, und stellt staunenswerthe Sehenswürdigkeiten in Aussicht. Der Besuch der Kirchweih dürfte daher Jedermann dringen zu empfehlen sein.

Der Gano-Bürgerverein hat ein großes Preis-Kegeln ausgeschrieben, welches am nächsten Sonntag, den 20. Oktober, auf der neu eingerichteten Kegelbahn des Vereins, Ecke 116. Straße und Eggleston Avenue, seinen Anfang nehmen wird und bei welchem Preise zum Gesammtwerthe von $100 zur Vertheilung gelangen. Für denjenigen, der die meisten Zehner wirft, ist außerdem ein goldenes Medaillon als Ehrenpreis ausgesetzt worden. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß es dabei sehr gemüthlich zugehen wird und deshalb ein Abstecher nach der Kegelbahn von Niemand bereut werden dürfte.

Die erste große Kirmeß des Hessen-Frauen-Unterstützungs-Vereins nimmt morgen, Sonntag, in Schönhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., Nachm. 3 Uhr ihren Anfang. Wer sich einmal in der ungezwungensten, gemüthlichsten Weise unterhalten und nebenbei einen Hochgenuß verschaffen will, wird am Sonntag in der Festhalle seine Rechnung finden. Die Mitglieder des Hessen Frauen-Unterstützungs-Vereins verstehen es in seltener Weise, erfolgreiche Festlichkeiten zu veranstalten und ihre diesjährige Kirmeß wird alle früheren Veranstaltungen in den Schatten stellen.

Der Banner Wohlthätigkeits-Frauen-Verein veranstaltet heute Abend in Uhlich's nördlicher Halle, Ecke Clark und Kinzie Straße, sein fünftes Stiftungsfest nebst Ball. Es unterliegt wohl für Diejenigen, welche den früheren Veranstaltungen dieser Damen beiwohnten, keinem Zweifel, daß sie für ihre Festbesucher auf heute Abend einen besonderen Genuß in Bereitschaft halten. Die mit den Arrangements betrauten Komitemitglieder besitzen auf dem Gebiete festlicher Veranstaltungen einen seltenen Grad von Erfahrung und werden keine Mühe scheuen, es ihren Gästen heute Abend angenehm zu machen. Eintrittskarten für Herrn und Dame 25 Cents.

In der Schulhalle der St. Paulus-Kirche, Pfarrer George D. Heldmann, Ecke Hoyne Avenue und West 22. Straße, wird vom Montag, den 21. Oktober, bis zum 30. Oktober die jährliche Kirchen-„Fair" abgehalten werden, zu welcher Vorbereitungen in großem Maßstabe bereits getroffen werden. Mehrere Ausschüsse sind schon seit Wochen bemüht, die diesjährige „Fair" nicht nur zu einem großartigen Erfolg, sondern auch außerordentlich genußreich zu gestalten. Der Erlös der Veranstaltung wird der St. Paulus-Gemeinde überwiesen werden.

Die große „Fair" des Turnvereins Voran in der Vereinshalle, Ecke California Avenue und Division Straße, findet heute Abend ihren Abschluß. Die Gelegenheit, dieser Veranstaltung einige Stunden beizuwohnen, ist also kurz bemessen.

Der Vorwärts-Damen-Klub wird heute in der Arbeiter-Halle an Waller und 12. Str. sein 4. Stiftungsfest feiern. Die Arrangements der Festlichkeit liegen in den Händen der Damen W. Stegeman, Präsidentin; Amalia Fitzner, Magdalena Simon, Kunigunde Lange, Louise Frenzen und Eva Walther, die ihren Stolz darin setzen werden, jedem ihrer Gäste einige wirklich genußreiche Stunden zu verschaffen. Sie sind jetzt schon eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt und werden keine Mühe scheuen, die Festlichkeit derartig zu gestalten, daß sich die Besucher derselben noch lange mit Vergnügen erinnern werden.

Der Frauenverein Harmonie hat auf heute Abend in der Südseite-Turnhalle, No. 3143—3147 State Straße, seinen jährlichen Herbstball anberaumt, auf dem es voraussichtlich recht lustig zugehen wird. Die Mitglieder dieses Vereins sind es gewohnt, daß ihre Festlichkeiten sich großen Zuspruchs erfreuen, und rechnen deshalb wohl mit Recht darauf, daß der Besuch ihres heutigen Balles nichts zu wünschen übrig lassen wird. Das Komite hat den Eintrittspreis auf nur 25 Cents angesetzt.

Heute ist der vorletzte Tag der in der Vereinshalle des Sozialen Turnvereins arrangirten „Fair". Wer sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen will, dem jahrmarktähnlichen Getriebe in der Sozialen einige Stunden zu widmen, wird wohl thun, die Gelegenheit zu benutzen.

Kurz und Neu.

* Der Pensions-Ausschuß des Vereins der Hilfs-Schulvorsteherinnen empfiehlt als Kandidatin für eine der demnächst in der Pensionsbehörde der Schulverwaltung auszufüllenden Vakanzen Fräulein Grace Reed.

* Die „Union Veteran's Association" hatte gestern Abend im Sherman House eine Zusammenkunft, in der die Vorbereitungen für den am nächsten Mittwoch in der Händel-Halle zu eröffnenden Konvent getroffen wurden.

* Ein Komite der Rogers Park Improvement Association, bestehend aus den Herren L. G. Kirkland, A. Kries, H. Heistand, R. W. Vasey, R. M. Welsh und C. O. Frisbie, überbrachte dem Gesundheitskommissär Reynolds Dankesbeschlüsse über die wirksame Art und Weise, in welcher er das Umsichgreifen des Scharlachs in Rogers Park verhindert hat.

* Eine von William Vanderbilt und seiner Gattin Olga E. Vanderbilt unterzeichnete Verkaufsurkunde wurde heute vom County-Clerk eingetragen, durch welche die Eheleute alle ihre Erbansprüche auf Eigenthum in New York, Pennsylvanien, Illinois und Michigan an Cornelius Vanderbilt übertragen. Als Vergütung werden $10 genannt. Die Uebertragung ist vom 14. Jnauar 1895 datirt. In Verbindung damit wurde auch das Testament des verstorbenen Cornelius Vanderbilt abschriftlich hinterlegt.

* Um einem Einschleppen der Blatternseuche in Chicago im bevorstehenden Winter vorzubeugen, besucht Dr. Spalding, der ärztliche Inspektor des Gesundheitsamtes, benachbarte Ortschaften, um den Lokalbehörden in Bekämpfung der Seuche mit Rath und That zur Hand zu gehen. Zu diesem Zwecke hat er auch Rücksprache mit den Aerzten in Harvey, New Holland, Ill., und Michigan City, Ind., genommen, in welchen Ortschaften Personen an den Blattern erkrankt sind.

* Ein drei Tage altes mutterloses Kindlein wurde heute an der Ecke der Lincoln und Hastings Straße unter dem Bürgersteige von Versteck spielenden Knaben gefunden. Das Würmchen war in verschiedene Zeug- und Papierhüllen eingewickelt und zeigte nur noch eine Spur von Leben. Die Polizei nahm sich übrigens seiner an und übermittelte es einem Findelhause. Die Knaben, welche den sonderbaren Fund machten, heißen: Emil Kitrunk, Oscar Newman, Theodore Reink und Otto Razilla.

Ein Erstfall.

Die farbige Sarah Ellis wird als erste ihrer Rasse als Kostgängerin in der Chapin-Hall zugelassen.

Dem Beispiele des Präsidenten Roosevelt folgend, der den farbigen Lehrer Booker T. Washington zu Tische lud, wurde gestern in der „Chapin Hall" der „Northwestern University" die aus San Antonio, Texas, stammende farbige Musikschülerin von der Educational Aid Society als Kostgängerin und Bewohnerin der genannten Wohnung für Studentinnen zugelassen. Die Bewilligung hierzu wurde ihr aber erst nach längeren Unterhandlungen der Woman's Educational Aid Society mit den Anstalts-Trustees ertheilt.

Es ist dies der erste derartige Fall. Einmal nur in der Geschichte der Northwestern University soll sich eine dunkle Dame angemeldet haben; seitdem aber ist das nicht geschehen. Die Mitglieder der erwähnten Gesellschaft geriethen in die größte Verlegenheit, als das farbige wohlgekleidete und nicht unansehnliche dunkle Mädchen um Aufnahme in der Halle nachsuchte. Die Präsidentin, Frau J. A. Pearsons, berief sogleich eine Versammlung, in welcher lange und lebhaft berathen und schließlich der Rath der Trustees eingeholt wurde. Allein trotz aller Bemühungen, wollte es nicht gelingen, einen Gesetzesparagraphen der Gesellschaft oder der Lehranstalt zu finden, auf welchen hin die junge Dame zurückgewiesen werden konnte. Man mußte sich wohl oder übel dazu verstehen, sie aufzunehmen. Kaum war dies beschlossen, so stellte sich der Aufnahme die andere Schwierigkeit entgegen, daß in der „Chapin Hall" kein Platz sei. Schließlich gelang es trotzdem, ihr nach längerem Hin- und Herrathen ein Zimmer des ersten Stockwerks, wo keine der übrigen Studentinnen logiren, einzuräumen.

Die Grand Jury.

Falls das Richter-Kollegium Dunne, Kavanagh und Brennan das im Interesse von Robert E. Burke eingereichte Habeas-Corpus-Gesuch bewilligen sollte, wird der Staatsanwalt die Grandjury jedenfalls sofort um Erhebung anderer Anklagen gegen den ehemaligen städtischen Oel-Inspektor ersuchen. Vielleicht wird die Erhebung solcher Anklagen sogar schon veranlaßt werden, ehe die Entscheidung in dem Habeas-Corpus-Verfahren erfolgt.

Die Grandjury wird sich unter Anderem mit der Fälschungsklage gegen Herrn Smyser, den früheren Sekretär der staatlichen Zahnarzneibehörde zu befassen haben; ebenso mit der auf Gattenmord lautenden Anklage gegen Frau Elizabeth Goodrich.

Maschinisten für Schulhäuser.

Heute fand eine Zivildienst-Prüfung statt für Bewerber um Maschinistenstellen im Schuldienst. Die Zahl der Kandidaten, welche zugelassen werden sollten, war von der Prüfungsbehörde auf 250 beschränkt worden, doch hatten sich nur etwa 200 Applikanten gemeldet.

Das Wasser.

Der Gesundheitsrath bezeichnete heute Morgen um halb 11 Uhr das städtische Leitungswasser aus der 14. Straße und der Hyde Park-Station für gut, das aus den anderen Stationen für brauchbar.

Kurz und Neu.

* Richter Baker und Richter Hanecy haben die Verhandlungen der vor ihnen schwebenden Fälle des Kapitän Colleran, bezw. des Ex-Leutnants Joyce bis zum nächsten Samstag verschoben.

* Die gestern in der städtischen Gewerbeschule begonnene Prüfung von Bewerbern um Stellen als Lehrer der Handfertigkeit ist heute zum Abschluß gebracht worden. Siebenundzwanzig Kandidaten, darunter solche aus Boston, Brooklyn, Philadelphia und Cleveland, haben sich der Prüfung unterzogen.

* Ein zweijähriges Kind, Margaret Conroy mit Namen, starb in seiner No. 9038 Escanaba Avenue befindlichen elterlichen Wohnung an den Folgen der Brandwunden, die es sich am letzten Freitag dadurch zuzog, daß es in der Abwesenheit seiner Mutter in einen mit heißem Wasser gefüllten Zuber fiel.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514 Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

L. G., Eugenie Str. — Der Boerenkrieg hat am 12. Oktober 1899 angefangen.

J. F., Emerald Ave. — Ueber Ofengeschäfte gibt das städtische Adreßbuch Auskunft (Seite 2471). Es ist darunter eine „Michigan Stove Co.", 252—256 S. Clinton Str. Da es in Detroit verschiedene Ofenfabriken gibt, so wird es hier auch verschiedene Niederlagen ihrer Fabrikate geben.

J. E., North Ashland. — Der jetzige deutsche Kaiser hat eine Prinzessin von Schleswig-Holstein zur Frau, sein Vater war mit einer Engländerin, sein Großvater mit einer Prinzessin von Weimar vermählt. Die Gattin des jetzigen Kaisers von Rußland ist eine Prinzessin von Hessen, die seines Vaters war eine dänische und die seines Großvaters eine hessische Prinzessin. Es besteht also weder ein Schwägerschafts-Verhältniß zwischen Kaiser und Zar, noch hat eines zur Zeit Wilhelm des Ersten bestanden.

Abonnent. — Die öffentlichen freien Abendschulen werden nicht vor Neujahr eröffnet.

A. F. K. — Da Ihr Miether die Miethe pünktlich bezahlt hat, so müssen Sie ihm eine 30tägige Kündigung geben.

Ludwig S. — Ihre Frau und Kinder können Sie nicht zwingen, sie zu verlassen. Wegen Ihrer Beschäftigung sollten Sie sich durch Ihre Kinder nicht beeinflussen lassen, da Sie verpflichtet sind, so viel wie möglich zum Unterhalt der Familie beizutragen. Eine verheirathete Frau darf in Illinois irgend ein Geschäft betreiben, nur kann Sie ohne Einwilligung ihres Mannes keine Theilhaberschaft eingehen. Die Zimmer dürfen Ihnen nicht verschlossen werden.

A. R., Elbourn Ave. — Der bayerische König Ludwig der Zweite ist am 13. Juni 1886 im Alter von fast 41 Jahren gestorben.

J. Sch., Augusta. — Jede deutsche Buchhandlung wird Ihnen das Gewünschte besorgen können; die „Abendpost" hat keinen Buchhandel.

M. M., Armitage Ave. — Beschweren Sie sich bei dem Prinzipal der Schule.

J. N., Wells Str. — Die Adresse der „Deutschen Gesellschaft" ist No. 50 La Salle Str.

E. D. — Die Eröffnung des Abendunterrichts in den städtischen Volksschulen findet erst nach dem 1. Januar statt; die Liste der Schulen ist noch nicht bekannt gemacht.

C. W. — Es ist hier kein staatlicher Ankauf von Gold und Silber.

S. Gr., Michigan Ave. — Die Zeit der gesetzlichen Einführung des Metermaßes in den Ver. Staaten, die ja wohl einmal kommen wird, läßt sich nicht voraussagen; vorläufig ist der Gebrauch dieses Maßsystems freigestellt.

C. B. — Die Stadt Chicago hatte bei der letzten (vorjährigen) Zählung 1,698,575 Einwohner, Berlin hat jetzt rund 1,880,000.

Jos. M., Larrabee Str. — Die Ihnen nächste freie Hochschule ist an Orchard Str., zwischen Center und Garfield.

Adolphine W. — In Ihrem Falle würde es von Erfolg sein, wenn Sie ein Beschlagnahme-Verfahren gegen den Mann und seinen Arbeitgeber einleiteten.

E. D. — Sie können den Bevollmächtigten zur Auszahlung des Geldes zwingen, wenn Sie ihn und die Sparkasse gleichzeitig verklagen, vorausgesetzt, daß sich letztere in den Vereinigten Staaten befindet. Ist die Sparkasse in Europa, so wäre Widerruf der ersten Vollmacht und Ernennung eines neuen Bevollmächtigten, welcher eventuell den Klageweg beschreiten kann, anzurathen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Carlson, Magnus, 69 J., 3252 Center Ave.
Frantz, William, 43 J., 410 Dearborn Ave.
Hendrickson, Josephine, 51 J. 13427 Superior Ave.
Johnson, Carl G., 50 J., 184 Sedgwick Str.
Krumm, Friedericka, 72 J., 837 School Str.
Kertzmann, Henry, 30 J., 1589 Milwaukee Ave.
Langenbacher, Henrietta, 32 J., 1380 Osgood Str.
Rogalska, Paul, 40 J., 548 Holt Ave.
Safarik, Mary, 64 J., 2365 Ferrell Str.
Spuck, Catharina, 72 J., 130 Ruble Str.
Weems, Stephen W., 38 J., 124 33. Str.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distriktsgericht nach:

John Reid, $20,989 Schulden und kein Vermögen.
Witish und Barry, $2192 Schulden und kein Vermögen.
Paulina A. Morton, $705 Schulden und kein Vermögen.
Robert E. Hicks, $4060 Schulden und kein Vermögen.

Marktbericht.

Chicago, den 19. Oktober 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 71¼—71½c; Nr. 3, roth, 69¾—70½c; Nr. 2, hart, 69¾—70¾c; Nr. 3, hart, 69½—70½c.

Sommerweizen, Nr. 4, 71—72c; Nr. 2, 69¾c —70½c; Nr. 3, 66½—70c.

Mehl, Winter Patents, $3.50 das Faß; „Straights" $3.30—$3.40; besondere Marken, $4.00.

Mais, Nr. 2, 56½c; Nr. 2, weiß, 57½c; Nr. 2, gelb, 57½c; Nr. 3, 56¼—56½c; Nr. 3, gelb, 57—57½c.

Hafer, Nr. 2, 35½—36c; Nr. 2, weiß, 38—38½c; Nr. 3, 35½—35¾c; Nr. 3, weiß, 37½—38½c; Nr. 4, weiß, 37½—37¾c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13.00—$14.00; Nr. 1, $12—$13; Nr. 2, $11—$12; Nr. 3, $10.00—$11.00; bestes Prairie, $13.00—$14; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $6—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen: Oktober, 69¾; Dezember, 71c; Mai, 74¾c.

Mais: Oktober, 55½c; Dezember, 56¾c; Mai, 58¾c.

Hafer: Oktober, 34½c; Dezember 35½c; Mai, 37¾c.

Provisionen.

Schmalz: Oktober, $9.52½; Januar, $9.10; Mai, $9.12½.

Rippchen: Oktober, $8.50; Januar, $7.92½; Mai, $8.02½.

Gepökeltes Schweinefleisch: Oktober, $13.82½; Januar, $15.22½; Mai, $15.27½c.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1600—1800 Pfund, $6.69—$6.80 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte, 1200—1600 Pfd., $6.10—6.50; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, 5.30—$5.90; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.60—$5.25. Gute fette Kühe, $2.90—$4.75; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.85; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.40—$6.70 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), 5.70—$6.10; ausgesuchte für Fleischer, $6.35—$6.70; sortirte leichte Thiere, 150—195 Pfd., $6.05—$6.35.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.50—$4.10 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, 3.20—$3.60; mittlere bis ausgesuchte hiesige, $3.00—$3.50; Lämmer, gute bis beste, $3.90—$4.75; geringe bis Mittelwaare, $2.50—$3.85.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.19½
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Dairy", beste, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16
Nr. 2, per Pfund	0.12 —0.13½
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09¾—0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10¼
„Young America", per Pfund	0.10½—0.10¼
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.13½
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10¼
Brick, per Pfund	0.10½—0.11
Eier—	
Frisc nachgeprüfte Waare, per Dtzd.	0.18½
Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben	0.18
Ohne Abzug, Kisten zurückgegeben	0.15 —0.16½
Mit Kisten	0.16 —0.17

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.07
Junge Hühner, per Pfund	0.08
Truthühner, per Pfund	0.07 —0.08
Enten, per Pfund	0.07 —0.08
Gänse, per Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07½—0.08
Junge Hühner, ausgesuchte, p. Pfd.	0.07½—0.08
Hähne, per Pfund	0.06½
Enten, per Pfund	0.08 —0.08½
Gänse, per Pfund	0.06 —0.07
Truthühner, per Pfund	0.06 —0.08
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.05½
60—70 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.06
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12 —0.12½
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.50 —5.00
Quail, per Dutzend	2.00 —2.25
Schnepfen, per Dutzend	1.75 —2.00
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00
Hasen, per Dutzend	1.00 —1.25

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", per Faß	3.25 —3.50
„Ben Davis", per Faß	2.00 —2.50
Gewöhnliche Sorten, per Faß	1.50 —1.75
Crab-Aepfel, per Faß	5.50 —5.75
Birnen—	
Gute bis beste, per Faß	3.00 —3.50
Gewöhnliche Sorten	2.00 —2.50
Quitten—Nr. 1, per Faß	3.00 —3.50
Bananen—per Gehänge	1.20
Zitronen—California, per Kiste	3.50 —4.00
Orangen—Valencias, per Kiste	3.65 —3.75
Ananas—per Kiste	2.50 —3.00
Pflaumen—16-Quart-Kisten	0.75 —0.85
„Damsons", per Kiste	1.50 —1.75
Pfirsiche—	
Mich., weiße, per Buschel-Korb	0.65 —1.00
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, schwarze, Mich.	0.12 —0.12½
N. Y. Concords	0.13 —0.14
Niagaras	0.14 —0.16
Kalifornische, 4 Körbe Tokayer	0.90 —1.75
Malaga	1.05 —1.15
Muskat	1.10 —1.30

Gemüse.

Rothe Rüben, ½ Buschel-Sack	0.50
Kraut, hiesiges, per Tonne	8.00—10.00
per hundert Köpfe	4.00
Mohrrüben, hiesige, per Faß	0.90 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	1.00 —1.25
Gurken, hiesige	0.65 —0.75
Eggplant, hiesige, per Dutzend	0.75
Zwiebeln, hiesige, 72 Pfund	1.10 —1.15
Pilze, per Pfund	0.35
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.50 —0.75
Blattsalat, per Kübel	0.15
Sellerie, Michigan, 3—4 Bündel	0.35 —0.40
Feinste	0.45 —0.50
Besonders große	0.65
Tomaten, hiesige, per Buschel	0.50 —0.60
Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund	0.50 —0.60
Pastinaken, per Kübel	0.50 —0.60
Squash, per Dutzend	0.75 —1.00
Wasserkresse, per Dutzend	0.12½
Melonen, „Citron", per Faß	0.75 —1.00
Bohnen, grüne Schnittbohnen, gute bis feine, per Buschel	0.25 —0.40
Wachsbohnen, per ½ Buschel	0.25 —0.30
Trockene „Peas", ausgelesene, Buschel	2.00
„Medium"	1.95
Braune schwedische	1.85
Rothe „Kidneys"	2.35
Lima-Bohnen, per Quart	0.30
Kartoffeln, feinste „Rurals", per Buschel	0.60 —0.63
„Burbanks"	0.58 —0.63
Geringere Sorten	0.50 —0.55
Süßkartoffeln, „Jerseys", per Faß	2.40 —2.60
„Virginias"	1.65 —1.75
Illinoiser	1.50 —1.75

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter" Office in Washington gesandt.

Chicago, den 19. Oktober 1901.

1001	Akerlund Amanda	1104	Marek Jan
1002	Aizenstein E	1105	Marcinkoski Jan
1003	Andreasik Wicktory	1106	Matkoski Kaziemierz
1004	Bär Michael	1107	Mastalevzyk Jan
1005	Bagner Katarzyna	1108	Mejlunas Wincent
1006	Ballaner Franz	1109	Meyerowitz Scholow
1007	Bedzyk Chrystina	1110	Mizialko Jan
1008	Beranciki Jozapa	1111	Miskovic Filip
1009	Bernas Jozef	1112	Mottar Michael
1010	Bernath Johan	1113	Modelski Wojciech
1011	Biens J	1114	Monnse Augusta
1012	Bjechkiantz Aeshot	1115	Mullner Theresia 2
1013	Boyer Mck	114	Monnse Augusta 2
1014	Brandan H R	1116	Murtas Anna
1015	Brazemsky A	1117	Nankewicz Franos
1016	Bruns Robert	1118	Naumowicz Jozef
1017	Bszuska Ewa (2)	1119	Novak Emil
1018	Budisavljevic Bude	1120	Novak Hedwig
1019	Buras Tomasz	1121	Novak Andrzy
1020	Burak Mr	1122	Novak Jan
1021	Bykowski Michal	1123	Nykiel Anna
1022	Bzdek Jakob	1124	Nyrta Josef
1023	Cohn S	1125	Obst Clara
1024	Colner E	1126	Okoniewski Johann
1025	Cwik Antoni	1127	Olson Bertha
1026	Cziapas Saliamona	1128	Osiol Jan
1027	Czyzunikiewicz Mary	1129	Osiol Michal
1028	Dimond S	1130	Pavesicz Karlo
1029	Dobroska Emilia	1131	Pecht Michael
1030	Dowgiatto Michael	1132	Perlman Mr
1031	Dzik Jakob	1133	Petkewicz F
1032	Eggs Severin	1134	Pipata Maryjanna
1033	Eger Joseph	1135	Pieczzek Maryjanna
1034	Elkin R	1136	Podkanowicz Anna
1035	Ellmenreich Oscar 2	1137	Baldan Martin
1036	Ernser Anna	1138	Polerecky Paul
1037	Ettlinger Freddie	1139	Prolutzky D.
1038	Eulberg Mr	1140	Posonon George
1039	Fox Mr	1141	Reis Kazie
1040	Fridmann J	1142	Reyner Joseph
1041	Friedmann S	1143	Rezek Anton
1042	Fudala Sabestyan	1144	Robbins J
1043	Gebb (Gebrüder)	1145	Romer Wilhelm
1044	Gentner Friedrich Mrs	1146	Rosnekof Mr
1045	Gewert Ferdinand	1147	Rumszus Anton
1046	Getzel Greenberg	1148	Ryckoff Emmy
1047	Glowianka Franciska	1149	Sachowicz Franciszek
1048	Grabska Jozesa	1150	Samully Josef
1049	Grabowski Jozef	1151	Sandrik Marya
1050	Grell Paul	1152	Schäfer Louise
1051	Greenfield Sam	1153	Schaffner J
1052	Grinberg Zicic	1154	Scheichener Edward
1053	Gromadzke Kostanty	1155	Schmidt Kristof
1054	Gudowicze Jozaps	1156	Schmähl Emil
1055	Gustin Julika	1157	Schneiter John
1056	Hanft Louis	1158	Schoeneberger Karl
1057	Hausding John	1159	Schuler J W Mrs
1058	Heitl Mor	1160	Schumacher Arno
1059	Hemberg J	1161	Schwan Kathi
1060	Herudzinski Jan	1162	Schweizer Fanny
1061	Heymann H H	1163	Schwartz B
1062	Hilpert Emil	1164	Selha Jan
1063	Hirsch Emil	1165	Sealdn S
1064	Huk Kattie	1166	Segal A
1065	Huber Maria	1167	Sevemel Franciszek
1066	Huebner Adam	1168	Sidisky Bessie
1067	Hurowitz Max	1169	Semon Edalwed
1068	Imbierrowicz Michael	1170	Soku Giertvazy
1069	Jacobs L	1171	Spiegel Ph von
1070	Jagielski Mikolay	1172	Stachow Hermann
1071	Jamiolowna Helena	1173	Standeburg Murky
1072	Janiczk Franciszek	1174	Starvia James
1073	Jankowicz Stefan	1175	Stier Hermann
1074	Jaroszek Maryjanna	1176	Stuecklen G
1075	Johnson Alda	1177	Streijinger Joseph
1076	Judicek Samuel	1178	Sudowitz D
1077	Kadespewise M	1179	Sues Henry
1078	Kalkus Marie	1180	Swider Lezimat R
1079	Kamenczak Grzegorz	1181	Swift G A
1080	Kamfner & Goldberg	1182	Szkalnicsan Georg
1081	Kaufmann Alfrieda	1183	Szpila Marcin
1082	Kartanek Josef	1184	Thilde W
1083	Klünder Emilie	1185	Thomsen Mathias
1084	Koodin H	1186	Treulich Marget
1085	Kohn L	1187	Twrdä Cypohan
1086	Kosiot Tekla	1188	Turk Adolf
1087	Kozub Nick	1189	Ungar Ilka
1088	Kowacsics Jozef	1190	Urvjasz Jan
1089	Kozlauskis Kazymiecz	1191	Wadas Katarzyna
1090	Kraszkiewicz Frances	1192	Wojzik Alexander
1091	Kunz Mamie	1193	Weinberg S
1092	Kuta Jgnacy	1194	Wegner Nanas
1093	Kuzniar Michael	1195	Wegezen Michael
1094	Lange Fred	1196	Werner Jos
1095	Lech Mikolay	1197	Wilhelm Marie
1096	Leidig F M	1198	Winakar Moses
1097	Lekki Jan	1199	Winter Jacques
1098	Lewandowski Tomasz	1200	Witt J
1099	Lienberger Edward	1201	Winkel Nellie
1100	Loeb Salley	1202	Zazkawskys Tomasz
1101	Lutkoski Stanislaus	1203	Zbolut Jan
1102	May Stanislaw	1204	Zekas Pow'l
1103	Majka Maryja	1205	Ziegler Robert
		1206	Ziemann Fritz

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael McGrail, Nora Gibbons, 26, 23.
Thomas E. Moore, Mary E. Morris, 31, 23.
John Pieroth, Lottie Rottman, 21, 21.
Peter D. Schneider, Mary C. Scott, 49, 39.
Harry Byrne, Georgia E. McDonald, 23, 20.
John Fieldhouse, Josie Prince, 34, 24.
Josef Lagerberg, Anna Oberg, 24, 23.
David W. Millard, Minnie E. Delves, 35, 26.
Wojtrch Pasterna, Anna Sterbot 26, 18.
Fred D. Wood, Anna O'Brien, 26, 19.
Harry Wendel, Lucy Breve, 28, 23.
Walentz Banuel, Julianna Danisz, 25, 18.
William Schutty, Mathilda Maurer, 25, 19.
Gustav Olsen, Marie Olsen, 36, 26.
Charles J. Choninard, Louise Myers, 20, 18.
David J. Hughes, Liva A. Nelson, 29, 26.
Jnaj Bizam, Anna Furlong, 24, 18.
Michal Gajzki, Annie Dragis, 23, 19.
Charles Bricker, Viola Crawford, 24, 24.
Hattwick Bye, Anna E. Kihlstrom, 24, 21.
Reginald G. Corbett, Lily E. H. Cooper, 31, 29.
Edward Pitra, Amelia Schuster, 29, 23.
Joseph Hlavka, Martha Soitz, 26, 23.
Ignatus Kuczborski, Lottie Nowicka, 23, 20.
Frederic H. Waterbury, Mabey Barrymore, 25, 26.
William R. Mott, Lena B. McMillan, 38, 33.
John Moran, Jennie H. Champlain, 38, 52.
Frank Bolda, Julia Pionska, 25, 21.
Benjamin Lineham, Bridget A. Hayes, 25, 26.
Frank W. Church, Jessie M. Blanchard, 27, 27.
Lawrence Meyers, Anna Galati, 25, 20.
John McCrea, Florence Mahlmann, 38, 22.
Peter O. Petterson, Annie Johnson, 26, 26.
Josef Dziewior, Paulina Praszynska, 21, 18.
James Gavin, Ellen O'Connor, 38, 23.
George J. Barnes, Mary E. Hayes, 21, 18.
John P. Shalker, Augusta Blume, 54, 54.
William Howarth, Agnes Hand, 20, 18.
Jacob Muszynski, Veronika Bosh, 22, 19.
James B. Cole, 6Anna Brimmer, 26, 19.
Jozapas Meyronas, Domley Temoszavti, 33, 30.
Manas Conway, Mary Judge, 37, 27.
George Wike, Ada Fehl, 25, 28.
Lawrence P. Bing, Sarah Murray, 21, 18.
Michael J. Kaspnski, Emma Mikolasek, 25, 19.
Bennie Brown, Laura Gaskin, 21, 21.
Albert F. Ward, Helen C. Smith, 38, 25.
Johann Mrock, Viktoria Binal, 30, 23.
Edward Smith, Mamie Kolar, 21, 22.
John T. Purcell, Mary J. Lane, 21, 18.
Stepan Kieliesziewski, Mary Przybelinska, 22, 19.
Albert Czapp, Mary Bach, 24, 19.
Wojtech Kanraja, Antonina Furman, 27, 21.
Hermann F. Barteis, Ida Pieper, 22, 22.
Michael Diedling, Mary Schroeder, 25, 23.
Francis Susralski, Josefa Kochanska, 48, 39.
Fred. J. Push, Mamie McCabe, 21, 19.
Eric Ericson, Hilda Johnson, 25, 25.
Mack Sherman, Katherine Devine, 28, 26.
James A. Leahy, Julia Sampson, 21, 18.
Ira Reynolds, Bertha Raddit, 21, 19.
Charles Bahl, Lillian Thompson, 22, 19.
August Gustavson, Allida Mattson, 52, 44.
Paul F. Strieder, Anna O'Ryan, 27, 28.
August Nelson, Alma Ackermann, 27, 24.
Frank Conley, Jennie Kanie, 30, 27.
John P. Henneberry, Elizabeth Carbonneau, 25, 23.
Lester E. Reynolds, Josephine Hewes, 27, 22.
William Cousins, Veronica Davenport, 23, 21.
Bern. Eickiewicz, Maryanna Baltuszutie, 28, 21.
Albert T. Hamilton, Johanna Pitaway, 31, 20.
Albert Hauser, Marie von Eimen, 37, 34.
David J. Storm, Clara L. Karlson, 28, 24.
Jacob Smith, Molley A. Smith, 45, 39.
Nickoden Grunzkowski, Clara Kurz, 25, 18.
Hipolit Jankowski, Josefa Morzenska, 23, 18.
Otto H. Klinge, Ida E. Fuller, 39, 30.
Nikolas Graas, Jessie Hanks, 37, 35.
Penjamin Hatowski, Emma Morris, 33, 20.
Marek Marczak, Zosie Stabura, 25, 20.
Konstanty Makewicz, Anna Maleda, 25, 31.
Fred C. Weise, Kate Atwood, 33, 30.
Patrick Conway, Mary Hawkins, 28, 23.
Stephen W. Johnson, Mary L. Allison, 24, 19.
Franciszek Rejman, Anna Urbanski, 26, 18.
Edward L. Zarn, Edith Knies, 22, 22.
Jules E. Jacks, Mabelle Cristy, 24, 19.
Oscar Olson, Josie Jonhson, 25, 26.
Mathias Schaul, Annie Blockhan, 27, 21.
John S. McCorkle, Rosella Auer, 33, 28.
Albert L. Solem, Alma T. Christianson, 26, 21.
Ewan A. Anderson, Hilma Granholm, 28, 30.
John Clifford, Mary Keating, 29, 27.
Joseph Go y, Hattie Fardett, 27, 20.
William H. Watson, Aubrey Sutherland, 34, 25.
Axel Kruse, Augusta Sandberg, 38, 36.
Thorwald Gunderson, Anna Bera, 22, 22.
Albert H. Kaglin, Johanna M. Weeike, 27, 25.
William S. Harman, Maude E. Cone, 23, 24.
Alerian Kosmalka, Michalemа Piejanowska, 22, 20.
Theodore Backus, Bertha R. C. Smith, 23, 19.
Carl Forsberg, Louise Benson, 38, 39.
John Denning, Delphine Malpy, 31, 29.
John O. Hangen, Hannah Swenson, 23, 19.
Henry Schiltbouse, Zwaantje Bolhouse, 27, 20.
Clarence H. Woods, Julia G. Rekard, 28, 27.
John O. Johnson, Anna Gunderson, 22, 20.
Edward J. Long, Katie Bransfield, 24, 23.
George E. Whitaker, Lulu Thompson, 27, 22.
Harry B. Pitner, Margaret Davidson, 23, 18.
Alexander Arinlow, Nellie Shubert, 23, 20.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Fannie gegen A. Rosenberg wegen grausamer Behandlung; William C. gegen Emma Frances Burtor wegen Verlassens; Thomas gegen Annie Jacobs wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Morris gegen Lena Stein wegen Verlassens; Harry gegen Anni; Lillian Fort wegen Verlassens; Julius gegen Ida Aultman wegen Verlassens; Hermina gegen Victor Johnson wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Friedericke gegen Albert Gehrke wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Jennie M. gegen Edward M. Coe wegen grausamer Behandlung; Maud T. gegen Louis P. Savage wegen Trunksucht; Louise gegen William Thor wegen Verlassens; Carrie D. gegen David E. Russell wegen grausamer Behandlung; Susan gegen Adrianus E. Baag wegen grausamer Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Smalley Ct., 33 F. südl. von Danning Str., 50×125, C. C. Kimbell an H. D. Wellmann, $1200.
St. Louis Ave., 150 F. südl. von 15. Str., 50×125, Fred. M. Blount an Mary Shea, $1650.
Saginaw Ave., 150 F nördl. von 88. Str., 50×138½, Annie R. Kenney und Gatte an Karzmierz und Franciszka Kwiecinski, $2300.
62. Str., 250 F. östl. von Lawndale Ave., 25×125, Joseph F. Chandler u. A. an Emma A. Hamberg, $3000.
23. Str., 175 F. östl. von Lincoln Str., 25×125, C. Bruebach an Charles C. Shields, $3500.
State Str., Nr. 4036, 25×103, Walter T. Nash an Jasper T. Bright, $12,000.
School Str., Nordostecke Ost Ravenswood Park, 50×125, Herbert Wilson an Philip J. Meany, $3500.
Vernon Ave., Nr. 3982, 16×124½, Sarah L. Selden an Merilla E. Goodyear, $2600.
Dasselbe Grundstück, Merilla E. Goodyear an William M. Herbst, $4500.
Wilton Ave., 133 F. südl. von Addison Str., 25×124½, George Bartlett an George T. Glaß, $9000.
Calumet Ave., 151 F. südl. von 42. Str., 48×128, Michael H. Guerin an Fanny Wolf, $19,500.
Cuyler Ave., 227 F. östl. von Perry Str., 50×125, A. Rundblad an Jennie Johnson, $2000.
Douglas Boul., 100 F. südl. von Polk Str., 50×150, Myron A. Decker an Honorah Rempse, $15,500.
Dearborn Str., 208 F. südl. von 40. Str., 25×100, James J. Campbell an Nicholas Campbell, $2500.
Enfield Ave., 206½ F. südl. von Ellerton Ave., 50×158, M. H. Kendig an C. E. Soule, jr., $1000.
Fifth Ave., Nordwestecke 52. Str., 50×124, M. Tracy u. A. an Jane Dwyer, $1665.
41. Str., 128 F. östl. von St. Lawrence Ave., 10×121, M. A. Berry an Margaret B. Aylesworth, $3200.
41. Str., 350 F. westl. von Langley Ave., 25×180½, Mathew Mulvin an James F. Ryan, $5000.
41. Ave., Nordwestecke 32. Str., 166.88×124.51, und anderes Eigenthum, A. Peterson an H. J. Bartholomew, $3500.
47. Ave., 150 F. südl. von Wilson Ave., 50×125, M. B. Brewster an T. R. Cravens, $2000.
47. Pl., 192 F. westl. von Wallace Str., 24×125, Ellen King u. A. an Samuel R. Hurford, $1380.
59. Str., Südwestecke Morgan Str., 32½×125, Helena S. Johnson an Gustaf Larson, $14,000.
Flournoy Str., 200 F. westl. von Springfield Ave., 25×124.8, Mary E. Childers an Edward H. Peters, $6000.
Fulton Str., 48 F. westl. von Hoyne Ave., 24×120.7, Nachlaß von M. Delaney an Margaret Delaney, $1000.
1470 N. Humboldt Str., 29×125.80, Nachlaß von B. A. Baldwin an Annie R. Lenny, $3000.
2232 Indiana Ave., 28½×160½, Roy Johnston an J. Wallace Wakem, $8000.
Justine Ave., 161 F. südl. von Garfield Boul., 26.8×124 1-6, R. Hayes an Bridget Dreslain, $2000.
Jackson Str., 50 F. östl. von S. 41. Ave., 25×121½, G. Lauferski an H. P. Sinden, $1000.
Dasselbe Grundstück, H. P. Sinden an Mary Lauferski, $1000.
Linden Str., 342 F. nördl. von Lawrence Ave., 25×150, John A. Gustus an Charles Thoren, $4500.
Leavitt Str., 100 F. südl. von Waveland Ave., 75×124, J. Birk an C. C. Den, $1650.
May Str., 200 F. südl. von Washington Str., 20×115, Andrew J. Anderson an Christian M. Engstrom, $4000.
Melrose Str., 61 F. östl. von Drake Ave., 25×125, und anderes Eigenthum, William Deering an H. Mendius, $1800.
Potomac Ave., 253 F. westl. von Rockwell Str., 25×120, J. McCormick an M. McCormick, $2000.
Ost Ravenswood Park, 250 F. südl. von Winnemac Ave., 48 1-6×163½, M. Cob an Leon R. Lang, $1350.
61. Pl., 200 F. östl. von Stewart Ave., 30×415, Willard D. Nicholes an Edmond Adcock, $1500.
66. Pl., Nr. 266, 20×126½, Clare H. Prosser an Benjamin F. Stewart, $9000.
Throop Str., 98 F. südl. von 56. Str., 25×124, C. Benat an Hermann Klindmann, $4000.
Washington Heights, Lot 8, Block 35, W. G. Ferguson an G. W. Murray, $2500.
Wilcox Str., 125 F. östl. von S. 42. Ave., 25×121, C. S. Blake an C. H. McNett, $3250.
Washington Heights, Lot 61, Block 3, S. M. Strobecker an F. S. Frobecker, $1.
Cottage Grove Ave., 288 F. nördl. von 29. Str., 27×180, John J. Young u. A. an Robert Mueller, $4200.
Columbia Pl., 400 F. südl. von Kinzie Str., 25×125, Nicholas J. Grenning an Margaret McGinnes, $4100.
Emerald Ave., 410 F. südl. von 108. Str., 25×123, John A. Swanson an Amelia Peterson, $3500.
43. Ave., 100 F. nördl. von Berteau Ave., 100×144½, Kate Wulff an Altje Beersema, $2000.
33tSs ADGO ENZAT B ch $
59. Str., Nordost-Ecke Dearborn Str., 49½×120½, W. Morris an Patrick J. Reynolds, $3500.
Grand Ave., 263 F. südl. von Hoyne Ave., 24×92, J. F. Connell an Mary A. Connell, $1000.
Grand Boulevard, 290 F. südl. von 39. Str., 25×150, David H. Keyes an John B. Hall, $17,500.
Glenwood Ave., 74½ F. nördl. von 80. Str., 37½×125, J. W. Tillmann an E. Browne u. a., $2250.
Halsted Str., 26 F. nördl. von 38. Pl., 26×150, M. J. Craiguilo an S. T. Sutton, $1200.
Hamlin Ave., 177 F. nördl. von Berteau Ave., 37½×125, J. Schader an F. Doederlein, $2550.
Kedzie Ave., Südwest-Ecke von Evergreen Ave., 164½×120¾×125×22¼, M. O'Donnell an Catherine O'Donnell, $3000.
Lincoln Ave., 200 F. südöstlich von Perry Str., 25×125, Peter A. Klank an Johann Feit, $2500.
Dasselbe Eigenthum, Johann Feit an Anna Klank, $2500.
Lexington Str., 200 F. westl. von Lawndale Ave., 25×123, Margaret McGinnes an Nicholas J. Grenning, $3500.
Osgood Str., 225 F. südl. von School Str., 25×123.65, John J. Ruoff an John W. Wagner, $3500.
Perry Str., 100 F. südl. von Belden Ave., 25×130, F. Wolter an J. Befefski, $1000.
State Str., No. 155, 25×83, Samuel H. Wheeler u. a. Quitclaims an Adolf Kraus, $1.
Sawyer Ave., 225 F. nördl. von 21. Str., 25×125, O. R. Plumb an H. M. Waitt, $4000.
Spaulding Ave., Nordost-Ecke von 13. Str., 25×124.85, J. Hickey an C. A. Siegel, $1500.
60 Avenue N, Nordost-Ecke von Fremont Str., 100×125.9, E. P. Browne an E. Browne, $1500.
65. Str., Südost-Ecke von Hamlin Ave., 234×265, F. G. Secord u. a. durch Master in Chancery an Nachlassenschaft von E. D. Mandell, $2236.
Ashland Ave., zwischen George Str. und Diversey Ave., 2½ Acker, John Labahn an William A. Haynes, $6500.
Ada Str., 282 F. nördl. von 49. Str., 240×1246.2, Wentworth Ave. M. L. & B. Assn. an J. Jokroczinski, $1100.
101 und 103 Milton Ave., 40×90 F., O. S. Jamison an Della Ferrill, $1.
Dasselbe Eigenthum, Della Ferrill Quitclaims an A. C. Turpin, $1.
220 Ohio Str., 20×100 F., Albert Galloway an Bridget A. Murray, $6800.
Austrin Ave., 709, 24×94, R. Price an William W. Murray, $1300.
Ashland Ave., 249 F. südl. von 65. Str., 25×123, R. Beilfus an George Cerveny, $2500.
Albany Ave., 166 F. nördl. von Van Buren Str., 25×126, H. Rempe an Annie M. Stoecker, $5,00.
Chicago Ave., 242 F. westl. von Campbell, 24×122 7-10, J. B. Nierendorf an Thomas H. Smith, $5000.
Dasselbe Grundstück, Thomas H. Smith an Louisa Nierendorf, $5000.
Escanaba Ave., 275 F. südl. von 79. Str., 25×124 1-6, G. H. Cantrell u. A. durch M. in C. an Young Mens S. L. and B. Assn., $2000.
Dasselbe Eigenthum, Young Mens S. L. and B. Assn. an L. H. Shelby, $2175.
50. Pl., 126 F. westl. von Oakley Ave., 25×124, E. Heyer an F. Bartunek, $1000.
59. Str., 108 F. östl. von Aberdeen, 25×125, Chas. Amstein an Charles C. Foerster, $4500.
59. Str., 40 F. westl. von Throop Str., 50×125, C. Foerster an Charles Amstein, $1800.
Flournoy Str., 198 F. westl. von Homan Ave., 25×124, Nachlaß von G. K. Schoenberger an Peter Cutreso, $1200.
Girard Str., 264 F. nördl. von North Ave., 24×121, L. Simon an B. E. McDonald, $2550.
Ingleside Ave., N. O.-Ecke 65. Ave., 50×125, Mary C. Walker an Maurice Curran, $10,000.
Jackson Str., 251 F. östlich von S. 44. Ave., 25×121, H. F. Doremus an W. H. Sweet, $1500.
Monroe Str., No. 895, 30×150, Frank W. Taylor u. A. durch M. in C. an Annie Whitney, $7733.
Minerva Ave., 875 F. nördlich von 65. Str., 35×105, mehr oder weniger, R. M. Baker an Frank J. Schikowski, $3300.
Michigan Blvd., 100 F. südlich von 12. Str., 50×165¾, Mary A. Sullivan u. A. durch M. in C. an Connecticut Mutual Life Ins. Co., $38,238.
Paulina Str., 117 F. südl. von Wilson Ave., 75×165, Harry P. Field an Charles K. Field, $3500.
Rosemont Ave., 206 F. östlich von Rubens, 25×134½, H. P. Kransz an Bertha Schwarz, $4000.
Seeley Ave., No. 78 und 80, 50×127½, Amelia Gillespie an George S. Greene, $9000.
62. Str., 140 F. westl. von Normal Ave., 27½×128, S. C. Cain an Robert A. Love, $6500.
75. Str., 101 F. östl. von Madison Ave., 25×104, O. Johnson an R. S. Farrington, $1250.
12. Pl., No. 566, 24×82, M. McNellis an M. Norrie, $1400.
22. Str., 145 F. östl. von Leavitt Str., 24×125, K. Honomiche an A. Kybic, $1050.
31. Str., 141 F. westl. von Morgan, 48×125, L. Lindheimer an F. Paus, $2700.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Sam Brown Jr. & Son, zwei 1½stöck. Brick-Cottages, 422—432 Wellington Str., $3500.
Sam Brown Jr. & Son, 1½stöck. Brick-Cottage, 433 Wolfram Str., $1800.
Albert Rundblad, 3stöck. Apartment-Gebäude, 925—927 Cuvier Ave., $10,000.
James Miles, zwei 3stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 152—154 45. Ave., und 2206—08 Washington Blvd., $28,000.
Alois Kopecky, 2stöck. Brick-Flat, 1093 Albany Ave., $3500.
David Arado, 2stöck. Brick-Laden, 2036 W. Madison Str., $6500.
S. W. Hallahan, 1stöck. Brick-Anbau, 5682 Grove Ave., $1260.
H. J. Bagers, 1stöck. Brick-Cottage, 449 Cornelia Str., $1800.
James H. Jumper, 2stöck. Brick-Flat, 70 N. Avers Ave., $2700.
Schlitz Brew. Co., 2stöck. Brick-Laden, 856 Rodey Str., $3500.
L. Hansen, 1stöck. Brick-Tauschladen, 134—36 N. Curtis Str., $1500.
P. Sorenson, 1½stöck. Brick-Cottage, 89 Beach Str., $1700.
W. P. Walker, 2stöck. Frame-Laden, 817 West Irving Park Blvd., $2500.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Joseph Jefferson mit wechselndem Spielplan.
McVickers. — „Garret O'Magh".
Studebaker. — „Petticoats and Bayonets".
Grand Opera House. — „The last Appeal".
Great Northern. — Robert Mantell mit wechselndem Spielplan.
Dearborn. — „The Way to Win a Woman".
Academy. — „The Man Who Dared".
Hopkins. — „Young Mrs. Winthrop".
Haymarket. — Vaudeville.
Kienzl. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Frau Flowers Enttäuschung.

In der Sitzung der Illinois Federation of Womens Clubs kommt es zu lebhaften Auftritten.

Nach der gestrigen Sitzung der in Decatur, Ill., tagenden Jahresversammlung der State Federation of Women's Clubs wird die bisherige Vorsitzerin des Ausschusses für Gesetzgebung, Frau Lucy M. Flower, voraussichtlich aus diesem Amte austreten. Sie erfuhr nämlich in dieser Sitzung eine bittere Enttäuschung darüber, daß ihr Bericht über Mittel und Wege zur Gründung einer Lehrerpension, den sie Namens des Ausschusses zu erstatten hatte, erst ein heftiges Wortgefecht veranlaßte und dann an das Komite zurückverwiesen wurde. Dies Komite war in der letztjährigen, in Rockford, Ill., abgehaltenen Jahresversammlung angewiesen worden, Erkundigungen darüber einzuholen, wie eine derartige Pension am besten in's Dasein zu rufen sei. Es wurde vorausgesetzt, daß die zum Ausschuß gehörenden Damen sich über die Angelegenheit berathen und nachdem sie die geeignetsten Mittel und Wege zur Durchführung des eingereichten Planes gefunden, der Federation bei ihrer diesjährigen Versammlung hierüber Bericht erstatten sollten. Die Frage, ob eine derartige Pension für Lehrer zu empfehlen sei, war übrigens von der Versammlung in Rockford durch einen dahinlautenden Beschluß bereits entschieden worden; das Komite hatte in seinem Bericht lediglich auf die geeignetsten Mittel zur Erreichung dieses Zieles hinzuweisen. Frau Flower traf jedoch im Laufe des Jahres keinerlei Anordnungen zur Erfüllung dieser Aufgabe. Sie zog keine Erkundigungen über die Angelegenheit ein und berief auch keine Zusammenkunft des Ausschusses, in welcher die Angelegenheit hätte können berathen werden. Dagegen faßte sie eigenmächtig einen Bericht ab, in welchem sie sich gegen Lehrerpension erklärte, und übersandte diesen den übrigen Ausschuß-Mitgliedern zur Unterzeichnung. Zwei dieser Mitglieder, Frau George Watkins und Frl. Kate O'Connor, weigerten sich, den Bericht zu unterzeichnen. Frau Watkins, welche der Sache spezielle Aufmerksamkeit geschenkt hatte, faßte vielmehr einen Minderheits-Bericht ab, den sie der Versammlung während der gestrigen Sitzung unterbreitete, nachdem bereits der von Frau Flower erstattete Bericht vorlag. Die Besprechung eines Antrages zur Annahme des Frau Flower'schen Berichtes führte dabei zu einem stürmischen Auftritt, so daß die Präsidentin, Frau Stanford, sich genöthigt sah, die Sitzung zu vertagen. Die meisten Mitglieder waren der Ansicht, daß der Ausschuß seine Befugniß überschritten habe.

In der gestrigen Nachmittagssitzung glänzte Frau Flower durch Abwesenheit, woraus allgemein geschlossen wurde, daß sie von ihrer Vorsitzerschaft zurücktreten werde. In dieser Voraussetzung wurde denn auch der Bericht an den Ausschuß zurückverwiesen.

Unfalls-Chronik.

J. T. Clark, Präsident der General Electric Appliance Company und Mitglied der Produktenbörse, der im Viktoria-Hotel wohnt, machte gestern Nachmittag mit W. Gardner, welcher im Windsor-Clifton-Hotel logirt, eine Ausfahrt in einem Automobil, welches er von E. F. Banker, Nr. 17 Plymouth Place, geliehen hatte. Gardner hatte angeblich angegeben, mit der Handhabung eines Selbstfahrers vertraut zu sein, verlor aber an Jackson Boulevard, in der Nähe des Postamtes, die Kontrolle über das Gefährt, welches quer über die Straße auf den Bürgersteig fuhr und Frau Hutchinson, von 3821 Langley Avenue, über den Haufen fuhr. Die Verunglückte erlitt außer einer Schädelwunde schmerzhafte Quetschungen. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung. Clark wurde verhaftet, aber bis zur Verhandlung gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

* * *

Ein Buggy, in dem sich Harry W. Overman und Frau, wohnhaft Nr. 3600 Wabash Avenue, befanden, kollidirte gestern Abend an Michigan Ave. und 22. Straße mit einem Expreßfuhrwerk, auf dem sich zwei junge Leute befanden. Overman und Frau sausten auf das Pflaster. Frau Overman kam mit geringfügigen Hautabschürfungen davon, ihr Mann aber mußte in bewußtlosem Zustande nach Hause geschafft werden. Die vorerwähnten beiden jungen Leute wurden nicht verhaftet.

Retter in der Noth.

John Macauley, ein Kollektor der Reedy Elevator Manufacturing Co., Nr. 1 Illinois Str., wäre gestern Nachmittag ertrunken, wäre nicht der Polizist Patrick Hunt von der Centralwache sein Leben riskirt und ihn gerettet hätte. Macauley, der in Oak Park wohnt, versuchte die Lake Str.-Brücke zu betreten, als dieselbe aufgezogen wurde. Er gerieth zwischen das Gerüst und einen Trolleypfosten und wurde in den Fluß geschleudert. Hunt, der Augenzeuge des Unfalls war, entledigte sich seines Rockes, sprang dem Verunglückten nach und rettete ihn mit vieler Mühe, da der Ertrinkende sich verzweifelt wehrte.

Missionsfest.

Ein Missionsfest wird in der Evangelischen St. Jakobi-Kirche, Nord Park Ave. und Florimond Straße, morgen (Sonntag) Nachmittag 3 Uhr stattfinden. Die Festpredigt wird von dem neuen Pastor der Gemeinde, J. F. Grove, gehalten werden. Für gute Musik und Chorgesang ist gesorgt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Presser an Damen-Suits und Jackets.
Marshall Field & Co.,
State, Washington und Wabash, 4. Floor.

Verlangt: Bushelmen — Schneider an Damen-Jackets.
Marshall Field & Co.,
State, Washington und Wabash, 4. Floor. 9ok,X*

Verlangt: Zement-Arbeiter. Nachzufragen Sonntag Morgen. 1910 N. Paulina Str., nahe Roscoe St.

Verlangt: Ein Wagenmacher; beständige Arbeit. Frank Kunz, Wilmette, Ill. Nehmt Evanston Electric.

Verlangt: Zement Finishers und Tagelöhner; in Wilmette; stetige Arbeit; nehmt Evanston Car, Limits Barn, und in Evanston die Waukegan elektrische Straßenbahn. J. A. McGarry u. Co. sasonmo

Verlangt: Guter Hosenschneider. Kann im Store arbeiten. 4207 S. Halsted Str.

Verlangt: Farmhände, verheirathete und ledige. Guter Lohn. 388 Dearborn Str.

Verlangt: Agenten, für leicht verkäufliche Waaren an Stores. Adr.: L 528, Abendpost.

Verlangt: Lediger Mann um im Stall zu arbeiten. 15 Cornelia Str.

Verlangt: Junger oder älterer Mann für Porter-Arbeit. $15 per Monat und Board. 80 Wells Str.

Verlangt: Deutscher oder schwedischer Laufbursche, um Drucker-Geschäft zu erlernen. 296 Dearborn Str., 3. Floor.

Verlangt: Blacksmith Helfer und Finisher an Wagenarbeit. 359—363 S. Halsted Str. sason

Verlangt: Fleißiger junger Mann, in Käsefabrik zu arbeiten, 30 Meilen von Chicago. Lohn $16 und Board; nur einer der willens ist zu arbeiten. Nachzufragen Montag Vormittag 369 Wells Str., Florist. sason

Verlangt: 2. Hand an Brot; stetige Arbeit. 2822 State Str.

Verlangt: Blacksmith Finisher und Helfer; stetige Arbeit. 62 N. Halsted Str.

Verlangt: Porter für Saloon- und Küchenarbeit. 25 Fulton Market, Basement.

Verlangt: Porter. Philip Stockhausen, Lincoln Ave. und Robey Str.

Verlangt: Ein guter Saloon-Porter. Nachzufragen 348 5. Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, um im Treibhaus zu helfen und zum Fahren. F. W. Martin, 280 49. Str.

Verlangt: Ein starker Mann. 79 Market Str. ssou

Verlangt: Ein junger Mann um ein Pferd zu besorgen und auf einem Flaschen-Bierwagen zu helfen 5473 Drexel Ave.

Verlangt: Mann, der melken und mit Pferden umgehen kann; stetige Arbeit. Nachzufragen 912 Diversey Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 654 Belmont Ave., E. Dicks.

Verlangt: Ordentlicher junger Mann, um drei Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 421 Webster Ave.

Verlangt: Flinker Küchenmann. German-American Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str.

Verlangt: Männer für Lumber- und Kohlen-Yard. 484 W. Belmont Ave.

Verlangt: 2 gute Carpenters für Inside-Arbeit. 1467 Kimball Ave., Logan Square.

Verlangt: Reinlicher älterer Mann für Porter-Arbeit. Saloon, 356 Wabansia Ave., Ecke Winchester.

Verlangt: Starker Junge, der etwas Fleisch schneiden kann. 836 W. Madison Str. sasomo

Verlangt: Ein anständiger Mann als Packer. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Färber und Wäscher; stetiger Platz. — William John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, um das Schildermalen zu erlernen. 230 Kinzie Str.

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19oklmtX

Verlangt: Männer mit Schaufeln. Evanston und Wilson Ave. $2 den Tag.

Verlangt: Schmiedehelfer für Pferdebeschlagen und Wagenarbeit. 5115 S. Loomis Str.

Verlangt: Ein Mann und Junge an Brot und Cakes. Nehmt Ashland Ave.-Car. 5006 Laflin Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 4259 S. Ashland Av.

Verlangt: Ein guter Vorbügler an Shopröcken. 26 Eugenie Str. samodi

Verlangt: Guter lediger Schuhmacher. 929 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Kegeljunge. 160 Center Straße, A. Luth.

Verlangt: Ein Abbügler an Hosen. 112 Mohawk Straße.

Verlangt: Lediger Mann, fleißig und ehrlich, für Haus- und Stallarbeit. $2.50 die Woche, Kost und Logis. 5018 State Str., Fisch-Store.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 3941 N. Clark Str.

Verlangt: Lediger Mann als Treiber, muß erfahren und stadtbekannt sein. 57 Frankfort Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes zu arbeiten. 170 Willow Str. sason

Verlangt: Weber und Cutter. 581 W. 15. Str.

Verlangt: Ein guter Baister an Röcken. 342 W. Blackhawk Str.

Verlangt: Carpet-Weber sofort; stetige Arbeit. — 1085 Madison Str.

Verlangt: Aelterer Mann, in der Bäckerei zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Shaperhand an Parlor Frames. Western Parlor Frame Co., 243—249 Wells Str., 4. Floor. sason

Verlangt: Guter Schneider. Muß ein guter Presser sein und schon in Färberei gearbeitet haben. Aelterer Mann vorgezogen. Stetiger Platz. 753 W. North Ave. frsa

Verlangt: Ein guter Zigarren-Verkäufer. Kann $15—$20 per Woche verdienen. Muß aber etwas Cash Sicherheit stellen können. 48 Wisner Ave., nahe Milwaukee Ave., Nordwestseite. disa

Verlangt: Ein lediger Mann als Janitor für Flatgebäude. 1064, 12. Str. frsa

Verlangt: 3. Hand Bäcker für Putty zu mischen. Lohn $1.25 per Tag. Planet Manufacturing Co., 104—112 N. Oakley Ave. frsa

Verlangt: Ein Wagenmacher. 313 W. North Ave. frsason

Verlangt: Ein guter Porter, der keine Arbeit scheut, im Saloon. 4007 Ashland Ave. frsa

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im nördlichen Michigan und Iowa. $1.75 pro Tag; freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit, gute Inside Arbeit den ganzen Winter hindurch. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 13ok,1wX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ok,X 3mo

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets, Dampfkraft, stetige Arbeit; bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. Xiep*

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Cakes. $6 und Kost die Woche. Julius Brucker, Peru, Ill.

Wir wünschen alle Männer und Knaben, die wir bekommen können, für aller Art Stellungen in der Stadt; ebenfalls ledige Männer und Ehepaare für Stock und Dairy Farmen, zu hohem Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben.

Verlangt: Erster Klasse Cabinetmakers und Thüren-Moulders. 72 Churchill Str., nahe N. Hoyne Ave. 16ok,1wX

Verlangt: Zwei Treiber, ledige vorgezogen. 6211 Center Ave. 15ok,1wX

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Kaufmann, ziemlich perfekt im englischen, 28 Jahre alt, sucht Stellung in einer Office. Adr.: B 755 Abendpost. sason

Gesucht: Zweite oder dritte Hand an Brot sucht Stelle. Frank Petritsch, 578 S. Throop Str.

Gesucht: Junger Mann, frisch eingewandert, in allen geschäftlichen Arbeiten erfahren, sucht irgendwelche Arbeit in einem Geschäft. Adr.: H. Brandt, 173 Chicago Ave., 1 Treppe.

Gesucht: Ein tüchtiger Cake-Bäcker sucht Stelle; gute Referenzen. 963 Girard Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash Mädchen und Knaben; beständiger Platz. Nachzufragen im Boston Store, 4. Floor sason

Verlangt: 2 Maschinenmädchen, 2 bei Hand, ein Mann zum Vorbügeln, ein Schneider zum Baisten und Trimmen an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. sason

Verlangt: Medizin-Agenten, Männer und Frauen. 265 W. Huron Str. 14ok,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen, um zu Hause zu arbeiten. 30c per Stunde leicht zu verdienen. Muster zu bemalen, Sofa-Kissen zu machen etc. Keine Erfahrung nothwendig. Jeder kann in einer Stunde lernen, unsere Farben aufzutragen. Volle Instruktionen und stetige Arbeit an Mitglieder unserer „Art Association". — Nachzufragen 167 Dearborn Str., Zimmer 718. dofrsason

Verlangt: Verkäuferin für Drygoods. 1211 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit. Nachzufragen 1906 N. Clark Str.

Verlangt: Corders, Finishers und Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen; Lohn während der Lehrzeit. 194 Fifth Ave., 3. Floor. samo

Verlangt: Kleine Mädchen. 10 u. 12 North Canal Str., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen, tüchtige Hilfe zum Kleidermachen; nur solche brauchen zu kommen. 312 Larrabee Str.

Verlangt: 5 erfahrene Hand Finishers an Röcken und Hosen; stetige Arbeit; gute Bezahlung. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Taschenmacher an Röcke. Shellstrom, 161 Ost Superior Str., 4. Floor, nahe Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, um an Custom-Röcken zu helfen. Guter Lohn. 942 Diversey Blvd.

Verlangt: Mädchen, die das Kleidermachen erlernen wollen. 190 Seminary Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen um in Fabrik Pickles zu sortiren. 57 Frankfort Str.

Verlangt: Finisher an Knöpfen, Näher an Westen. 745 Elkgrove Ave., im Basement. samo

Verlangt: Finishers an Westen. 741 Elkgrove Ave., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor. Mikkelson. sasonmo

Verlangt: Gute Namen-Stickerinnen mit Proben können sich melden. 70 Hastings Str. samo

Verlangt: Erfahrene Skirt und Waist Hands; sofort. 3158 Calumet Ave.

Verlangt: Noch 6 Kleidermacherinnen. Arbeit das ganze Jahr. Guter Lohn. 232 N. May Str., nahe Milwaukee und Chicago Ave. 15ok,1w

Verlangt: Taschenmacher, Seam Sewers und Finishers an feinen Hosen. Dampfbetrieb. 1233 N. Lincoln Str. midofrsa

Verlangt: Finishers an Knie-hosen. 60 McReynolds Str. 15ok,1w

Verlangt: Damen, zu Hause zu arbeiten. Stetige Arbeit. $4 bis $8 wöchentlich. Nebenverdienst. 324 Dearborn Str., Zimmer 580. frsason

Verlangt: Mädchen für Handnähen und Finishing. Chicago Braiding & Emb. Co., 254—256 Franklin Str. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Nettes, junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; einfach Kochen; neues, fünf Zimmer Flat; Familie von Dreien. Nachzufragen am Sonntag in 528 Ost 47. Str. sason

Verlangt: Alleinstehende ältliche Frau als Wirthschafterin. Gutes Heim. Adr. L. 534 Abendpost.

Verlangt: Aeltere Frau für 3 bis 4 Stunden den Tag, um Zimmer aufzuräumen, $3 die Woche und Essen. Blos eine saubere Frau braucht sich zu melden. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen am Steam Table zu arbeiten. Wasserman, Monroe und Clark.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 241 Hampden Court, nahe Lincoln Park, 2. Floor. Kleine Familie; guter Lohn.

Verlangt: Zuverlässige, ältliche Haushälterin bei einem Wittwer mit 3 Kindern. Zu erfragen bis Sonntag 3 Uhr Nachm. 1584 N. Albany Ave., Logan Square.

Verlangt: Frau als Haushälterin. 302 W. 25. Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen für Sonntag von 11 bis 8 Uhr. 1381 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit mitzuhelfen. 3601 S. Halsted Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie. Keine Wäsche; $3. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 301 Webster Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1651 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 356 Wabansia Avenue, Ecke Winchester, Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 3407 Prairie Ave. sason

Verlangt: Hausmädchen; keine Wäsche; kleine Familie. Haushälterinnen. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Hausmädchen. Altenheim, West Madison Str., nahe Waldheim Friedhof, Harlem. sasonmodi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 177 Center Str., 1. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Arbeit; kann zu Hause schlafen. 82 Fremont Str., 2. Flat, vorn.

Verlangt: Eine gute deutsche Frau für waschen und in der Küche mitzuhelfen. 354 E. North Ave., Restaurant.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 188 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, 8 bis 8 Uhr, keine Sonntagsarbeit; kann zu Hause schlafen; $3 die Woche. 212 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Kindermädchen. 16 Crilly Place.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; kleines Flat mit Dampfheizung. 6 Crilly Place.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 110 Menominee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 206 Washburne Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleines Haus. $5 die Woche. 540 Ost 44. Straße, nahe Grand Blvd.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit für die Nord- und Südseite. Lohn $4, $5, $6. 586 Nord Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Köchinnen für Privat-Familien. $7, $8 Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gesunde Amme. Nachzufragen 310 West North Ave., Hinterhaus. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie; muß gut kochen können; Lohn $4. 29 Janssen Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gute Köchin und Wäscherin. Ebenfalls zweites Mädchen. Familie von Dreien. Muß wohl empfohlen kommen. Briefe zu adressiren F. 398 Abendpost. sason

Verlangt: Eine ehrliche deutsche Haushälterin. — 941 Blue Island Ave., im Saloon.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau für Hausarbeit und kranke Frau aufzuwarten. 431 Ost Division Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit; kein Kochen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starkes, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4123 Indiana Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen im Store, 575 Blue Island Ave. frsason

Verlangt: Perfekte Köchin. 160 N. Clark Str. fr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 226 Fremont Str. frsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 1082 Clybourn Ave. fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Dampfheizung. 1847 Arlington Pl., 1. Flat. frsason

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer Familie von vier erwachsenen Personen. 26 Linden Court, erste Straße östlich von Clark Str. und Diversey Boulevard. frsason

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. 6039 S. Carpenter Str. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen Samstag oder Sonntag Nachmittag. 297 Lawrence Ave., Ravenswood. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 3127 South Park Ave. dmdfrsason

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. $8 per Monat. 307 Augusta Str. dfrsa

Damen und Mädchen, die Arbeit wünschen, fragt heute nach; wir haben eine feine Liste von Plätzen zu hohen Löhnen; ebenfalls 15 Mädchen für Fabrik-Arbeit. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 14ok,1w

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen: 1511 Bradley Place, nahe Halsted Str. 4ok*

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel., Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Dame, 30 Jahre alt, perfekt englisch sprechend, tüchtige Haushälterin, perfekte Köchin, sucht angenehme Stelle bei gebildetem älteren Herrn oder bei Wittwe mit 1—2 Kindern. Adr.: F 377, Abendpost. sason

Gesucht: Aeltere deutsche Frau, die gut kochen, waschen, bügeln und nähen kann, sucht Stelle; am liebsten außerhalb der Stadt. 233 Taylor Str., Hintergebäude, oben, zwischen Halsted und Desplaines Str. — Briefe nicht beantwortet.

Gesucht: Dame wünscht Stellung als Haushälterin in einer kleinen, aristokratischen Familie; Nordseite. Adr.: L 542, Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle im Saloon. 85 W. Erie Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau, frei einige Tage in der Woche, sucht Arbeit in Haushaltung; am liebsten auf der Nordseite. Adr.: B 797, Abendpost.

Gesucht: Perfekte Haushälterin, ohne Anhang, wünscht eine bessere, stetige Stelle. Adr.: L 531, Abendpost.

Gesucht: Tüchtige Businesslunch-Köchin sucht Arbeit. 13 Bedder Str., Hinterhaus.

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit. 372 Garfield Avenue.

Gesucht: Eine gebildete ältere Dame wünscht für einen respektablen älteren Herrn den Haushalt zu führen. Adr.: B. 757 Abendpost.

Gesucht: Aeltliche deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 619 N. Western Ave.

Gesucht: Nette, alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. Offerten unter der Adr.: D 200, Abendpost.

Gesucht: Eine erster Klasse Lunch- und Short Order-Köchin sucht Stelle. Adr.: 1071 N. Leavitt Straße.

Gesucht: Anständige Frau, Wittwe, fleißige, tüchtige Haushälterin, wünscht Stelle in respektabler Wittwer-Familie, 1 bis 2 Kinder nicht ausgeschlossen. Sofort zu erfragen. 643 N. Halsted Str., oberes Flat.

Gesucht: Eine deutsche Frau ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer mit Kindern. 522 W. Diversey Ave. sason

Gesucht: Stelle bei älterer Frau, bei kleiner Familie oder bei alleinstehendem Mann. 413 Cornell Str., hinten, oben.

Gesucht: Alleinstehende, in jeder Beziehung zuverlässige Haushälterin sucht Stelle; beste Referenzen. 353 Mohawk Str., nahe Center, unten. sson

Gesucht: Eine Frau, 47 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin. 5213 State Str., 2. Flat.

Gesucht: Erster Klasse selbständige deutsche Köchin wünscht Stelle im Restaurant, Saloon oder kleinem Hotel. 11 S. Centre Ave. sason

Gesucht: Frau sucht Arbeit als Lunchköchin, von 9 bis 3 Uhr. 429 N. Clark Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, feines Pferd, Buggy und Geschirr. Peters, 422 N. 53. Ave.

Zu verkaufen: Junges starkes Pferd, billig. 1024 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: 4 Pferde von 900—1200 Pfund; großer Bargain. 930 W. Van Buren Str. saso

Zu verkaufen: Billig, 8 schwere und leichte Arbeitspferde; 2 Gespann Esel; sowie 3 2spännige Kohlenwagen und Pferdegeschirr aller Art. Nachzufragen 298 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein Pferd, $12, ein Top Buggy, billig. 140 Perry Str.

Zu verkaufen: Kanarien-Vögel, Sänger, französische Rabbits und Tauben. 121 Homer Str.

Zu verkaufen: St. Bernhard Hunde, junge Dachshunde. 394 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Topwagen, Buggy, Cart und Geschirr. 394 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Edelroller. 175 Dayton Str.

Zu kaufen gesucht: Kleiner Topwagen. Kommt Sonntag Morgen. 15 Byron Str., nahe Western Ave.

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9ok,1mt,X

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden. 88 State Str. 9jlX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred Bender (etabl. 1883), 2010—2012 Wabash Ave., Tel. South 734. — Store-Einrichtungen jeder Art, für Grocery-, Butcher-, Delikatessen-, Zigarren-, Confectionery-, Drygoods-, Drugstores oder jedes andere Geschäft, neue oder gebrauchte Einrichtungen. — Größtes Geschäft dieser Art in Amerika. — Kolossale Auswahl in Showcases, Floorcases, Counters, Shelvings, Scales, Iceboxes, Partitions, Soda-Fountains, Desks, Kaffeemühlen etc, sowie Einrichtungen nach Order hergestellt; billigste Preise; reelle und schnelle Bedienung; für Baar oder auf Abschlagszahlungen. 4ok,frsamomi,1m

Zu verkaufen: Weinpressen und Mühlen, billig. 29 A Str., nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Drehbank, Schraubstock, Amboß, Schmiede; billig. Rathke, 656 W. Division Str.

Paßt auf die Peddlers auf mit Seitenbrettern am Wagen, da wir die einzige Firma sind, welche Euch eine volle Wagonladung Fabrik-Hartholz für $2.75 verkaufen. Postbestellungen an die North Chicago Fuel Co., 586 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Ein fast neues Baby Buggy. 36 Star Str.

Zu verkaufen: Weinpressen, 6 verschiedene Sorten. 111 E. North Ave.

Neueste Patent Edison Phonograph-Records deutsch und englisch, zu niedrigsten Preisen. 563 Chicago Ave. 3ok,dosamo,1m

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein Parlor Set, Teppich usw.; billig. 1252 N. California Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 19ok1w

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen mit Wasserfront. Preis $10. 1313 Grace Str., Top Flat, nahe Grace Str. Northwestern Station.

Zu verkaufen: Schöner Heizofen; sehr billig. — 1724 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Küchenofen mit Wasserfront und Wasserröhren für $8.00. 421 Waveland Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 3 Kochöfen und 3 Heizöfen, Möbel. Meyers Ware House, 930 Van Buren Str. saso

Zu verkaufen: Heizofen und Kochofen, im Store. 193 E. Webster Ave.

Zu verkaufen: Guter Kochofen, billig: 611 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Schöner Parlor-Ofen. 539 Sedgwick Str., Top Flat.

Zu verkaufen: Großer und kleiner Saloon-Ofen, allerlei Möbel; billig. 307 Augusta Str. dofrsa

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer Nähmaschine nur $3; auch eine gute Singer Schneidermaschine sehr billig. 443 N. Ashland Ave. Sonntag vorzusprechen.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 14sp,sami*

Dr. Pfeiffer, 59 N. Clark Str. — Alle Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 18ok,1w

Dr. Lowenrosen, Spezialist, heilt Haut-, Blut-, Magen-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten. Zimmer 606, 130 Dearborn Str. 3ok,dosadi,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—2. 4auX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektions-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 135 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dz,didosa*

L. L. Eichenherner, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 50 Dearborn Str. 4fb,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 72 LaSalle Str. Mx*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eck-Saloon; billig; gesundheitshalber. 230 Clybourn Ave. samo

Zu verkaufen: Gutgehender Candy-, Zigarren- u. Tabak-Store, billig. 281 N. Ashland Ave.

Sehr gute Bäckerei, mit ausgezeichnetem Store-Trade, sofort billig zu verkaufen. Keine Wagen. — F. 380 Abendpost.

Billig zu verkaufen: Eine gutgehende französische Bäckerei mit Store. Nachzufragen 557 W. 12. Str., 2. Floor.

Billig zu verkaufen oder zu vertauschen: 6 Kannen Milchrunde mit Store. Nachzufragen 557 W. 12. Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: 18 Jahre etablirter Paint Store, gutes Geschäft. 552 Sedgwick Str., nahe Menominee Str.

Zu verkaufen: Saloon; muß für Cash verkauft werden; gute Lage; gegenwärtiger Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Nachzufragen 84—86 La Salle Str., Zimmer 9.

„Linke", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art! — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2ok,1mX

Zu kaufen gesucht: Flottgehendes Restaurant; muß sichere Existenz sein. Adr.: L 527, Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Saloon; wo deutsch gesprochen wird; muß ein einträgliches Geschäft sein. Adr.: B 782, Abendpost.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Kaffee-Route, Pferd und Wagen. 975 N. Campbell Ave., Fischer. sason

Zu verkaufen: Bester Saloon; wegen Familien-Angelegenheiten; $350; sofort. Adr.: M 617, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Cash oder auf Zeit, eine 3 Stuhl-Barber-Einrichtung, nur 3 Monate gebraucht; vollständig zum Geschäft; gute Gelegenheit für neuen Anfänger. Adr.: L 526, Abendpost.

Zu verkaufen: Confectionery, Zigarren- und Tabak-Store, billig. Zu erfragen in Benz' Apotheke, Belmont und Southport Ave.

Zu verkaufen: 14 Jahre gehendes Haar-Geschäft, krankheitshalber. 2121 Michigan Ave.

Zu verkaufen: Gut zahlender Schul-Store, gegenüber großer Schule. $250, wenn bis Mittwoch genommen. Deutsche Nachbarschaft. 836 N. Ashland Avenue.

Zu verkaufen: Saloon, wegen Unglücksfall. 941 Blue Island Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Feines Delikatessen-Geschäft; gute Gelegenheit für junges Ehepaar. Nachzufragen 417 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Storetrade, sofort. Nachzufragen 130 Wells Str. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei mit Store und Stall. Alter Platz. 1132 West Chicago Ave. 18ok,1wX

Zu verkaufen: Milchgeschäft, 6—7 Kannen. Nachzufragen: 1141 Barry Ave., 2. Flat. frsa

Zu verkaufen: Ein Grocerystore, billig, wegen Krankheit. 710 Oakton Str., Evanston. frsa

Zu verkaufen: Schneider-Reparaturshop. Gute Nachbarschaft. Verlasse die Stadt. 1343 N. Halsted Str. frsa

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, guter Platz für rechten Mann; keine Agenten. Adr.: B. 769, Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Eine gutgehende Apotheke in einer Vorstadt Chicagos, besonders für deutschen Apotheker geeignet. Adr. B. 751 Abendpost. dfrsa

Zu verkaufen: Eine gute Grocery in deutscher Nachbarschaft der Westseite. Adr.: F 355, Abendpost. 15ok1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mann sucht Partnerin mit ungefähr $100; muß gute Köchin sein; um Restaurant anzufangen. Adresse: F 313, Abendpost.

Verlangt: Partner mit etwas Kapital im Fabrikations-Geschäft; gut gehende Artikel; großer Profit. Adr.: F 376, Abendpost.

Verlangt: Unabhängige Frau mit Vermögen als Partnerin für gutes Geschäft. Self, 36 Cooper Str.

Verlangt: Carpenter als Partner; viel Arbeit an Hand. J. O. Kuß, 77 S. Clark Str., Zimmer 10.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein guter Saloon. Adr.: H 423, Abendpost.

Zu vermiethen: Store mit 4 Zimmern; sehr billig. 228 Clybourn Ave. samo

Zu vermiethen: Brick-Cottage, 4 oder 8 Zimmer. 310 W. North Ave.

Zu vermiethen: 5 Zimmer mit Stall $12; 5 Zimmer $8. 85 Churchill Str., nahe Milwaukee Avenue und Leavitt Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flats; neues Gebäude; Dampfheizung; allerneueste Einrichtung. Ecke Belmont und N. Ashland Ave. W. Steinbeck, Eigenthümer.

Zu vermiethen: 6 Zimmer, Badezimmer, Trockenboden; auch 5 Zimmer im Hinterhause. 157 Orchard Str.

Zu vermiethen: 6 Zimmer, Gas, $10. 79 Edgewood Ave., oben, nahe Milwaukee Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Board und Zimmer, mit Kost. — 463 Cleveland Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Zwei helle, unmöblirte Zimmer; Wasser; Pantry. 337 Orchard Str., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Zwei anständige Herren finden gutes Heim und Board. 873 Fulton Str. Gute Car-Verbindung.

Zu vermiethen: Helles warmes Zimmer, auch Board, bei älterer Wittwe. 1238 Mariana Str., nahe Lincoln Ave.

Board und Zimmer für zwei Damen oder Herren in schönem Heim einer Wittwe, nahe Cuyler Station. Solider Preis, kein Boardinghaus. Schick, 555 Bernice Ave.

Zu vermiethen: Zimmer und Board bei alleinstehender Frau. 158 N. Desplaines Str., hinten.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str.

Kind verlangt in Pflege zu nehmen bei zuverlässigen Leuten. Referenzen. 626 Seminary Ave., 2. Flat. sason

Zu vermiethen: Schönes Bettzimmer. 36 Star Straße.

Gute, warme Zimmer, mit oder ohne Board, in Privatfamilie. 831 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer bei 2 jungen Leuten. Mrs. Koeller, 182 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer; 1 oder 2 Herren. 217 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Zimmer, $1 die Woche, im Boardinghaus. 367 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 2 gut möblirte Bettzimmer, $1.25. 725 Wells Str., gegenüber Lincoln Park.

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Zimmer für 2 Personen; separater Eingang, Gas, Bad, nahe Hochbahn. 891 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer mit Kaffee, $1.50; auch Board zu haben. Delikatessen Store, 475 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Nettes Zimmer, mit deutscher Kost. 172 Crystal Str., nahe Leavitt.

Zu vermiethen: Zwei Mädchen finden schönes, warmes, möblirtes Zimmer. 777 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer; ein oder zwei Herren. 494 Sedgwick Str., nahe Hochbahn. sason

Zu vermiethen: Hübsches Frontzimmer, Dampfheizung, modernes Flat. Mrs. Eckert, 278 E. North Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer. 607 W. 12. Str., 1 Treppe. disa

Aelterer Mann mit Sohn findet gutes Board u. Heim bei achtbarer Wittwe. Adr. B. 791 Abendpost. frsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Solider Mann wünscht Kost und Logis, ganz nahe bei Fabrik. 508 Otto Str. frsa

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Gründlicher Zither-, Mandolin-, Violin- und Guitarren-Unterricht ertheilt von dem berühmten Solisten und Komponisten F. A. Mohrdieck, 688 N. Claremont Ave., 50c die Lektion.

Wünsche Stunden im Schreiben. Adr.: L 530, Abendpost.

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße. — Eröffnung Mittwoch, den 2. Oktober. Mittwoch, Freitag, Sonntag. Damenklasse Donnerstag Mittag. Kinderklasse Samstag Mittag. 25 Cts. 24sp,1mX

Illinois Piano-College (inkorp.), 9 Eugenie Str. — Tag- u. Abend-Unterricht ertheilt; mäßige Bedingungen. — Louise Ruebhausen, Direktorin. — Katalog frei. 2oklmX

Gesangvereine! — Ein erfahrener Dirigent wünscht noch einen Verein zu übernehmen. Man adressire: X. 373 Abendpost. 15ok,1w

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,tjX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld. — — Geld.
Billigster Platz
in der Stadt
zum Leihen von Geld auf
Diamanten,
Uhren,
Schmucksachen,
Sealskins,
Musikinstrumenten,
Gewehre u. Revolver,
Silberwaaren.
Und alle Arten von Waaren von Werth.
1 Prozent per Monat und aufwärts.
Weber's, 131 S. Clark.
City Loan Bank.
Geld. Geld. 17ma*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25sp,X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 531 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29spt,*X

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 23sp,1mX

Hypothek zu verkaufen: $550 erste Hypothek auf meine Farm, 120 Acker, dessen Werth $2500 ist. Näheres 522, 40 Dearborn Str. oc16—25

Zweite Hypotheken-Anleihen sofort gemacht; niedrigste Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504.

Ich habe $1000 baares Geld für guten Market und Grocery. Adr.: F 362, Abendpost.

Zu verleihen: Privat-Geld, unter günstigen Bedingungen, 5 und 6 Proz. Ric. Schmidt, 868 Lincoln Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's leichte Abzahlungen. — Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator. — Offen Abends. — Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt; Central 2019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9sp,*X

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25sp,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 135 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Bed, Manager. 4mai,sadimiso,1j

Notiz an Steuerzahler. — Sendet uns Eure sämmtlichen Assessment-Receipts. Wir sind bereit, Rabatt-Gelder ohne Gerichtskosten einzukassiren. Versäumt diese Gelegenheit nicht. Tax Adjustment Co., 160 Washington Str., E. F. Cullerton, Präsident. dofrsa

Feuerversicherung auf Häuser und Möbel in irgend einer gewünschten Gesellschaft, billig. Braun, 1029 Fletcher Str. 12,19ok

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 15. Januar giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 1ok,didosa*

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich für die Bezahlung nicht aufkommen werde. Hermann Koepke, 1995 Oakley Ave.

Verlangt: Kontraktoren, um 5 und 3stöckige Wohnhäuser zu bauen; Nordwestseite. John Kuß, Zimmer 10, 77 S. Clark Str.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 11—25ok

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Junger deutscher Handwerker von angenehmem Aeußern wünscht Damenbekanntschaft zwecks Heirath. Damen bis 25 Jahren mit echter deutscher Erziehung wollen gefl. Offerten unter der Adr.: B 756, Abendpost, einsenden.

Ehrliches Heirathsgesuch. Junger Herr, evangelisch von angenehmem Aeußeren, gutherzig, mit stetigem Verdienst, hat eine gute Haushaltung und etwas Geld, wünscht mit gutem deutschen Mädchen zwecks Heirath bekannt zu werden. Junge Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Adresse wenn möglich mit Photographie unter H. 401 Abendpost. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch. Geschäftsmann, 30 Jahre, mit Geschäft, eigenem Heim, Einkommen $150 bis $200 monatlich, sucht Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe mit etwas Vermögen zwecks Heirath. Ernstgemeinte Offerten unter der Adr.: F 361, Abendpost, erbeten. Diskretion Ehrensache.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 80 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. 7sp,1mX

Zu verkaufen: Billig, 40 Acker Farm, 78 Meilen außerhalb, Rindvieh, Pferde, Schweine, Geflügel, Erntevorräthe und Farmgeräthschaften. Würde gute schuldenfreie Lot als Theilzahlung annehmen. Vorzusprechen (persönlich) bei Jas. Penny, 198 Hastings Str., Chicago. frsa

$450 — Spezieller Farm-Verkauf — $450.
40 Acker Farm, Haus, Stall, 18 Acker unter Pflug, $200 Anzahlung. Zimmer 522, 40 Dearborn Str. ok16—25

Zu vertauschen: Gute schuldenfreie Fruchtfarm im Werthe von $1000, in Alabama, gegen Cottage in Chicago oder Vorstadt; kann bis $400 zubezahlen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. 17ok,1wX

Billig zu verkaufen, 120 Acker Farm, 80 unter Pflug. Eigenthümer, Rossow, 8127 Sherman Ave., South Chicago.

Zu verkaufen: 205 Acker feine Illinois Farm, 3½ Meilen von Benton, Countysitz, $30 per Acker. Theilbaar, Rest in Zeit wie passend. Werth $40 per Acker. Thomas, 430, 31. Str.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12ok1w

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Auf leichte Abzahlungen ein neues 5 Zimmer Haus mit 7 Fuß Brick Basement. $75 Baar, $12 monatlich. Rest zu 6 Prozent. Preis $1500. Zu sehen 2094 Humboldt Str., nahe Addison Ave. — Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen California und Fullerton. 5sep,dfsa*

Zu vertauschen: Cottage in Nähe von Humboldt Park, im Werthe von $2000, gegen 2-stöck. Brickhaus. Will bis $2000 zubezahlen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. dofrsa

Zu verkaufen auf monatliche Abzahlungen, oder zu vertauschen, neue einstöckige Häuser an der Nordwestseite, gegen billige leere Lotten an der Nord- oder Nordwestseite. F. 372 Abendpost. 4okfrsado,1m

Für $25 Anbezahlung, $9 monatlich verkaufe ich eine moderne Brick Cottage, Straße und Alley gepflastert, Zement Seitenweg. 1612 W. Chicago Ave. F. Boehm.

Ich bezahle irgend Jemand $30, der mir einen Käufer bringt für meine neue, 6 Zimmer Cottage; $150 Anzahlung; Rest monatlich. Nahe Maplewood-Station und Avondale. Adr.: B 796, Abendpost. sasonmodi

Zu verkaufen: 2stöckiges, 10 Zimmer Framehaus; modern; an N. Washtenaw nahe W. North Ave.; Preis $2000; Miethe $264. Henry Schettes, 979 W. North Ave., offen Sonntags.

Zu verkaufen: Haus und Lot; billig. 372 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Billig, Geschäfts-Eigenthum; großer Store; 3 Wohnungen; modernes Steingebäude. — 1175 W. North Ave.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Brick-Cottage, 1½ Lot, nahe Robey und Armitage. $1500. Nachzufragen 668 N. Rockwell Str.

Nordseite.

4 Cottages, Nr. 133, 135, 137 Oakdale Avenue, Lake View, gehen für nur $800; sage und schreibe $800 kaufen eine schöne 4 Zimmer Cottage; hohes Basement, schöne Garret, mit Lot, 25 bei 125, mit $50 Anzahlung zu verkaufen.
2 Cottages, Nr. 37 und 39 Nelson Str., nahe Western Ave., für den spottbilligen Preis von $1000. Verkaufe gegen $50 Anzahlung. August Peters, alleiniger Agent, 428 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Nur $2300, $200 baar, $10 monatlich, schöne große 6 Zimmer-Cottage, offene Wasser-Einrichtung, emaillirte Badewanne, schönes hohes Basement, für Wohnzimmer einrichtbar, Straße gepflastert, nahe Berwyn Ave. und Clark Straße. Fare 5 Cents. Sonntags offen. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Bargain, $3000, Hypothek $2000, zu 5½ Proz., zahlbar 1906; nehme schuldenfreie Lot für die übrigen $1000. Dieses schöne, zweistöckige Gebäude mit 4 und 5 Zimmern ist werth, es anzusehen. Lot 27 Fuß breit an Ashland Avenue, nahe Melrose Str.; passend für Geschäft. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: 2stöck. Frame-Gebäude, mit 10 Jahre lang etablirtem Grocery-Geschäft; an der Nordwestseite. Jos. Stoworka, 537 Seminary Ave.

$4300, nur $300 Baar, Rest auf lange Zeit, 5½ Proz., kaufen feines, modernes, zwei Flat Stein- und Brick-Gebäude; Diversey Blvd.; wirklicher Wth. $5500. Adr.: L 532, Abendpost.

Zu verkaufen: 3-stöckiges Frame-Haus, nur $2600; leichte Abzahlung. Peter Schmitz, Eigenthümer, 2310 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Schöne Cottage, 6 Zimmer, 3 in der Länge, hohes Basement, $1700. $100 baar, $10 monatlich. 2 Flat-Gebäude, gut vermiethet, $2750. $200 baar, $15 monatlich. Nehme Lot in Tausch. Wm. Metzger, 737 Diversey Boulevard.

Zu verkaufen: Brick-Cottage, Badezimmer, heißes und kaltes Wasser, alle Straßenverbesserungen, nahe Lincoln und Belmont Ave. Car. $2500, $25 baar, $12.50 monatlich. Wm. Zelowsky, 545 Ost Belmont Avenue.

Zu vertauschen: Ein 3stöckiges Frame-Haus, Preis $3500; Mortgage $1800; Rente $35 den Monat, für ein gutgehender Grocery-Store. Ric. Schmidt, 868 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Modernes Brick-Haus, drei 6 Zimmer-Flats, nahe Hochbahn, Lake View, $5800, kostet $8000. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Brick-Flat-Gebäude mit Badezimmer u. s. w., nahe Webster Avenue und Hochbahn. $3500. Miethe $396. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Kauft für 300 Dollars Baar ein schönes kleines Haus, 1½ Stock, 4 Zimmer, modern, mit großer Dachstube und ebenfalls großem Basement. Hypothek $1100 auf 5 Jahre, zu 6 Prozent. Näheres bei Chas. Kunkel & Co., 592 Sheffield Ave. dofrsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Häuser und Lotten in allen Gegenden der Nordseite. Hypotheken besorgt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. 26sp,dosamo,1m

Zu vertauschen: Gutes, 2stöckiges Haus und Basement mit langer Lease, als Anzahlung gegen Lot und Cottage. 54 Bissell Str.

Zu verkaufen: 2 Flat Häuser, 6 Zimmer Cottages, $1600; $8 monatliche Abzahlung. Wm. Schatte, 410 Diversey Boulevard, nahe Robey Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Für eine Cottage 3-stöckiges Haus. Mohawk Str. Nachzufragen 726 Larrabee Str.

Südwestseite.

$550 und aufwärts für Lotten in der Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Boul. (55. Str.). Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt. Fare 5 Cents. Eine bequeme Entfernung von den Stock Yards. — Zu leichten Bedingungen. — Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores. — Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer: Meyer Ballin, 168 Randolph Str., nahe La Salle Str. sa*

Zu verkaufen: Verkaufe meine neue 4-Zimmer Brick-Cottage, 3323 Oakley Ave., mit finished Basement, Wasser-Kloset im Hause. Alles vollständig. Reine, hübsche Gegend. Nahe 2 Parks. Für $1350. Nehme kleine Anzahlung und den Rest auf leichte Abzahlung. Nachzufragen Nachmittags im Hause, wenn der Eigenthümer zu Hause ist. B. Hansen. misa

150 Fuß an Halsted Str., nördlich von 79. Str., nahe dem neuen Power Haus, müssen für $29 per Fuß verkauft werden. Kosteten 5 Jahre zurück $75 per Fuß. A. R. Badenoch, 525 New York Life Ins. Bldg. 25spt,1mtX

Zu verkaufen: Haus für 2 Familien. Guter Stall. Muß sofort verkaufen wegen Abreise. Preis nur $1500. Nachzufragen beim Eigenthümer, 632 West 14. Place, nahe Ashland Ave. 8ok,1m

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
— Zweig-Geschäft: —
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Zu verkaufen: Billig, dreistöckiges Brickhaus, alle modernen Einrichtungen; mit altetablirtem Milchgeschäft und sämmtlichem Zubehör; 10 Kannen per Tag; davon 3 Haustrade in der besten Lage; $7000; Eigenthümer ist vermögend geworden und zieht sich zurück. Kein Tausch. Adr.: F 398, Abendpost.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. W. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, feines Upright Piano. 9 Solon Place, nahe 14 Str.

Zu verkaufen: Holland Davison Rosenholz-Square-Piano. Meyers Ware House, 930 Van Buren Str. saso

Nur $35 für ein schönes 7 Oktaven Piano; $5.00 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division 14ok1w

Zu verkaufen: Gutes Kimball Piano, billig. 1019 Fletcher Str. dosa

$65 baar kaufen schönes Upright Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 14ok1w

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Herr Whiting, der sich die Dame in dem selbst für Monte Carlo auffallenden Anzug und mit dem selbst für Monte Carlo stark gefärbten Haar die ganze Zeit besehen hatte, ohne in's Klare zu kommen, zu welcher Gesellschaftsschicht er sie zu rechnen habe, trennte sich jetzt meuchlings von seiner Gesellschaft. Er „amüsirte" sich leider auch gern und spürte einen Zug des Herzens nach den Trente-et-Quarante-Tischen. Sie waren sämmtlich dicht besetzt und von einer dreifachen Mauer von Zuschauern umgeben. Endlich gelangte er zu seinem Lieblingstisch, stellte sich hinter der Zuschauerreihe auf die Zehen und arbeitete sich behutsam in den Kreis hinein bis dicht hinter den Stuhl einer Dame. Sie stützte beide Ellenbogen auf das grüne Tuch, und vor ihr lag ein Haufen Goldstücke; ein juwelenbesetzter Bleistift glitzerte in ihrer weiß behandschuhten Rechten. Als Whiting sich vorbeugte, um seinen Einsatz auf den Tisch zu legen, bemerkte er, daß sie stark geschminkt war. Diese war eine Französin und ganz erstaunlich gekleidet; sie trug einen goldenen Gürtel mit funkelnden Edelsteinen um den Leib, eine Diamantenkette um den Hals und auf dem Kopf ein wahres Gebäude von blauen und fliederfarbigen Federn. Ja, sie war offenbar eine wirkliche Französin, aber ihr Begleiter, ein dicklicher Herr mit aufgedunsenem, fleckigem Gesicht, der den Arm in der Schlinge trug, sah aus wie ein Engländer und erinnerte Whiting an irgend Jemand. Er sah noch einmal genauer nach ihm hin, und ließ fast seinen Einsatz fallen, als er — Goring erkannte! Ja, er war's, der leibhaftige Charlie Goring, aber so furchtbar verändert, daß man wirklich zwei Mal hinsehen mußte: sein Gesicht roth und gedunsen, die Augenlider geschwollen, der Ausdruck verroht — sollte er sich zu seinen anderen Lastern auch noch das Trinken beigelegt haben?

Er und die Dame, es war ein Fräulein Zo-Zo von einer Spezialitätenbühne, standen offenbar auf sehr vertrautem Fuß, denn sie langte gelegentlich nach seinem Geld hinüber, und nahm ihm lachend oder mit einem kecken Witz etwas weg.

Und das Paar draußen? Wenn sie einander begegneten! Whiting ließ das Spiel im Stich und bahnte sich einen Weg in's Freie, um Kinloch zu warnen, allein er traf weder ihn noch Peggy auf der Terrasse. So mußte er sie denn ihrem Schicksal überlassen, tröstete sich indeß damit, daß Goring ja doch bis zum Morgengrauen im Spielsaal bleiben werde.

Kinloch war indessen mit Peggy nach dem Platz vor dem Kasino gegangen, wo die Musik spielte und man an runden Tischchen vor den Kaffeehäusern auf der Straße saß.

„Tante Sophie mit ihrer Begleiterin wird jetzt bald kommen, und ich habe den beiden Damen einen Thee im Café de Paris versprochen," sagte Kinloch. „Sie finden es ungeheuer pikant, einmal auf der Straße zu sitzen. Wir müssen uns gleich einen Tisch sichern, denn gegen fünf Uhr strömt Alles hierher."

Als sie nach einigem Suchen einen passenden Tisch gefunden hatten, bestellte Kinloch Thee, Obst und Gefrorenes, indeß Peggy sich, langsam die Handschuhe abstreifend, die fröhliche Menschenmenge ansah.

„Wollen Sie nicht lieber Ihre Tante am Kasino abholen?" fragte sie. „Im Gedränge findet sie nie ihren Weg."

„Freilich, aber ich lasse Sie nicht gern allein hier, und wenn wir Beide gehen, kommen wir um unseren Tisch."

„Und wenn Sie den Tisch hüten, und ich die alten Damen abhole, verlieren wir uns vielleicht Alle — das ist so ein Fall wie das Uebersetzen von Wolf, Geißlein und Kohlkopf! Soll ich den Wolf oder den Kohlkopf vorstellen?" fragte sie lachend.

Beim Klang ihrer Stimme drehte sich eine Dame mit leuchtendem Haar und einem Federnthurm nach ihr um, sah sie an und sagte dann ganz laut zu dem Herrn, der neben ihr saß: „Das ist die junge Dame, die der Erzherzog so wunderschön findet! Scheint ihr Mann zu sein, der Herr daneben."

Plötzlich hörte man einen Stuhl rücken; Peggy sah auf, und Goring stand vor ihr.

„Donnerwetter, Peg! Ich hätte Dich schier nicht erkannt! Wie geht Dir's denn, Alte?"

Nach einem vielsagenden Schweigen erwiderte Kinloch: „Ich möchte Ihnen rathen, zu Ihrer Gesellschaft zurückzukehren."

„Ah, Sie hier! Gelungener Witz, das! Techtelmechtelt da mit meiner eigenen Frau, sagt mir, ich solle mich scheeren!"

Peggy griff nach ihren Handschuhen und machte eine Bewegung, um aufzustehen. Ihr Gesicht war kreideweiß.

„O nein, das thust Du nicht," sagte Goring, die Hand fest auf ihren Arm legend und auf einem der freien Stühle niedersitzend. „Ich trinke meinen Thee mit Dir, Liebchen — freust Du Dich denn gar nicht, mich wiederzusehen?"

„Nein. Ich hoffte, Sie nie mehr zu sehen — lassen Sie mich gehen."

„Nehmen Sie Ihre Hand weg," befahl Kinloch in gedämpftem, unheilverkündendem Ton.

„Ich bin ihr Herr und Gebieter," rief Goring. „Unsere Ehe ist giltig, darauf können Sie Gift nehmen!"

Die Umsitzenden begannen aufmerksam zu werden. Der verkommen aussehende Engländer und das verängstigte hübsche Mädchen im weißen Kleid — das mußte ein Roman sein! Und jetzt gesellte sich auch noch die Dame mit dem Goldgürtel und dem Federnstrauß zu der Gruppe und mischte sich lebhaft in's Gespräch.

„Dies ist nicht der Ort für derartige Auftritte," sagte Kinloch fest. „Was Sie zu sagen haben, sagen Sie mir, aber nicht hier, sondern im Park — schicken Sie die Person weg."

„Ganz gut, aber Peggy muß mitkommen."

Die Federndame lachte schrill und spöttisch auf, ließ aber ihren Freund ruhig mit den Beiden abziehen. Sobald sie einen einsamen Weg im Park erreicht hatten, drehte sich Kinloch auf dem Absatz um und sagte: „Bitte, was haben Sie für eine Erklärung zu geben? Fassen Sie sich kurz!"

„Sie" — er deutete auf Peggy, die sich wie von einem bösen fürchterlichen Traum umfangen vorkam — „ist meine Frau."

Ein Augenblick athemlosen Schweigens.

„Vor zweieinhalb Jahren sprachen Sie eine andere Behauptung aus. . . ."

„Eine Nothlüge, weil mir das Wasser bis an den Hals ging. Ich hatte nicht genug zum Leben für mich, geschweige denn für sie, so nahm ich ihr einfach das Halfter ab und ließ sie laufen. Ich wußte ja, daß sie schon Freunde finden würde! Du bist meine gesetzmäßige Frau, Peg, nicht — die Andere."

„Und bitte, wer beweist uns das?" fragte Kinlochs klangvolle, ruhige Stimme.

„Uns? Sie sind also an dieser Sache betheiligt? Uebrigens will ich Ihnen so viele Fragen beantworten, als Sie wünschen. — Sie können auch Nachforschungen anstellen nach Belieben, ich bin in meinem Recht. Geld habe ich jetzt in Menge — es reicht für Zwei! Du bist verdammt hübsch geworden, Peg, ordentlich eine berühmte Schönheit! Kaum hätte ich die eigene Frau, die ich mir in der Dorfgasse aufgelesen habe, wieder erkannt. Ich wohne im „Hotel de Paris" — Du kannst gleich mitkommen und Dir Deine Siebensachen nachschicken lassen."

Goring hatte diese lange Rede zu Ende bringen können, ohne daß ihn die Zuhörer unterbrochen hätten. Sie waren viel zu betroffen, um Worte zu finden.

„Und auch wenn ich Ihre Frau bin," begann Peggy endlich, „was erst bewiesen werden müßte, werde ich nicht zu Ihnen zurückkehren — lebend nicht."

„Larifari! Du gehörst mir, bis der Tod uns scheidet. Was Beweise für die Giltigkeit unserer Trauung betrifft, so ist das ein dummes Geschwätz. Kinloch, ich und Du, wir waren Alle dabei. Kein Mensch hat mich die Räubergeschichte von der Fernanda erzählen hören, als Du — wo willst Du also die Zeugen hernehmen? Ich könnte im Gegentheil sagen, Du habest mich im Stich gelassen und seiest mir davon gelaufen, als ich in Noth war, statt Freud und Leid mit mir zu theilen, meine Stütze und mein Trost im Elend zu sein. Daß Du davon gingst, kann ich beweisen, und vor Gericht ist mein Wort so viel werth, als das Deinige."

„Hund!" knirschte Kinloch zwischen den Zähnen.

„Aha, Freund Kinloch! Eine sehr hohe Meinung von mir hatten Sie ja nie! Nun, wir können eben nicht Alle heilige Tempelritter sein. Jetzt bin ich ein reicher Mann und kann auf Ihre Hochachtung verzichten. Gestern Abend habe ich die Bank gesprengt, heute mein Weib gefunden — mein Glücksstern scheint im Zenith zu stehen!"

Peggy sah in wilder Verzweiflung hilfesuchend um sich; aus ihren Augen sprach ein Grauen sondergleichen.

„Ach, hier seid Ihr ja!" rief da ein dünnes, altes Stimmchen. „Wie ich Euch gesucht habe! Frau von Rosen konnte nicht länger warten, und ich falle um, wenn ich nicht meinen Thee bekomme. Wohl ein Freund von Ihnen, liebe Peggy?"

„Gewiß, ein sehr naher Freund," versetzte Goring, sich verbeugend.

„Wir wohnen im Hotel zu den „Vier Winden" in Mentone, und alle Freunde meines lieben Fräulein Hayes sind mir willkommen."

„Sehr liebenswürdig, gnädige Frau — ich werde mir morgen die Ehre geben, Ihnen und — Fräulein Hayes meine Aufwartung zu machen," sagte Goring, sich abermals verbeugend und rasch davoneilend.

„Ja, was ist denn geschehen, Kinder?" fragte Fräulein Serle jetzt. „Wer war denn das? Was macht Ihr denn für Gesichter?"

„O, Fräulein Serle," stammelte Peggy, „das — das war — Hauptmann Goring. Er behauptet, mein Gatte zu sein — er habe mich mit jener Geschichte nur los werden wollen. O, was soll ich thun? Was soll aus mir werden?"

Sie tastete wild umher mit den Händen, erfaßte gerade noch die Lehne einer Gartenbank und sank ohnmächtig hin.

Leute, die in einiger Entfernung vorübergingen, bemerkten die kleine Gruppe. Man lief nach Wasser, mehrere Damen und Herren traten hinzu.

„Ein junges Mädchen, dem die Hitze im Konzertsaal zu viel wurde," bemerkte Jemand.

„Nein, nein, eine Spielerin, die ihr ganzes Vermögen verloren hat," sagte ein Anderer. „Sieht aus, wie der Tod."

XL. Kapitel.

Whiting als Schutzengel.

Noch einmal im Leben sollte der friedliebende Whiting in Fräulein Summerhayes' Angelegenheiten verwickelt werden.

Nachdem Geoffroy Kinloch die Damen nach Mentone gebracht, fuhr er mit dem nächsten Zug nach Monte Carlo zurück, um Whiting aufzusuchen und ihm über die erstaunlichen Vorgänge dieses Nachmittags zu berichten, um dann seine Ansicht zu hören, was in der Sache zu thun sei. Whiting, der vortrefflich gespeist hatte und mit Gott und der Welt zufrieden war, vertiefte sich mit eulenhafter Feierlichkeit in fremdes Unglück, das ihn ja, Gott sei Dank, nichts anging.

„Ja, ich weiß," begann er. „Habe Goring am Spieltisch gesehen, gerade nachdem ich von Euch fortgegangen war. Hätte ihn kaum erkannt, so sehr ist der Mensch auf den Hund gekommen. Ging gleich wieder hinaus, um Euch vorzubereiten, fand aber Niemand mehr."

„Und ich muß morgen unweigerlich nach London. Dann wird dieser Kerl, der seine Lügen von damals rundweg abschwört, über meine Tante herfallen — sie hat ihn sogar eingeladen! — und seine Rechte auf die Frau geltend machen."

„Ja, ja, es ist eine bekannte Thatsache, daß der meiste Streit im Leben sich um Frauen dreht — so lange sie nämlich jung sind. Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß ich für Sie in die Bresche treten soll, Kinloch?"

„Ja, darum bitte ich Sie."

Whiting legte seine Fingerspitzen höchst sorgfältig auseinander und bemerkte lächelnd: „Wenn ich dieser jungen Dame gesetzlicher Vormund wäre, ich könnte nicht mehr mit ihren Angelegenheiten zu schaffen haben, als so. Von dem Tag an, wo Goring um sie warb, bis zur Zeit, wo wir Alle Angst hatten, er werde sie sitzen lassen, war ich darein verwickelt, und jetzt soll ich sogar dafür sorgen, daß er sie nicht seine Frau nennt?"

„Sie versichert mit heiligen Eiden, daß sie nie zu ihm zurückkehren werde."

„Und das Gesetz?"

„Lassen wir das vorderhand auf sich beruhen," warf Kinloch ungeduldig hin. „Die Frage ist nur, wollen Sie meiner Tante und Fräulein Hayes zur Seite stehen, so lange ich fort bin? In acht Tagen kann ich wieder hier sein."

„Ja, das will ich, und ich werde mein Möglichstes für sie thun. Was Sie betrifft, Kinloch, so habe ich Ihre tadellose Zurückhaltung und Selbstbeherrschung immer bewundert, aber glauben Sie mir, je weniger Sie jetzt auf dem Schauplatz erscheinen, desto besser wird es sein. Mir altem Knaben wird kein Mensch selbstische Beweggründe zutrauen — an mein reines Wohlwollen glaubt die böse Welt."

„Freut mich für Sie, ist mir aber ganz einerlei! Für mich handelt sich's nur um Fräulein Summerhayes' Sicherheit."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Ein Treuloser muß sich zur Rückkehr bequemen.

Der treulose Gatte der an der 26. Straße nahe Indiana Ave. wohnaften Frau Gertrud Arnett, Ellsworth Arnett, welcher diese bereits vor drei Jahren im Stich ließ, wurde in Logansport, Ind., von dem Geheimpolizisten John Sullivan von der Central-Station festgenommen und im dortigen Gefängniß sichergestellt. Das Arnett'sche Ehepaar flocht vor fünf Jahren den Ehebund. Zwei Jahre darauf machte sich Arnett aus dem Staube und ist seither in Logansport bei der Adams Expreß Co. angestellt gewesen. Seine Gattin hörte schließlich von seinem Aufenthalt und ließ ihn vor einem Monat von den Großgeschworenen unter Anklage stellen. Der Anwalt A. L. Gattys interessirte sich für den Fall und rüstete den erwähnten Geheimpolizisten mit dem nöthigen Haftbefehl aus, um den Treulosen den Behörden auszuliefern. Er wird jedenfalls nächstens ausgeliefert werden, da seine Schuld erwiesen ist. Der Polizei erklärte der Gefangene, daß er seine Gattin gegen seinen Willen ehelichen mußte und daß er das Eheleben bald nach der Hochzeit satt geworden sei. Sein Gewissen habe ihm schon hie und da gesagt, er solle wieder zurückkehren, allein er habe nicht den Muth gehabt, der Frau in's Gesicht zu sehen. Wenn sie ihm indeß verzeihen wolle, so sei er bereit, sie nach Logansport mit sich zu nehmen und dort mit ihr zu leben.

„Wie das Hornberger Schießen."

Der Inquest über den Tod von Edward J. Colby, der am 8. Oktober in der Irrenanstalt in Kankakee starb, verlief nach dreitägiger Verhandlung wie das Hornberger Schießen, d. h. resultatlos. Die Jury gab den Wahrspruch ab, daß physische Erschöpfung, herbeigeführt durch akuten Irrsinn, den Tod des Patienten verursachte. Die Hautabschürfungen, welche an der Leiche wahrnehmbar waren, haben nach Ansicht der Geschworenen Colby's Tod nicht beschleunigt. Da die Jury aber nicht im Stande war, festzustellen, auf welche Weise Colby vor seinem Tode die Hautabschürfungen erlitten hat, so will Frl. Frances Adam, eine Nichte des Verstorbenen, den Staat sowohl, als auch die Beamten der Irrenanstalt auf Schadenersatz verklagen und die Angelegenheit außerdem zur Kenntniß des „State Board of Charities" bringen.

Dr. J. C. Corbus, Superintendent der Irrenanstalt, machte behufs Veröffentlichung folgende Angaben: „Ich bin, was Colbys Tod anbetrifft, vollständig mit dem Resultat des Inquests zufrieden. Es ist die Verwaltung des Hospitals nicht gerügt worden. Wir laden Jeden, der sich von den Zuständen im Asyl überzeugen will, zu einem Besuche desselben ein, uns wird Jedermann willkommen sein. Die Angabe indeß, daß Frl. Margaret McNally gelegentlich ihrer Vernehmung die Aussage machte, daß Wärter der Irrenanstalt während des Dienstes oft Spirituosen tranken, wird von Corbus als Unwahrheit bezeichnet. Eine sorgfältige Prüfung der Zeugenaussagen ergab denn auch, daß die fragliche Angabe auf einer irrthümlichen Auffassung der Aussagen der Zeugin beruhte.

Gestern Nachmittag wurden Dr. Warren Hunter vom Detentions-Hospital und Dr. Corbus vernommen. Dr. Hunter machte Angaben über die Wirkung von Hyazinthen-Essenz und erklärte dieselbe für das beste Mittel, um Patienten Ruhe zu verschaffen. Dieser Ansicht schloß sich die Jury an, denn sie erklärte in dem Wahrspruch, daß dem pv. Colby nur Medikamente verabreicht wurden,, wie solche von der medizinischen Wissenschaft vorgeschrieben seien.

Der letzte Zweifel beseitigt.

Die Verwandten von W. A. Bishop aus Waukegan, dessen Leiche, wie gestern berichtet, in der Nähe von Rochester, N. Y., aufgefunden wurde, sind jetzt felsenfest überzeugt, daß der junge Mann Selbstmord begangen hat. Ihre letzten Zweifel wurden gestern durch das Auffinden eines Briefes im Pult des Verstorbenen beseitigt. Der Brief ist wahrscheinlich von Bishop am Dienstag geschrieben worden und ist an seine Großmutter, Frau D. W. Arnold, adressirt. Er erklärt darin seine Absicht, fortzugehen, bezeichnet sich als einen Unwürdigen und trifft schließlich letztwillige Verfügung über einige Kleinigkeiten und Privat-Papiere, erwähnt aber darin mit keinem Worte seines Vaters, noch seiner Braut, Frl. Ella Strong, welch letztere von dem schweren Schicksalsschlage vollständig niedergeschmettert ist.

W. G. Strong, der Theilhaber des Verstorbenen, sowie Lewis F. Mason, ein Sohn des Senators Mason, haben sich gestern nach Rochester begeben, um dem Inquest beizuwohnen und die Leiche dann zurück nach Waukegan zu bringen.

Aus den Vororten.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der Northwestern-Universität wurde dieser Tage auf Betreiben der Y. M. C. A. der Studenten, der Fakultät, der Trustees und der Studenten-Vereinigungen ein Wohnungsanzeiger herausgegeben. Derselbe ist in Leder gebunden, enthält die genauen Adressen sämmtlicher Studenten, die Lage der Kirchen Evanstons, einen Plan von Evanston, den Kollegien-Gebäuden u.s.w.

In der Polizeiwache zu Austin schmachtet seit vorgestern Abend der 60-jährige Edwin Lavis, der seit Jahren an Austin Ave. nahe Lake Str., Oak Park, eine Kolonial- und Fleischwaarenhandlung betrieben hat. Er wird bezichtigt, Arnold Brothers, Nr. 147 W. Randolph Str., sowie den Schankwirth M. J. Connery, 40. Ave. und Madison Str., vor drei Monaten mit je einem werthlosen Check über $15 hineingelegt zu haben. Der Angeklagte war dann nach Coffeeville, Kansas, gereist, aber jetzt nach Austin zurückgekehrt. Er weigert sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Wollen beschwindelt worden sein.

Wegen angeblichen Aktienschwindels strengten gestern im Kreisgericht der in Davenport, Ja., wohnhafte Richter Nathaniel French und Genossen gegen die Central Union Telephone Co. und deren Direktoren eine Klage an, in welcher die Beklagten beschuldigt werden, zehn von den Aktionären durch betrügerische Manipulationen der Aktien geschädigt zu haben. Die Kläger befinden sich der Klageschrift zufolge im Besitze von Aktien im Betrage von $129,000. Gegen die Direktoren wird die Beschuldigung erhoben, daß sie, nachdem in einer am 10. Oktober abgehaltenen Versammlung das Aktienkapital um die Hälfte reduzirt worden war, eine Woche später das Kapital um $10,000,000 vermehrt hätten. Dadurch wollen nun die Kläger um den Werth der Hälfte ihrer Antheile geschädigt worden sein.

— Der Pantoffelheld. — Förster: „Wenn ich Abends ins Wirthshaus gehe, bringt mir mein Dackel stets die Stiefel!" — Verheiratheter Kollege: „Da können Sie wohl lachen.... der meinige versteckt sie!"

Des Mayors Ansicht.

Mayor Harrison ist noch immer der Ansicht, daß Chicago nur durch eine verfassunggebende Konvention der Reformen theilhaftig werden kann, nach denen es schreit, wie der Hirsch nach Wasser. Der Bürgermeister will demnächst den von ihm ernannten Ausschuß zu einer Sitzung einberufen, der sich mit der Frage der Einberufung einer solchen Konvention zu befassen hat. U. A. hält Mayor Harrison dafür, daß die Stadt Chicago noch vor Ablauf der Straßenbahn-Gerechtsame in den Stand gesetzt werden könnte, den Betrieb der Straßenbahnen selbst zu übernehmen. Wenn Gouverneur Yates rechtzeitig eine Spezialsitzung der Legislatur anordnen und diese den verfassunggebenden Konvent einberufen würde, so könnte das Volk seine Delegaten zu demselben im Herbst des Jahres 1902 wählen. Im Frühjahr des Jahres 1903 könnte der Konvent seine Arbeit bequem erledigt haben, so daß Alles im Blei wäre, noch ehe die Freibriefe erloschen sind. Im städtischen Betrieb der Straßenbahnen erblickt der Mayor noch immer die einzig richtige Lösung der Freibrieffrage.

Schulräthliches Rundschreiben.

Der Schulrath macht soeben in einem Rundschreiben sämmtliche hiesige Hochschulvorsteher darauf aufmerksam, daß die neuen Bestimmungen bezüglich athletischer Wettspiele unter Hochschülern am nächsten Montag in Kraft treten und auf das Strengste einzuhalten sind. Der Hauptsache nach besagen die neuen Bestimmungen, daß sich kein Hochschüler an den zwischen den einzelnen Schulen veranstalteten Wettspielen betheiligen darf, der nicht in allen Fächern eine Zensur von mindestens 75 Punkten aufzuweisen hat, oder der nicht die schriftliche Einwilligung seiner Eltern oder des Pflegers zu seiner Betheiligung an einem derartigen Wettkampf zu erbringen vermag. Für Fußballspieler gilt die weitere Vorschrift, daß außer Beobachtung der obigen Bestimmungen noch ein ärztliches Zeugniß erbracht werden muß, das besagt, daß der betr. Schüler körperlich stark genug ist, um sich an diesem Sport zu betheiligen.

In der „English High & Manual Training"-Schule an Jefferson Str. fand gestern und findet heute die Prüfung von Bewerbern um Anstellung als Lehrer des Handfertigkeits-Unterrichtes an den hiesigen Volksschulen statt. Unter den zahlreichen Bewerbern haben sich auch solche aus Brooklyn, Cleveland, Philadelphia und Boston angemeldet.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Die Ueberbrettler.

Was sie sind, und was sie wollen. — Otto Julius Bierbaum und Genossen. — Ueberbrettl-Lieder. — Das hochfeine Tingeltangel für die Leute mit den Variete-Nerven. — Ernst von Wolzogen.

Berlin, im Herbst 1901.

In Berlin grassirt das Ueberbrettl. Früher bedeuteten dem Berliner die Bretter die Welt. Heute sind es die Ueberbrettl. Es ist eine völlig neue Kunstgattung, intime Kleinkunst, wie sie im Geiste unserer Zeit liegt und in Europa allenthalben zu Tage tritt, auf nahezu allen Gebieten der Kunst. Fast will es scheinen, als ob in Europa augenblicklich eine Art künstlerischer Erschöpfung eingetreten sei. Große Werke werden nur wenige geschaffen. Aber von kleinen und kleinsten Werken wimmelt es. Sie sprossen und blühen auf's Ueppigste, und das Wunderbarste ist, daß sie in ihrer Kleinheit groß sind. Denn in der Kunst gibt es thatsächlich so etwas wie Größe im Kleinen, wie Sie wissen. Von jeher hat es das gegeben. Ich erinnere nur an die hochberühmten winzigen Tanagra-Figuren der Bildner-Kunst des alten Hellas oder an die wundersamen Kunstwerke der Steinschneidekunst und der Goldschmiedekunst bei den Assyriern, Babyloniern und Egyptern. Wohin man heute sieht, erblickt man Kleinkunst in höchster Vollendung. Jedes Schaufenster eines Ladens, wo Luxus-Gegenstände zum Verkauf geboten werden, ist voll entzückender, neuartiger Vasen, Leuchter, Figuren und der abertausend Dinge, für die wir das allerliebste deutsche Wort Zierkram haben und die zur Ausschmückung des Heims dienen. Franzosen und Deutsche sind es, die auf diesem Gebiete heute mit einander wetteifern und immer Neues, immer Eigenartiges schaffen, in Komposition, in Form, in Farbe. In der Architektur, im Kunsthandwerk blüht die kleine Kunst gleich fröhlich und kräftig. Genau dieselbe Erscheinung bietet die Musik und die Literatur. Auch hier gibt die Kleinkunst den Ton an. In der Literatur wird sie von den Allerjüngsten gepflegt, für die man das charakterisirende Beiwort „Die Ueberbrettler" erfunden hat. Es sind dies Otto Julius Bierbaum, Arno Holz, Alfred Walter Heymel, Gustav Falke, Ludwig Finckh, Ernst von Wolzogen, Detlev von Lilienkron, Rudolf Alexander Schröder, Frank Wedekind und wie sie sonst Alle heißen. Sie sind die Gründer des Ueberbrettl. In seiner Vorrede zu den Brettl-Liedern, von denen kürzlich das 30. Tausend erschien — bedenken Sie, das 30. Tausend lyrischer Gedichte im deutschen Reich, wo keiner als echter Dichter angesehen wird, der nicht verhungert oder hungert! — also in dieser Vorrede schreibt Bierbaum zugleich im Namen seiner übrigen, mit Gedichten in dem Büchlein vertretenen Mitdichter: „Indessen muß ich gestehen, daß auch wir recht ernste Absichten haben, indem wir unsere Kunst in den Dienst des Tingeltangels stellen. Wir haben nun einmal die fixe Idee, es müßte jetzt das ganze Leben mit Kunst durchsetzt werden. Maler bauen heute Stühle, und ihr Ehrgeiz ist, daß das Stühle seien, die man nicht blos in Museen bewundern kann, sondern mit denen sich die „vier Buchstaben" ohne Einbuße an ihrem Wohlbefinden wirklich in Berührung setzen können. So wollen auch wir Gedichte schreiben, die nicht blos im stillen Kämmerlein gelesen, sondern vor einer erheiterungslustigen Menge gesungen werden mögen. Angewandte Lyrik — da haben Sie unser Schlagwort. Unsere Meinung ist nun, daß auch dazu die Kunst nicht zu gut ist. Wir halten es vielmehr für verdienstlich, dem Unterhaltungs-Bedürfnisse unserer Mitmenschen mit künstlerischen Mitteln auch dort gerecht zu werden, wo bisher fast ausschließlich rohe Unkunst herrschte. Wie die Freien Bühnen es dahin gebracht haben, daß der Geschmack des Theater-Publikums ein höheres Niveau erhalten hat, so wird es, denken wir, möglich sein, durch künstlerische Variete-Bühnen verbessernd auch auf den Geschmack der größeren Menge zu wirken."

Hier haben Sie, theuerster Leser, das Programm der Ueberbrettler. Angewandte Lyrik, feinstes Tingeltangel literarischer Kleinkunst für das feinste Publikum. An und für sich neu oder noch nie dagewesen war der Gedanke nicht. Auch hier waren die Franzosen vorbildlich gewesen, oder richtiger die Pariser, mit den altbekannten, berühmten kleinen Kneipen des Montmartre und des "Quartier latin," den so-"Cabarets," wo das tolle, übermüthige Volk der Studenten, Maler, Musiker, Literaten und Bildhauer zusammenkam und die Kinder ihrer leichtfertigen, genialen Muse vorführte. Das Ueberbrettl ist Nichts als ein "Cabaret," nur in's Deutsche übertragen und verfeinert und dem großen Publikum vorgeführt, das für die neuartige Unterhaltung mit schwerem Gelde bezahlen muß. Das Ueberbrettl arbeitet mit einer regelrechten Bühne im Kleinen, einem Bühnchen, und mit dem ganzen modernen Apparat einer solchen, einschließlich der Lichteffekte und Dekorationen. Die Leute, die auf dieser Bühne erscheinen, sind keine schmutzigen, ungekämmten Bohemians, Prinzen aus Genieland, die über den äußeren Menschen erhaben sind. Sie erscheinen in tadelloser Abendkleidung, mit Lackstiefeln. Und unten im Zuschauerraum sitzen nicht an einfachen Tischen allerhand lockere Zeisige mit ihren Grisetten und Kankaneusen vom „Moulin Rouge" oder „La Galette," sondern die vornehmsten Leute, vermischt mit Jüngern der Kunst, hübsch sauber und einwandsfrei in der Erscheinung. Und das Publikum kommt in Schaaren herbeigeströmt, und ist von dem Gebotenen entzückt, von all den tausend Kleinigkeiten in Form von Gedichten und Gedichtchen, die in Musik gesetzt sind, und von kleinen Einaktern und von graziösen Tänzen. Wie kommt das? Auch hier hat Bierbaum den Nagel auf den Kopf getroffen, als er in seiner bereits erwähnten Vorrede zu den Brettl-Liedern schrieb: „Der heutige Stadtmensch hat Variete-Nerven; er hat nur noch selten die Fähigkeit, großen dramatischen Zusammenhängen zu folgen, sein Empfindungs-Leben für drei Theaterstunden auf einen Ton zu stimmen. Er will Abwechselung, Variete."

Jawohl, das ist es. Bierbaum hat vollkommen Recht mit seinem außerordentlich glücklich erfundenen Schlagwort. Wir Großstadtmenschen haben Variete-Nerven. Ich habe sie ebenfalls. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, wenn mir heutzutage Einer einen Logensitz für „Wallensteins Tod" oder „Hamlet" oder „Torquato Tasso" schenkt, werde ich grob. Daher ist mir Wagner so unausstehlich, trotzdem ich seine Größe und seine Schönheit bewundere. Um so Etwas zu genießen, dazu gehören Gymnasiasten-Nerven oder Bauern-Nerven. Würden sonst die Spezialitäten-Theater in Berlin, London und Paris so glänzende Geschäfte machen? Würde sonst das Ueberbrettl ein so riesiger Erfolg geworden sein? Und das war es, als Ernst von Wolzogen als Erster am Alexander-Platz in dem alten Theater sein Ueberbrettl eröffnete, und als ganz Berlin aus dem Häuschen gerieth über Bierbaums „Der lustige Ehemann" mit der entzückenden Musik von Oskar Strauß oder über Lilienkrons „Die Musik kommt", ebenfalls von Strauß komponirt.

Kaufen Sie sich das und singen Sie es. Jeder kann es singen. Darauf ist es berechnet. Kaufen Sie sich auch die „Deutsche Chansons" (Brettl-Lieder) von Otto Julius Bierbaum oder Aehnliches. Dann werden Sie dahinter kommen, was Ueberbrettl ist. Und damit Ihnen Das noch leichter fällt, werde ich Ihnen in meinem nächsten Artikel eine echte Ueberbrettl-Vorstellung schildern.

G. F. Urban.

Surrogate.

In einem in der Londoner Zeitschrift „The Lancet" enthaltenen Artikel wird wieder einmal über die immer weiter um sich greifende Verfälschung unserer Nahrungsmittel Klage geführt. Es wird darin zugestanden, daß die Verfälschung in der übergroßen Mehrzahl der Fälle ein der Substituirung eines billigeren Stoffes und nicht in der Beimengung eines schädlichen Ersatzmittels besteht, gleichwohl aber der Beweis zu führen gesucht, daß durch die fortgesetzte Benutzung von Surrogaten die Menschheit demoralisirt werde. Selbstverständlich wirkt es nicht nur demoralisirend, sondern ist es auch ein Zeichen bereits vorhandener Demoralisation, wenn einem Käufer verfälschte Waare an Stelle der von ihm gewünschten unverfälschten verkauft und er nicht darüber aufgeklärt wird. Aber das ist in jenem Artikel nicht gemeint; vielmehr soll die bewußte Verwendung von Surrogaten zur Nahrung statt der früher verwendeten Nahrungsmittel — so das Genießen des aus den großen modernen Stampfmühlen stammenden Mehles in Gestalt von beim Bäcker gekauften Brotes an Stelle des im Hause gebackenen, das Genießen der mit Glukose hergestellten Marmeladen u. s. w. — ein physisch und moralisch schädigende Wirkung ausüben. Um derselben entgegen zu arbeiten, soll man nach dem Vorschlage des Artikels dazu zurückkehren, die Nahrungsmittel wieder im Hause herzustellen und soll in den Schulen gelehrt werden, daß „home-made" Brot und Konserven stets besser seien, als die fertig gekauften.

Wir sind ja an Klagen über die zunehmende Verwendung von Surrogaten gewöhnt, die Vertheidiger und die Gegner dieser Praxis haben oft genug Gelegenheit gehabt, ihre Argumente vorzubringen, besonders auch mit Rücksicht auf Gesetzesvorschläge, welche den damit verbundenen Mißbräuchen steuern sollten; aber in der ganzen bisherigen Diskussion der Frage ist ein so naiver, so von der Entwicklung unserer Zeit abstrahirender Gedanke noch nicht aufgetaucht, wie der jetzt von der sonst so rühmlich bekannten Zeitschrift vorgebrachte es ist. Schiebt doch die Räder der Weltgeschichte zurück, vernichtet den sich immer weiter vollziehenden Uebergang von der Einzelwirthschaft zur Gesammtwirthschaft, hebt für die Hausfrauen die Segnungen der mit dem Fortschritt der Industrien immer minutiöser werdenden Arbeitstheilung auf: und ihr habt, was wir brauchen!

Ja, noch mehr: ist nicht gerade das Kapitel der Surrogate eins, das unsere Zeit besonders charakterisirt? Leben wir nicht geradezu in einer Zeit der Surrogate? Nicht nur bei der Bereitung von Nahrungsmitteln bedienen wir uns ihrer, nein, auf politischem, auf literarischem, auf künstlerischem Gebiete wie auf vielen anderen herrschen die Surrogate und werden Surrogate verlangt. Seht euch doch die Parlamente aller Länder, nicht zum wenigsten auch unseren Kongreß, an: findet ihr darin viel andere als Surrogate von Staatsmännern? Blickt auf die Thätigkeit eines Quay, eines Croker vor den Wahlen: sind sie nicht Surrogate der Parteikonvente? Das Gemälde ersetzt der Buntdruck, die klingenden Münzen das Papier; Zeitungen, welche in objektiver Weise die Ereignisse berichten sollen, bringen aufgebauschte, an die Subjektivität der niedrigst stehenden ihrer Leser sich anlehnende Darstellungen und Schriftsteller wie Leser ersetzen das Belehrende durch das Erregende.

Die Naturmittelsurrogate sind nur Beispiele, nur theilweise Illustrationen aus unserer gesammten Lebenshaltung. Eine Umkehr ist nicht möglich. Wir müssen auf dem eingeschlagenen Wege weitergehen, die Schädlichkeiten, die uns dabei begegnen, nach und nach beseitigen. Wir tragen ja Alle in uns das Bewußtsein, daß die herrschenden Verhältnisse nicht überall unseren Anforderungen entsprechen. Ja, und damit müssen wir uns leider begnügen.

(„N. Y. Staatsztg.")

— Eine schwierige Sache. — A.: „Aber lieber Freund, wo haben Sie denn so lange gesteckt?" — B.: „I sehen S', das war böse; ich wäre bald an Blutvergiftung gestorben, denn mich hatte ein giftiges Insekt gestochen." — A.: „Aber wissen Sie denn nicht, daß man derartige Wunden sogleich aussaugen soll?" — „Das schon; aber das Vieh hatte sich g'rad' auf die Nase gesetzt."